MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

317 (15.7.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-268387

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 9mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4390. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A · Nr. 317 B Nr. 192 | Mannheim, 15. Juli 1935

Landestagung der badischen Presse

Nur der Nation hat die Zeitung zu dienen

Reichsstatthalter Robert Wagner und Gruppenführer Hauptmann a. D. Weiß sprechen

Der politische Tag

Auf der Tagung des Landesverbandes der Badischen Presse, die am Sonntagfrüh in Heidelberg stattfand, kam auch einmal das Thema „Konfessionelle Presse" zur Sprache. Daß es im heutigen Staat nur eine Presse geben kann, die sich bedingungslos hinter unseren Führer stellt, daß nur die vom nationalsozialistischen Geist beherrschte Zeitung noch Geltung haben darf, haben wir schon mehr als einmal in den Spalten unserer Zeitung gefordert. Und damit haben wir auch die Meinung der führenden Männer der neuen deutschen Presse wiedergegeben.

Eine politische Tageszeitung, die sich nicht in erster Linie für den Aufbau unseres Reiches einsetzt, die den Geist des neuen Deutschland ihren rein konfessionellen Zielen hintansetzt, hat im neuen Reich ihre Berechtigung verloren. Und wenn sie darüber hinaus noch versucht, die gigantische Arbeit, die das nationalsozialistische Deutschland nach den Jahren trostlosen Niedergangs leisten muß, zu torpedieren, wie wir das immer wieder feststellen mußten, dann ist es allerhöchste Zeit, daß mit solchen Organen politischer Willensbildung aufgeräumt werden muß.

Beispiele haben wir dafür in genügender Zahl. Eine harmlos scheinende Plauderei enthält oft mehr geschickt getarnte Zentrumspolitik, als zehn Leitartikel der früher unumschränkt wirkenden Hetzpresse.

Ja, wir wollen den katholischen Volksgenossen auf unsere Art zum guten Nationalsozialisten erziehen! — so rufen die leitenden Herren dieser Art Zeitungen. Wogegen wir zu erwidern haben, daß solche Leute, die vor der Machtergreifung den Nationalsozialismus in der niederträchtigsten Weise geschmäht haben, bestimmt nicht in der Lage sind, jemand im Geist unserer Zeit zu erziehen. Und außerdem stellt eine solche Behauptung eine ungeheure Beleidigung für unsere katholischen Volksgenossen dar, denen damit kurzerhand schwereres Verständnis für die klaren Ziele unseres Führers unterschoben wird.

Nein, ihr Herren, Geschicklichkeit im Wortverdrehen sei euch gern zugestanden, aber der katholische Volksgenosse, der willens ist, mit uns zu marschieren, braucht euch „Schmittles" nicht, er geht lieber zum „Schmitt", d. h. er liest die nationalsozialistische Presse. Und der kleine Klüngel, der auf seine konfessionell gefärbte Zeitung (lies: verkapptes Hetzorgan) noch nicht verzichten zu können glaubt, der wird unsere Ziele auch noch verstehen lernen und unserer Fahne dann auch folgen, wenn ihr ihn nicht mehr kopfscheu machen könnt.

Das Sündenmaß ist voll, gerüttelt voll sogar. Und es ist hohe Zeit, daß endlich der letzte Kanal übler und böswilliger Verführung verstopft wird.

Daß ihr die Kirche als politisches Macht- und Druckmittel noch in einen rein materiellen Machtkampf einbezogen habt, macht euer Verbrechen nur schlimmer.

Schützer der Kirche gabt ihr vor zu sein,

(Fortsetzung siehe Seite 3)

Der Appell an die Schriftleiter

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Heidelberg, 14. Juli. Der Landesverband Baden im Reichsverband der deutschen Presse hielt über das Wochenende hier seine diesjährige Landestagung ab. Zwei Tatsachengruppen kennzeichnen den Inhalt dieses bedeutungsvollen Treffens: Heidelberg warb für sich und seine kulturpolitische Auslegung für die neue Kulturauffassung überhaupt. Die Besichtigung der Thingstätte, die Rede des Oberbürgermeisters bei der Festsitzung, die Teilnahme an der Eröffnung der Reichsfestspiele waren nicht minder eindringlich als die einschmeichelnde sommerliche Schönheit der alten Neckarstadt, welche die Tagungsteilnehmer auf Schritt und Tritt gefangen nahm.

In diesem berückenden reichen Rahmen stand zum anderen der eigentliche engere Inhalt der Tagung:

Dem Treffen der Verbandsmitglieder wurde durch die aufrüttelnden Ansprachen des Reichsstatthalters, des Reichs- und des Landesverbandsleiters das Gepräge einer Arbeitstagung verliehen, in der gesagt wurde, was diese große Zeit von den Schriftleitern als den Pflegern der öffentlichen Meinung fordern muß.

Zwei Omnibusse mit Tagungsteilnehmern schraubten sich am Samstagnachmittag die Windungen der steilen Straße zum Thing auf den Heiligenberg empor. Aus dem berufenen Munde des Schöpfers, Professor Alker, hörte man nähere Angaben über das raumgestaltende Werk, das Dr. Goebbels als die Thingstätte Deutschlands bezeichnet hat.

Bald nahm dann die Stadt ihre Gäste wieder auf. In den Räumlichkeiten der Molkenkur versammelten sich anschließend die Tagungsteilnehmer mit ihren Damen zum

Kameradschaftsabend.

Hauptschriftleiter Pg. Bretz (Volksgemeinschaft Heidelberg) begrüßte als Bezirksgruppenleiter den Reichsverbandsleiter, Gruppenführer Weiß, den stellvertretenden Gauleiter Röhn, den Oberbürgermeister Reinhaus, Landesverbandsleiter Schmid sowie Vertreter der benachbarten Landesverbände und Berufskameraden. Er äußerte den Wunsch, die Tagungsteilnehmer möchten unvergeßliche Eindrücke von Heidelberg mitnehmen, nicht etwa als Stadt einer verlorenen süßlichen Studententheatralik — das sei sie heute weniger denn je — sondern als der unvergleichlichen Stadt der deutschen Romantik, die im Verlaufe der Jahrhunderte der deutschen Kultur unvergeßliche schwere Opfer gebracht hat.

Am Sonntagvormittag empfing dann der festlich geschmückte Bürgerausschußsaal die lange Reihe der Teilnehmer an der Arbeitstagung. Vertreter der Zeitungswissenschaft, der Verleger und der Presse der Nachbarländer waren gleichfalls zugegen. Bezirksgruppenleiter Bretz-Heidelberg machte kurze Vorbemerkungen. Dann sprach Landesverbandsleiter Schmid-Karlsruhe über die Entwicklung des Landesverbandes Baden. Hierauf erstattete der Geschäftsführer des Landesverbandes, Stolz, Bericht.

Gruppenführer Hauptmann Weiß ergriff als Reichsleiter des Reichsverbandes der deutschen Presse das Wort. Als weiterer Redner sprach der Leiter des Landesverbandes Württemberg, Pg. Drewitz, kurze kameradschaftliche Worte.

Nach kurzer Pause nahm nach dem Eintreffen des Reichsstatthalters Robert Wagner

die feierliche Festsitzung im Bürgerausschußsaal

ihren Beginn. Man bemerkte unter den Festgästen u. a. den Geschäftsführer des Reichskulturamtes, Pg. Moraller, den stellvertretenden Gauleiter Röhn, ferner Minister Professor Schmitthenner, Vertreter der Stadt Heidelberg, der zeitungswissenschaftlichen Fachschaften der Universitäten Heidelberg und Freiburg, der benachbarten Landesverbände Pfalz, Hessen und Württemberg, sowie Zeitungs- und Zeitschriftenverleger. Ein Streichquartett vermittelte mit einem Mozart-Menuett festliche Stimmung. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus ergriff sodann als Stadtoberhaupt das Wort. Er entbot der Tagung den Gruß der Stadt.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes
Hauptmann a. D. Weiß

behandelte in seiner Ansprache die Stellung der Presse im nationalsozialistischen Staat. Mit der äußerlichen Gleichschaltung hat, so führte der Redner u. a. aus, ein geistiger Umwälzungsprozeß begonnen. Es hat nicht genügt, daß die Journaille weggefegt wurde, es muß eine innere Umformung der in der Presse von früher her tätigen Menschen vorgenommen werden,

denn die Presse ist heute nicht mehr Selbstzweck eines Unternehmers oder einer Interessentengruppe, sondern sie hat in geschlossener Disziplin Dienerin des Staates zu sein.

Die Arbeit des Schriftleiters darf heute nur durch die Frage bestimmt werden: Was nützt der Nation, und was schadet der Nation! Die Schriftleiter sind heute als Träger einer öffentlichen Aufgabe einer gemeinsamen höheren Autorität unterstellt. Es gilt für sie die Tat und nicht mehr nur das Wort.

Nur der kann deutscher Journalist sein, der seinen Beruf auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung ausübt. Zur Gestaltung des neuen Berufstyps des deutschen Schriftleiters sieht der Reichsverband der deutschen Presse darauf, daß der Nachwuchs durch die Hitlerjugend gegangen ist, und daß bei den Schulungskursen während der Berufsausbildung eine gründliche Auslese vorgenommen wird. Das gemeinsame Berufsethos will den Schriftleiter als dienendes Glied am Volksganzen, als politischen Soldaten Adolf Hitlers sehen. Dann wird auch bei den Schriftleitern ein Geschlecht erstehen, das der Größe seiner Zeit würdig war.

Gauleiter Robert Wagner

sprach dann über die Aufgaben der Presse in der Politik. Er führte u. a. aus: Die Folge des Prinzips der freien Meinungsäußerung war, daß sich eine Anzahl Weltanschauungsgruppen gebildet hatte. Ihr Kampf untereinander hatte Formen angenommen, der zum Lebenskampf des deutschen Volkes werden mußte, denn gefähr-

Ein Flugzeugschüler macht Bruch

Ein Flugzeug der Luftfahrtschule Rotterdam überschlug sich beim Start auf dem Flugplatz Waalhaven. Der Motor wurde bei dem Unglück völlig abgeschlagen, während der Pilot glücklicherweise ohne schwere Verletzungen davonkam. Presse-Bild-Zentrale

licher als Parteikämpfe waren die Weltanschauungskämpfe.

Es ist unsere Aufgabe, die weltanschaulichen Gegensätze auszumerzen. Dazu ist eine Umwandlung der Presse nötig.

Sie diente Weltanschauungs- und Parteigruppen, sie diente allen möglichen Sonderinteressen, aber sie diente nicht der Nation. Wenn durch die notwendige Umwandlung die Presse nun in einen Existenzkampf gekommen ist, so ist dieser die zwangsläufige Folge der Notlage des Volkes in den Nachkriegsjahren. Aus dem Existenzkampf, der ein Abbild des gesamten Lebenskampfes des ganzen Volkes ist, soll etwas Großes und Lebensfähiges entstehen. Alle Zeitungen können natürlich nicht parteiamtlich sein, aber alle müssen nationalsozialistisch und von der nationalsozialistischen Weltanschauung getragen sein. Das Volk muß in den wichtigsten Lebensfragen einig in seiner Meinung sein. Die außenpolitischen Erfolge sind das Zeugnis des geschlossenen Ringens der Nation um Gleichberechtigung, und auch im Innern können nur Erfolge erzielt werden, wenn ein einheitlicher, von keiner Seite gestörter Wille am Werk ist. Die erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die Erneuerung der Wehrhaftigkeit waren nur durch die Einheit der Meinungsbildung in den Lebensfragen des Volkes möglich.

Der Presse sind die gleichen Aufgaben gestellt, wie dem Staat und der Partei:

Durchringen zur gemeinsamen nationalsozialistischen Weltanschauung und Arbeit und Kampf um die Erhaltung des Ganzen, die auch die Erhaltung des einzelnen ist.

In dem ewigen Ringen um die Lebensgemeinschaft unseres Volkes, um die Erreichung einer echten Volksgemeinschaft gibt es für die Presse nur die eine Frage: Wie diene ich meinem Volke, wie ordne ich mich mit Wollen, Denken und Handeln in das Volk ein. Die Presse hat in vorderster Linie zu stehen bei dem Kampf gegen die Erwerbslosigkeit, bei den Bemühungen für die Ernährung unseres Volkes aus eigenen Kräften zu sorgen und bei der Wehrhaftmachung unseres Volkes. Und schließlich hat sie mit Staat und Partei zusammen in einmütiger Geschlossenheit um die Anerkennung der deutschen Lebensrechte, um die Anerkennung der Gleichberechtigung zu ringen. Die Presse ist berufen, an den Idealen unserer Zeit mitzuarbeiten. Sie muß erkennen, daß es eine große und begeisternde Aufgabe ist, die ihr gestellt wird und mit deren Erfüllung sie sich in die Front all derer eingliedert, die unserem Volk ehrlich und mit Erfolg dienen.

In dem „Sieg Heil" auf das deutsche Volk und seinen Führer legten die Schriftleiter das Gelöbnis ab, ihre Berufspflichten in dem von der Tagung getragenen Geiste zu erfüllen.

Nachmittags fuhren die Teilnehmer, einer Einladung der Stadt Heidelberg folgend, auf den Königstuhl. Am Abend wohnten sie der feierlichen Eröffnung der Reichsfestspiele und der Aufführung des „Käthchens von Heilbronn" bei.

Sitzung der badischen Regierung

Eingemeindungen nur unter dem Gesichtspunkt der Leistungssteigerung
Einschaltung der Partei bei der Kreisreform

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 14. Juli. Am Freitagnachmittag 4 Uhr trat die badische Regierung unter dem Vorsitz des Reichsstatthalters zu einer Sitzung zusammen.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurden wichtige Fragen der Gemeindereform besprochen, wobei zum Ausdruck kam, daß bereits eine überaus große Zahl von Eingemeindungsanträgen vorliegen. In der Regierung besteht Einmütigkeit darüber, daß auch bei Eingemeindungen der Gesichtspunkt der Leistungssteigerung im Vordergrund zu stehen hat. Bei allen Vereinfachungs- und Sparmaßnahmen ist darauf zu achten, daß keine organischen geographischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge zerstört werden, was insbesondere im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung von Bedeutung ist. Daher werden bei der Prüfung der Eingemeindungsanträge strengste Maßstäbe angelegt; Unmögliches muß abgelehnt, und das Notwendige durchgeführt werden. Um möglichst rasch zu klaren Verhältnissen zu gelangen, ist in Aussicht genommen, die

Frage der Eingemeindungen bis zum 1. Oktober zum Abschluß zu bringen.

Bei der Behandlung der Kreisreform betonte der Reichsstatthalter, daß die Partei auf alle Fälle mit eingeschaltet werden müsse. Zwischen den anwesenden Vertretern der Gauleitung und den Regierungsmitgliedern fand ein lebhafter Gedankenaustausch über die Durchführung der Reformmaßnahmen statt, wobei über die grundsätzliche Zielrichtung volle Uebereinstimmung bestand.

Im Fortgang der Sitzung stand die auch schon früher behandelte Frage der Bebauung des Feldbergs zur Erörterung. Der Reichsstatthalter ist der Ueberzeugung, daß der Feldberg sehr ausbaufähig ist, betonte aber, daß die großartige Landschaft keinesfalls durch die Errichtung von reinen Zweckbauten beeinträchtigt werden dürfe. Es müsse unbedingt etwas Stabiles und Dauerhaftes geschaffen werden.

Weiterhin wurde die Notlage verschiedener Städte und Gemeinden behandelt und Maßnahmen erörtert, die Abhilfe versprechen, wobei vor allen Dingen auch seitens der betroffenen Gemeinden eine Anpassung bestehender Industriebetriebe an die veränderten verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Bedingungen als notwendig bezeichnet wurde.

Die Sitzung war gegen 7 Uhr beendet.

Ein Rückblick auf 100 Jahre

Die Eröffnung der Reichsbahnausstellung / Enthüllung eines Ehrenmals

Nürnberg, 14. Juli. Die Jahrhundertfeier der Eisenbahn wurde am Samstagmittag durch einen Gedenkakt für die gefallenen Eisenbahner in der Vorhalle des Verkehrsmuseums eingeleitet.

Nach der Ouvertüre zu Beethovens „Coriolan" sprach der mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnete Frontkämpfer, Betriebsarbeiter Xaver Sand, einen Nekrolog, der in das Gelöbnis der Eisenbahner ausklang, nach dem Vorbild der Gefallenen ihre ganze Kraft Volk und Vaterland zu weihen.

Der ständige Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, erinnerte in seiner Ansprache an die Taten des deutschen Heeres im Weltkrieg und wies darauf hin, daß sich unter den zwei Millionen deutschen Gefallenen 25573 Eisenbahner befinden. Erst die neue Zeit habe die für das Vaterland gebrachten Opfer in vollem Maße geehrt und gewürdigt.

Anschließend wurde die Gedenktafel enthüllt. Sie ist vom Reichsadler gekrönt, der ein Hakenkreuz im Lorbeerkranz hält, und trägt folgende Inschrift: „Unseren Eisenbahnkameraden, die im Weltkrieg 1914/18 fürs Vaterland fielen und für den Beruf ihr Leben ließen, zum dauernden Gedenken. Die Reichsbahndirektion Nürnberg."

Präsident Geyer von der Reichsbahndirektion Nürnberg übernahm die Gedenktafel mit dem Versprechen, im Geiste der Toten weiterzuarbeiten für das Vaterland. Nach Kranzniederlegungen schloß die Gedenkfeier mit der Führerehrung.

Zu einem festlichen Ereignis gestaltete sich am Sonntagvormittag die

feierliche Eröffnung der großen Reichsbahnausstellung

in Nürnberg durch den Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eltz-Rübenach.

Die Feier wurde eingeleitet mit dem Festmarsch von Richard Strauß. Dann hielt Generaldirektor Dr. Dorpmüller die Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus: Es war an einem rauhen Dezembermorgen des Jahres 1835, als eine aus England bezogene Lokomotive ihren Dienst auf der sechs Kilometer langen Strecke Nürnberg — Fürth aufnahm. Wer hatte damals geglaubt, daß in hundert Jahren 25 000 Lokomotiven auf 69 000 Kilometer Eisenbahnen in Deutschland im Reichs- und Privatdienst laufen würden.

Die heutige Ausstellung soll ein Vorläufer sein für den kommenden Dankestag ganz Deutschlands. Wir haben in den Ausstellungshallen alles zusammengetragen, was uns an die große Vergangenheit erinnert und hinzugefügt, was eine hundertjährige Entwicklung aus jenen ersten Anfängen geschaffen hat.

Anschließend hieß Oberbürgermeister Liebel die Gäste willkommen und legte dann ein leidenschaftliches Bekenntnis zum deutschen Arbeiter der Faust ab, ohne dessen Wirken sich die hundertjährige Entwicklung der Eisenbahn nicht so großartig hätte ausgestalten können.

Nach dem Oberbürgermeister sprach der Reichs- und preußische Verkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach. Die Ausstellung, erklärte der Minister, soll ein Bild davon geben, was in Deutschland auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens geleistet worden ist. Zeigen wird sie dem Beschauer, was aus einer genialen Idee im Laufe der Zeit mit Tatkraft und Arbeitswillen entwickelt werden kann. Sie wird ihm die Erkenntnis vermitteln, daß die weltumspannende Kraft der Schiene noch nicht gebrochen ist, daß der Verkehr nach wie vor ihrer Dienste dringend bedarf und daß auch heute noch die Eisenbahn die hervorragendste Stellung unter allen Verkehrsmitteln einnimmt.

Uns allen soll die Ausstellung ein Ansporn sein, weiterzuarbeiten und alle Kräfte anzuspannen für nützliche Arbeit zum Wohle unseres geeinigten Vaterlandes. Das wollen wir dem Führer unseres Volkes und Vaterlandes geloben, indem wir seiner gedenken mit einem dreifachen „Sieg Heil".

Der Reichsverkehrsminister erklärte dann die Ausstellung für eröffnet.

Neue Unruhen in Belfast

Zwei Tote. — Einsetzung von Militär und Panzerwagen

London, 14. Juli. In Belfast (Irland) brachen schon am vergangenen Freitag große Unruhen aus, die sich bis zum Sonntag fortsetzten. Es ist zu schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen Militär- und Panzerwagen eingesetzt werden mußten. Zwei Personen wurden bei den Zusammenstößen so schwer verletzt, daß sie im Laufe der Nacht starben. Die Unruhen gehen auf die Feindschaft der Iren gegen die englandfreundlichen protestantischen Iren zurück.

In Kürze

Berlin. Reichsminister und Reichsbauernführer R. Walther Darré beging am Sonntag seinen 40. Geburtstag. Der Führer hat an den Reichsminister ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt. Ebenfalls hat Reichsminister Dr. Goebbels Reichsminister Darré in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Oldenburg. Die von der NS.-Kulturgemeinde auf Anregung des Reichsstatthalters Karl Roever bei Altenesch geschaffene Niederdeutsche Kultstätte „Stedingsehre" auf dem Bockholzberg in der Nähe von Grüppenbühren wurde am Samstag in Anwesenheit von über 10 000 Menschen feierlich eingeweiht. Die Weiherede hielt Gauleiter Karl Roever.

Halle. Infolge Spielens mit Streichhölzern verursachten Kinder ein Großfeuer in einer Halleschen Kohlensäurehandlung. Trotz der sehr gefährlichen Löscharbeiten ist niemand ernstlich verletzt worden. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. — Der Schnellzug D 236 ist am Samstag um 22.39 Uhr bei Grube Ludwig zwischen Bitterfeld und Delitzsch mit einem Wagen entgleist. Es gab weder Tote noch Verletzte.

Lübeck. Die lange vermißte deutsche Jacht „Störtebeker" ist telegraphischer Mitteilung zufolge in Bergen eingetroffen.

Lissabon. Der deutsche Gesandte in Lissabon überreichte am Samstag dem portugiesischen Staatspräsidenten eine im Weltkrieg von deutschen Truppen erbeutete portugiesische Fahne.

Amsterdam. Ein holländisches Verkehrsflugzeug verunglückte am Sonntagmorgen auf dem Amsterdamer Flugplatz. Zwei Engländer und vier Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

Die Aufgaben des Filmnachweises

Berlin SW. 68, Friedrichstraße 210 — — — hier liegen die Räume des Filmnachweises, jener paritätischen, im Einvernehmen mit dem Gesamtverband der Filmherstellung und Filmverwertung e. V. und der Reichsfachschaft Film vom Präsidenten der Reichsfilmkammer eingerichteten Stelle, die als großen Aufgabenkreis die Zielsetzung hat: Den gerechten Ausgleich der Belange der Filmschaffenden und der Filmhersteller im Interesse beider zu dienen, wirksames und unentbehrliches Instrument der Spielfilmbesetzung zu sein, und Filmnachwuchs in größtmöglichem Umfange zu fördern und der Ueberspannung der Stargagen zu steuern. Der Leiter des Filmnachweises, der von seiner früheren Tätigkeit an führenden deutschen Bühnen bekannte Schauspieler Fritz Alberti, ist gern bereit, über die aus seiner Arbeit gesammelten Erfahrungen zu plaudern.

„Es ist außerordentlich erfreulich, heute festzustellen" — so erzählt Fritz Alberti — „daß sich der Filmnachweis, nachdem man ihn bei seiner Gründung mit einigem Mißtrauen seitens der Filmproduzenten betrachtete, überall gut eingeführt hat und daß man nicht mehr auf seine, allen Teilen dienende Mitarbeit und Beratung verzichten möchte. Das von früher her sattsam bekannte Managertum ist durch die Einrichtung des Filmnachweises unterbunden worden und auch die damit zusammenhängenden unliebsamen Begleiterscheinungen und Auswüchse."

„Welche Persönlichkeiten vermittelt denn der Filmnachweis?"

„Er führt in seinen Listen nicht nur sämtliche Darsteller, sondern auch den gesamten technischen Stab. Wie zum Beispiel: Produktions- und Aufnahmeleiter, Regisseure, Architekten, Kameraleute, Standphotographen, Maskenbildner, Garderobiers und Requisiteure. Mit anderen Worten sämtliche Filmschaffenden mit Ausnahme der Komparsen, Autoren und Komponisten."

„Und wie unterbreiten Sie nun den filmherstellenden Firmen Ihre Vorschläge?"

„Nach den für den Filmnachweis ausgearbeiteten Richtlinien ist jede filmherstellende Firma verpflichtet, jedes Filmexposé dem Nachweis zu übermitteln, um danach Besetzungsvorschläge zu erhalten. Man will natürlich durch den Filmnachweis in keiner Form die filmherstellende Industrie hinsichtlich der Besetzung irgendwie bevormunden und hat ihr deshalb für eine selbständige Besetzungsmöglichkeit einen weiten Spielraum — bis zu 25 Prozent — gelassen. Darüber hinaus muß aber jeder Film durch Vermittlung des Filmnachweises seine Gestalter finden. Man kann schon heute feststellen, daß etwa dreiviertel aller filmherstellenden Firmen von dem Vorrecht der eigenen Besetzung keinen Gebrauch mehr machen, sondern sich hundertprozentig des Filmnachweises bedienen."

„Wie erfaßt man die für den Nachweis in Frage kommenden Künstler?"

„Eine Kartei aller Filmschaffenden, die bis heute etwa 3300 Namen umfaßt und über alle für den Film in Frage kommenden Persönlichkeiten ein filmisches „Steckbriefmaterial" enthält, sowie eine neuerdings eingerichtete, sehr interessante „Tonkartei" dienen bei der Vermittlung als Grundlage. Die Tonkartei setzt sich aus Probeaufnahmen, die der Filmnachweis auf eigene Kosten anfertigt und aus geeigneten Ausschnitten aus Filmen zusammen, die die Firmen jeweils beim Drehen eines Films dem Nachweis überlassen. Man hat schon über 300 Probeaufnahmen in dieser Tonkartei vereinigen können. Jeder Tonfilmstreifen umfaßt etwa 50 bis 80 Meter und schildert den betreffenden Schauspieler nach seiner Persönlichkeit und nach seiner Sprech- oder Gesangstechnik. Beide Karteien stehen allen Filmherstellern, allen an der Filmarbeit Interessierten, zur Verfügung und bieten das beste Material, um nach jeder Richtung hin Besetzungen treffen zu können. Für die Vorführungen steht ein besonderer Raum zur Verfügung."

„Und wie fördern Sie besonders den Nachwuchs?"

„Unsere Tonfilm-Kartei und unsere einfache Personalkartei dienen mit dazu, Material über die „Nachwüchslinge" zu erfassen. Immer wieder gehe ich auf Entdeckungsreisen aus und freue mich ganz besonders, wenn es mir draußen im Lande gelingt, wertvolles Künstlermaterial unter dem schauspielerischen Bühnennachwuchs für den Film zu finden. Wir lassen die in Frage kommenden Künstler und Künstlerinnen nach hier kommen und von ihnen Probeaufnahmen für unsere Kartei machen. Bei der ersten Gelegenheit zeigen wir den hierfür in Betracht kommenden Personen die neuen Aufnahmen, veranstalten auch besondere Nachwuchs-Abende und dergleichen, um Produzenten und Regisseure mit dem Nachwuchs bekanntzumachen.

Und wenn man im Jahre nur einige gute Schauspieler oder Schauspielerinnen aus dem Nachwuchs dem Film erschließt, ist dies schon außerordentlich beachtlich. Denn bei jeder Prüfung ist oberster Grundsatz, daß nur der überragend befähigte Künstler in Frage kommen kann."

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: L. V. Julius Ey. — Verantwortlich für Politik: Dr. Wi. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wi. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Wi Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Ey, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor:
Karl Schönmitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Juni 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim — 34 796
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. — 3 168
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim — 2 868
Gesamt-D.-A. Juni 1935 — 41 431

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

und habt ihr Totengräberdienste geleistet.

Durch uns allein sei die Kirche von euren Machenschaften befreit und ihrer großen seelsorgerischen Aufgabe zurückgegeben. Sie wird uns einst dafür danken!

*

Auf großen Empfängen und in gewaltigen Reden läßt sich so schon das Hohelied der politischen Freundschaft singen. Man spricht von Allianzen und tut so, als ob das Wohl des Bundesgenossen die eigene Politik völlig beherrsche. Man lese nur die Reden nach, die das französisch-tschechische Bündnis feiern.

In der Praxis sieht die Freundschaft anders aus. Und gerade das oben erwähnte Bündnis ist ein Schulbeispiel dafür. Frankreich weist nämlich nicht nur Polen, sogar auch Tschechen und Slowaken scharenweise aus. „Was sagt dazu unser Minister Benesch" jammern die Blätter und „die Gesundheit haben unsere Auswanderer beim Aufbau der verwahrlosten französischen Gegenden gelassen und nun jagt man die Abgearbeiteten nach Hause", heißt es meist weiter.

Der Preßburger „Slowak" klagt sogar darüber, daß man in Frankreich keinen Unterschied unter den Ausländern mache und der Neger sogar lieber geduldet werde als der weiße Verbündete. Der bekäme einfach den „Abschubpaß" und habe sich binnen 24 Stunden zu trollen.

Peinliche Feststellungen sind das, aber auch sehr heilsame! Wie wird das Jammern erst losbrechen, wenn der neue Verbündete in Moskau die ersten Erschießungen tschechoslowakischer Staatsbürger in seinem Land anordnet.

Es ist etwas Eigenes um politische Freundschaften. Daß auch hier nur die Tat entscheidend ist, dürfte das gesunde deutsch-polnische Verhältnis beweisen.

Einweihung des Husum-Nordstrand-Dammes

Husum, 15. Juli. (HB-Funk.) Im Zug der nationalsozialistischen Aufbauarbeit und damit im Rahmen des von Gauleiter und Oberpräsident Lohse in Angriff genommenen gewaltigen Zehnjahresplanes konnte nach zweijähriger unermüdlicher Arbeit der Nordstranddamm, der die Verbindung zwischen dem Festland bei Husum und der Insel Nordstrand darstellt, nunmehr fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben werden.

Hermann Jung:

Sowjetrußland mit und ohne Maske

Copyright by Ludwig Wolbrandt Berlin-Charlottenburg 5

25. Fortsetzung

Der Ueberfall

So auch diesmal. Das Kollektiv war verhältnismäßig klein. Aber es sollte Zuzug kommen. Außer einem Dorfsowjet waren nur noch zwei Rotgardisten zur Stelle, von denen bewaffneter Widerstand zu befürchten gewesen wäre, aber der Kundschafter unserer Horde hatte festgestellt, daß die Wachsamkeit der beiden Rotgardisten in umgekehrtem Verhältnis zu ihrem Wodkaverbrauch stand. Man beschloß, die Dunkelheit abzuwarten und dann gegen das Kollektiv vorzugehen. Um die Aufmerksamkeit der Kollektivisten nicht vorzeitig auf die Bande zu lenken, wurde kein Lagerfeuer angezündet. Ich hatte Muße, bis zum Vorgehen meine neuen Kumpanen zu betrachten. Die Bande bestand aus zwanzig Jugendlichen, deren Alter nur schwer festzustellen war, da Hunger, der verflossene Winter, mangelnde, hygienische Verhältnisse, Alkoholgenuß und die völlige Verwahrlosung ihre Spuren tief in die Gesichter eingegraben hatten. Man hätte daraus beinahe jedes Laster einzeln lesen können. Und ich sah mit Bangen in die Zukunft. Mit dieser Horde weiterziehen, hieße sich und vor allem die Kinder chaotischen Verhältnissen aussetzen, denen wir bisher allein durch die Umsicht Grischas noch entgangen waren. Ich fragte mich vergeblich, wo sich diese Horde wohl während der strengen Kältewochen und -monate aufgehalten hatte. Grischa mochte meine Gedanken erraten haben, denn in einem unbewachten Augenblick machte er mir klar, daß es auch nicht seine Absicht sei, dieser Bande längere Zeit anzugehören. „Laß mich nur machen, ich werde schon einen Weg finden," versuchte er mich zu beruhigen. Außer den Kindern und Jugendlichen, unter denen auch fünf Mädchen waren, die alles abgelegt hatten, was auf einen weiblichen Charakter hätte schließen können, gehörten noch fünf erwachsene Männer und zwei Frauen zu der Bande. Auch hier waren die Frauen in ihrem Benehmen kaum von den Männern zu unterscheiden. Sie fluchten in den unflätigsten Ausdrücken und gebärdeten sich so schamlos, daß ich mich abseits mit den beiden Kindern setzte, um sie nicht unnötig und vorzeitig diesem Unwesen auszusetzen. Solange ich lebte und solange ich es verhindern konnte, sollten sie vor dem Schlimmsten bewahrt bleiben. Aber ich dachte mit Schrecken an den Augenblick, wo ich die Wahl hatte, sie eigenhändig zu erschießen oder sie diesem schandhaften Dasein auszusetzen. Grischa unterhielt sich derweil mit den Männern, unter denen auch der Anführer war. Uebrigens auch ein Wolgabauer, aus dem die Verhältnisse den letzten Funken Kultur und Sitte herausgepeitscht hatten. Die Männer waren sich klar darüber, daß sie eines Tages den Rotgardisten in die Hände fallen würden. Solange aber wollten sie an Kollektivisten abschlachten, was ihnen begegnete. Die Schreckensmonate hatten jedes Gefühl für Sitte, Anstand, Moral und Mitleid ausgelöscht. Die Jungen trieben es wie die Alten, und ich bangte vor dem Augenblick, wo sie sich meinen Kindern näherten. Inzwischen wurde zum Angriff befohlen. Wie sie sich durch die Felder schlichen, wie sie sich an das Dorf heranpirschten, glichen diese Menschen einer Herde Bestien, und was dann geschah, vollzog sich in wenigen Minuten. Lautlos drangen die Bandenmitglieder, genau nach ihrer Zahl eingeteilt, in die Häuser, und lautlos schnitten sie den Bewohnern die Hälse durch. Ich brauchte glücklicherweise nicht Hand mitanzulegen. Mein Vordermann besorgte das mehr als gründlich. Zum Schluß schlug er einem schlafenden Rotgardisten mit einer wahren Wollust den Schädel ein. Als Waffe hatte ihm eine gefüllte Wodkaflasche gedient, und der Wodka vermischte sich mit dem Blut des Erschlagenen, daß es mir beinahe schlecht wurde bei dem furchtbaren Anblick, obwohl ich in den letzten Monaten allerlei erlebt hatte. Was mußten diese Menschen aber erst durchgemacht haben, ehe sie zu solchen Tieren geworden waren. Keiner der Kollektivisten entkam. Der Ortssowjet wurde am höchsten Baum aufgeknüpft, wo ihn die Raben und Dohlen langsam zerhackten. Den Abschluß dieses Blutbades bildete ein Wodkagelage. Sie betranken sich alle bis zur Sinnlosigkeit. Keiner dachte daran, eine Wache auszustellen. Das war für Grischa und mich die Gelegenheit, dieser Horde zu entschlüpfen. Wir sättigten uns zuerst an den vorhandenen Vorräten, die zur Abholung durch die Regierung bereit lagen, und marschierten dann noch in der Nacht an der Bahnlinie entlang. Gegen Morgen legten wir uns nieder, ganz in der Nähe eines kleinen Bahnhofes. Grischa, der die Ohren eines Luchses hatte, hörte es zuerst, als sich ein Zug näherte. Wir sprangen auf, kletterten daran empor. Aber es war schwer, einen leeren Puffer zu finden. Schließlich stiegen wir aufs Dach, was den beiden Kindern besondere Freude machte. Aber auch das Dach war mit „blinden" Passagieren besetzt, die uns feindlich anblickten. Wir waren ihre Konkurrenz. Erst als sie hörten und sahen, welch alter Praktiker unser Grischa war, da lenkten sie ein und duldeten uns.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kreml in Moskau, links Mausoleum Lenins. Photographieren streng verboten. HB-Bildstock

Die Reichshauptstadt grüßt die englischen Frontkämpfer

Jubelnder Empfang durch die Bevölkerung / Ein guter Anfang

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 15. Juli. Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch der englischen Frontkämpfer hat bei der Berliner Bevölkerung einen außerordentlichen Beifall gefunden. Obwohl der aus England kommende Besuch erst um 16.21 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintreffen sollte, hatten sich schon lange vor der angekündigten Zeit Tausende von Menschen vor dem Bahnhof und in den Zufahrtsstraßen angesammelt, um die englische Abordnung zu erwarten.

Als der D-Zug mit 20 Minuten Verspätung in den Bahnhof Zoo einlief, hatten sich dort Vertreter der deutschen Frontkämpferverbände und Dr. Krüger als Vertreter des Botschafters v. Ribbentrop eingefunden, um den Gästen das Ehrengeleit zum Bahnhof Friedrichstraße zu geben. Dort hatten mittlerweile Dr. Stahmer als Vertreter des Botschafters v. Ribbentrop und Vertreter des Reichskriegsopferführers, des Bundesführers des NSDFB und des Reichskriegerbundes mit den Abordnungen der Frontkämpferverbände und Parteiorganisationen und zahlreiche Mitglieder der englischen Kolonie auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen.

Brausende Heilrufe und erhobene Arme grüßten die englischen Frontkämpfer, als der D-Zug in die Halle einfuhr. Major Fetherstone-Godley, der Führer der britischen Frontkämpferabordnung, stellte seine Begleiter den deutschen Ehrengästen vor.

Die harrende Menge vor dem Bahnhof wurde aber noch auf eine längere Geduldsprobe gestellt. Ehe die englischen Gäste den Bahnhof verlassen konnten, mußten sie erst den Ansturm der Kurbelmänner und der Pressephotographen abwehren, die diesen historischen Augenblick im Bilde festhalten wollten. Auch vor dem Bahnhof hatte es alle Mühe gekostet, den englischen Frontkämpfern den Weg frei zu machen. Ein stärkeres Polizeiaufgebot mußte eingesetzt werden, um die Straßen freizuhalten, in denen sich eine unzählige Menschenmenge von ehemaligen Frontkämpfern eingefunden hatte. Die Abfahrt der Gäste vollzog sich durch ein Spalier von dicht gedrängten Menschenmauern, die trotz der glühenden Sonnenhitze sämtliche Straßen vom Ankunftsbahnhof bis zum Hotel „Kaiserhof" umsäumten. Im Hotel „Kaiserhof", in dem die englische Abordnung als Gäste der deutschen Frontkämpfer während ihres Berliner Aufenthaltes wohnen wird, wurden sie von dem Reichsführer der NSKOV, Oberlindober, auf das herzlichste begrüßt. Für den gestrigen Tag waren, um den englischen Frontkämpfern einige Stunden der Erholung und der zwanglosen Besichtigung Berlins zu ermöglichen, keine weiteren offiziellen Veranstaltungen mehr vorgesehen. In Begleitung von alten Freunden und Bekannten — manche deutschen und englischen Frontkämpfer hatten schon auf dem Frontkämpfertreffen in Paris miteinander Freundschaft geschlossen — haben daher in den Abendstunden lediglich mit einigen Autos Rundfahrten durch die Reichshauptstadt unternommen.

Die begeisterte Aufnahme, die die englischen Frontkämpfer bisher schon durch die Bevölkerung in Berlin gefunden haben, mag ihnen ein Beweis dafür sein, mit welcher Herzlichkeit und welcher Freude das nationalsozialistische Deutschland und vor allem die ehemaligen Frontkämpfer die Tatsache dieses Besuches aufgenommen haben.

Ohne größere Zwischenfälle

Ruhiger Verlauf des 14. Juli in ganz Frankreich

Paris, 14. Juli. Mit Volksbelustigungen und Feiern wurde der französische Nationalfeiertag überall eingeleitet. Die politischen Aufmärsche, soweit sie in den verschiedenen Städten der Provinz im Anschluß an die Truppenparaden stattfanden, sind nach den bisher vorliegenden Berichten ohne jeden Zwischenfall verlaufen, mit Ausnahme von Limoges, wo eine Abteilung von Feuerkreuzlern und ehemaligen Frontkämpfern die am Gefallenendenkmal Kranzspenden niederlegte, von linksstehenden Gegnern mit dem Gesang der Internationale begrüßt wurde. Dabei kam es vor dem Ehrenmal zu Zusammenstößen, bei denen einige Teilnehmer verletzt wurden. Die Polizei griff rechtzeitig ein und verhütete dadurch größeres Unheil. Eine Person wurde festgenommen.

In Paris begannen in den ersten Nachmittagsstunden die Massenaufmärsche der Volksfront am Bastille-Platz.

Die Feuerkreuzler und andere rechtsstehende Verbände waren gegen 1 Uhr am Denkmal des unbekannten Soldaten aufmarschiert. Die Beteiligung auf beiden Seiten war außergewöhnlich groß.

Nach den ersten Schätzungen sind allein mehrere hunderttausend Kundgeber zum Bastille-Platz geströmt.

Der starke polizeiliche Ordnungsdienst brauchte bisher nicht einzugreifen, da die Leiter der Kundgebung von sich aus für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten.

Als Auftakt zu den Aufmärschen der Linksfront fand am Sonntagvormittag im Buffalo-Stadion eine von Tausenden besuchte Versammlung statt, die sich als „Hort des Friedens und der Freiheit" bezeichnete. Vertreter sämtlicher Linksgruppen aus ganz Frankreich ergriffen das Wort, um dem „Faschismus" den Kampf anzusagen und um ihren Willen zu bekunden die Ergebnisse der großen Revolution nicht zu lassen.

Dem Aufmarsch der sogenannten nationalen Verbände am Triumphbogen wohnte u. a. der Kriegsminister Fabry bei. Hinter den Schwerkriegsverletzten marschierten die Feuerkreuzler und anschließend in Blauhemden die Mitglieder der Solidarité Française. Der Zug wurde von der Menge, die die Straße säumte, mit Beifall begrüßt.

Ein chinesischer Dampfer gekentert

100 Todesopfer?

Schanghai, 14. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Freitag der Passagierdampfer „Mauli" in der Nähe von Tinghai (Hangtschou-Bucht) mit etwa 500 Passagieren an Bord gekentert und gesunken. Während die Schiffahrtsgesellschaft am Samstag Verluste an Menschenleben in Abrede stellte, sind jetzt hartnäckig Gerüchte im Umlauf, wonach über 100 Todesopfer zu verzeichnen seien. Die Schiffahrtsgesellschaft hat am Sonntag zehn Todesfälle bestätigt.

Wie es heißt, ist das Schiff wegen Ueberbelastung gekentert.

Elf Tote bei einem Autobus-Unglück

Brüssel, 15. Juli. Ein Autobus, der 20 Personen aus der Umgegend von Antwerpen von einem Ausflug nach Baarlehertog (Holland) wieder in ihren Wohnort befördern wollte, stürzte in Turnhout bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, in einen Kanal. Elf Personen, darunter der Wagenführer, wurden getötet, die übrigen zehn konnten gerettet werden.

Spanien weist „deutsche" Emigranten aus

Ein Jude war natürlich auch dabei

Madrid, 14. Juli. In Barcelona wurden zwei Emigranten aus Deutschland von der Polizei festgenommen. In dem einen Falle handelte es sich um einen Juden, der in seinem Geschäft 10- bis 12jährige Lehrlinge in unerhörter Weise ausnützte, der andere „Deutsche" befaßte sich mit dem Vertrieb pornographischer Schriften. Beide werden als unerwünschte Ausländer über die Grenze abtransportiert.

MARCHIVUM

Mannheim

Der Rhein fordert Opfer

Schwere Unfälle im Strandbad

Leider ging der gestrige Rekordsonntag im Strandbad nicht ohne schwere Unfälle vorüber: der Rhein forderte wieder ein Opfer und nur mit Mühe gelang es, ihm ein zweites zu entreißen, das er schon fest in Händen hatte. Es ist seltsam, daß sich beide Unfälle zur gleichen Zeit um vier Uhr nachmittags ereigneten. Im Strandbad Nord badete unterhalb der durch Bojen gekennzeichneten Badegrenze ein 27 Jahre alter Friseur aus Viernheim, ohne des Schwimmens kundig zu sein. Seine Braut befand sich in der Nähe, konnte ihm aber keine Hilfe bringen. Der junge Mann verlor plötzlich den Boden unter den Füßen, ohne um Hilfe zu rufen. Ein in der Nähe schwimmender 26 Jahre alter Mann erwischte den Ertrinkenden an den Haaren und als er ihn in der Höhe hatte, klammerte sich der Ertrinkende so fest an das Handgelenk seines Retters, daß dieser unter Wasser gezogen wurde. Als es ihm gelang, sich unter Wasser von dem festen Griff zu befreien, versuchte er vergeblich, den Ertrinkenden wieder an den Haaren zu packen. In der Aufregung vergaßen sowohl der Retter wie auch die Braut des Verunglückten um Hilfe zu rufen, die rasch zur Stelle gewesen wäre, nachdem wenige Meter unterhalb der letzte Rettungsposten von den Rettungsschwimmern besetzt war, die auf den sich lautlos abspielenden Vorfall nicht aufmerksam wurden. Die Braut lief in ihrer Aufregung zur Sanitätsstation, es war aber keine Hilfe mehr zu bringen: der Rhein hat sein Opfer nicht wieder hergegeben. Der Unfall ereignete sich sieben Meter vom Ufer entfernt, das an dieser Stelle verhältnismäßig steil abfällt.

Zur gleichen Zeit vergnügten sich im Strandbad Süd einige Badegäste mit Wasserballspiel und als eine 33 Jahre alte Frau den Ball zu fassen bekam, ging sie plötzlich 20 Meter vom Ufer entfernt unter Wasser. Einer ihrer Bekannten merkte, daß sie nicht wieder in die Höhe kam und suchte sofort nach ihr. Glücklicherweise bekam er die Ertrinkende rasch zu fassen und da der Strand an dieser Stelle ziemlich flach verläuft, hatte er auch bald festen Boden unter den Füßen. Die des Schwimmens kundige Frau hatte, wie sie später angab, von unbekannter Seite einen Stoß auf den Magen erhalten und wurde sofort ohnmächtig. In den wenigen Minuten, in denen sie sich unter Wasser befand, schluckte sie sehr viel Wasser. Am Strand wurde sie sofort vollständig ohnmächtig und man mußte sogar den Pulmotor ansetzen, um Hilfe zu leisten. Der am Strand anwesende Arzt Dr. Frank leistete Beistand und schließlich mühte sich Bademeister Kies etwa zwanzig Minuten mit Wiederbelebungsversuchen. Durch unentwegtes und nicht aufhörendes Arbeiten gelang es schließlich, die Frau zum Bewußtsein zurückzurufen und das in den Körper eingedrungene Wasser zu entfernen. Später verfiel sie in Krämpfe, die weitere Betreuung notwendig machten. Natürlich bestellte man sofort den Sanitätswagen, der die Frau dann in das Theresien-Krankenhaus überführte.

Des Sonntags buntes Allerlei

hätten wir wieder einmal hinter uns. Es läßt sich nicht mit Engelszungen über das Erlebte reden. Im Anblick der sommerlichen Schicksalsgefährten, die glücklich über alle Backen sind, wie sich auf zehn Meter Entfernung schon feststellen läßt, und das lästige Spielmitdem Taschentuch nicht missen können, verzichtet man gerne darauf, unmöglich heiter und leichtbeschwingt zu erscheinen.

Die Flucht in den Schatten

ist für jeden Großstädter charakteristisch. Der Kampf um das Pigment hat ausgesetzt. Nach einigen Stunden zieht die Haut doch den Kürzeren. Ein Lufthungriger und Sonnenseliger, dessen Oberfläche einen Anblick wie eine abgeschälte Zwiebel bietet, wirkt abstoßend. Der Vergleich wäre unmöglich? Wohl mag ein kleiner Unterschied darin bestehen, ob beim Schälen einer Zwiebel dem anderen die Augen überlaufen oder dem vom Sonnenbrand Heimgesuchten die Tränen über die eigene Schälkur die Nase herunterlaufen. Aber die Hauptsache bleibt doch der in beiden Fällen vorhandene schmerzhafte Reiz. Er ist nicht abzuleugnen.

Haben Sie schon etwas von Sommerkoller gehört? Bisher mag allenfalls noch von Tropenkoller die Rede gewesen sein. Da es aber einen sprachlichen Mißbrauch bedeutete, dieses Wort für mitteleuropäische Verhältnisse anzuwenden, hört man jetzt allenthalben von Sommerkoller sprechen. Muß eine verteufelt krankhafte Mißstimmung sein! Saß ich da am Samstagabend beim Eiskaffee und ließ mir von der Hauskapelle die letzten Neuheiten ins Ohr hämmern. Zwecks Aufmunterung. Ein Musiker sagte an: „Es ist schade um die Liebe". Reckelte sich mein Nachbar und echote: „Bei der Hitze sowieso!" Der Schlager wurde abgeblasen. Aufgeregt suchte der Kapellmeister in seinem Notenbündel. Zuletzt entschloß er sich für „Ich bin nur ein armer Sänger!". Allerdings verzichtete er auf eine Ansage, nachdem er sich durch einen namenlos matten Blick vergewissert hatte, daß meinem Nachbar trotz der Hitze nicht die Opucke weggeblieben war. Er fürchtete allem Anscheine nach den erneuten Einwurf des Mannes: „Das sowieso!" Das Verhalten der beiden hat ohne Zweifel mit Koller zu tun.

Gut, sagen Sie. Aber wo bleiben die

Tausend Worte Sonntägliches,

die wir mit Fug und Recht an dieser Stelle erwarten dürfen? Gemach! Es erweist sich gerade gegenwärtig als unumgänglich, zuerst die seelische Grundhaltung des sommerlichen Wochenendpilgers aufzuzeigen, ehe an die Geschehnisse gedacht werden kann, mit denen der einzelne zu rechnen hatte. Da gab es also den üblichen frohen Samstagnachmittag des Kölner Senders, den geschäftigen Reigen der Eismacher im Herzen der Stadt, das Ladenburger Volksfest, das Rosenfest im Hindenburgpark, Strandidyll am Mannheimer Lido und auf den Neckarwiesen, wo halb Mannheim sich tummelte.

Bemerkenswert war die Taufe des Segelflugzeugs am Harrlachweg. Bei dieser Gelegenheit kamen die Freunde und begeisterten Gönner des Flugsports auch wieder einmal in die Nähe des Posariums, wo die Rosen immer noch leuchten. Recht üppig ist jetzt „Madame Pompadour", wie eine Rose heißt, in die Blütenblätter geschossen. Es gibt eine Menge zu bewundern und zu beschnuppern. Ueberraschend haben die Siedlungsrundfahrten eingeschlagen. Es hat den Mannheimern nicht gefallen, daß ihnen behördlicherseits der berechtigte Vorwurf gemacht werden konnte, sie würden sich nicht um die Entwicklung ihrer Heimatstadt kümmern und sich an der Peripherie überhaupt nicht auskennen. Jetzt drängt sich alles zu den Omnibussen, um nicht hinterm Mond zu sein. Dem Besucher vom Lande kann damit zugleich eine Programmnummer mehr vorgesetzt werden.

Mannheim ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden...

Die Stadt hat es wirklich nicht nötig, ihre weithin leuchtende Siedlungslampe unter den Scheffel zu stellen. Es darf jeder wissen, was hier im stillen geschafft wurde.

Stadtbummler ließen es sich am Wochenende auch nicht nehmen, das Apollotheater, an das sich zahllose Jugend- und Alterserinnerungen knüpfen, vor dem Abbruch, der ja bekanntlich bereits begonnen hat, noch einmal zu bestaunen. Es ist zwar schon eine halbe Ruine, aber es ist doch noch soviel Baugerippe und Steinfüllung vorhanden, daß es sich lohnt, mit den Blicken für immer Abschied von dieser Alt-Mannheimer Stätte zu nehmen.

Der Sonntag stand im Zeichen des

BdM-Sportfestes im Stadion.

Die ganze Stadt wimmelte von den Mädels, die in ihrer schmucken Kleidung und durch ihre jugendlich frohe Art der Innenstadt ein überaus freundliches Gesicht gaben. Die Jugend müßte viel öfters hierherkommen, als dies geschieht, und ihrerseits zur Belebung der Steinwüste, die vor allem in den Mittagsstunden einen öden Eindruck macht, beitragen. Stramm und diszipliniert der Aufmarsch. An den trefflich ausgerichteten Marschkolonnen konnte jedermann seine helle Freude haben. Und draußen auf dem Stadion war den Eltern einmal treffliche Gelegenheit geboten, zu sehen, wie tapfer ihre Mädels an sich zum Volkswohle arbeiten. Sie werden die besten Eindrücke mit nach Hause genommen haben.

Auf dem Meßplatz drüben lockte der Zirkus die Stadthasen an. Staunend betrat der Besucher am Samstagabend das Riesenzelt, das im Verlauf weniger Tagesstunden aufgebaut worden war, um die Galavorstellung auszukosten. Es herrschte ein bewegtes Treiben um die Lagerstätten von Elefanten, Dromedare, die sich mit Vorliebe außerhalb des schützenden Zeltes aufhalten, der Zebras und der vorbildlich gepflegten Pferde. Für Kiebitze ergaben sich hier Möglichkeiten genug.

Die Bühne des Sonntags

hätte wahrlich nicht bunter sein können. Es steht nur zu hoffen, daß kein Neckarstädter, der gerade vom Urwald träumte, durch ein Löwengebrüll unliebsam aufgeschreckt wurde. Das Rappeln der Weckuhr ist zwar nicht so natürlich, dafür aber weniger aufregend und erschreckend. Woran wieder einmal zu ersehen ist, welche Macht die Gewohnheit auf uns ausübt. Abwechslungen werden zwar von Herzen begrüßt. Aber wir sind doch im Grunde mehr für einen gleichmäßigen Tages- und Nachtablauf. Mit der Zeit werden wir uns eben auch an den trocken-heißen Juliburschen gewöhnen und Regen wie Löwengebrüll in gleicher Weise überraschend finden.

Das sind schon über Tausend Worte Sonntägliches. Wer die

Parade der Ereignisse

noch auf private Jagdgründe ausdehnen will, hat, vom blauen Montag an gerechnet, sechs Tage ausreichende Gelegenheit hierzu. Wir ziehen es jedenfalls vor, das Albumblatt des Sonntags umzudrehen. hk.

Viele „KdF"-Fahrer unterwegs

Daß gegenwärtig wieder außerordentlich viele „Kraft-durch-Freude"-Fahrer unterwegs sind, konnte man am Samstag bei der Reichsbahn beachten, die allein über Mannheim vier „KdF."-Sonderzüge leiten mußte. Tausend Volksgenossen reisten von Pfronten nach Düsseldorf, während weitere 900 von Düsseldorf nach Pfronten fuhren und so für Ablösung sorgten. Schließlich fuhren noch tausend Volksgenossen von Stuttgart-Untertürkheim nach Bingen und weitere 900 von Düsseldorf nach Geißlingen.

Der allgemeine Reiseverkehr war über das Wochenende außerordentlich lebhaft. Bereits am Samstag mußte wegen Ueberfüllung der Schnellzug D 192 Berlin und Hamburg nach Basel doppelt gefahren werden, was auch am Sonntag der Fall war. Weiterhin wurden der Mittagszug Berlin—Basel und der Zug Wiesbaden—München wegen Ueberbesetzung doppelt gefahren. Die verbilligten Verwaltungssonderzüge ins Neckartal hatten wieder einen solchen Andrang aufzuweisen, daß der erste Zug mit 22 Wagen auf die Reise geschickt werden mußte und der zweite Zug sogar doppelt zu fahren war. Ein Sonderzug aus Stuttgart-Zuffenhausen brachte 400 Reisende nach Mannheim. Der übrige Reiseverkehr und der Stadtbesuchsverkehr waren ebenso lebhaft, während der Ausflugsverkehr als gut bezeichnet werden konnte.

Zirkus Straßburger stellt sich vor

Parade der Artisten, Clowns und dressierter Tiere — Drei Stunden Zirkuswunder

In Mannheim hat es ein Zirkus nicht leicht, sich die Gunst der verwöhnten Freunde zirzensischer Kunst zu sichern. Es vermag sich auf unserem Pflaster nur ein Unternehmen durchzusetzen, das unter Verzicht auf jeden Bluff lediglich durch saubere und exakte Leistung zu bestechen weiß. Das war hier der Fall. Was sich innerhalb der zweihundert Minuten in der Manege abwickelte, verdient in jeder Hinsicht Bewunderung und Anerkennung.

Die Eröffnungsvorstellung entbehrte jedes improvisierten Charakters, obgleich sich der Aufbau des Riesenzeltes und der zahlreichen Stallungen erst im Laufe des Samstags vollzogen hatte. Der Zirkus stand fix und fertig bis zur ersten Vorstellung. Da fehlte kein Tüpfelchen auf dem i. Zwei Musikkapellen vertrieben den Besuchern abwechselnd die Zeit bis zu Beginn mit flotten Weisen. Die Berber-Löwen hatten den Vortritt. Sie benahmen sich solange recht königlich und nahmen nicht die geringste Notiz von ihren Kopf an Kopf gedrängt sitzenden Bewunderern, bis der bekannte Tierlehrer Gustav Orth kam, der vom Deutschen Tierschutzverband mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet wurde. Wer den Mann bei der Arbeit sieht, ist begeistert. Ein Dackel kann sich nicht gutmütiger gegen uns benehmen, wie diese Riesenexemplare von Löwen gegen diesen Dresseur. Er kann es wagen, im „Kreise seiner Lieben" Platz zu nehmen. Kein Löwe hebt die Tatze, um ihm eines auszuwischen, trotzdem er sie nicht einmal mit einem Blick zurechtweist. Seite an Seite mit einem Löwen streckt er sich aus. Bewundernswert mit seinen Tieren verwachsen. Einen ausgewachsenen Berber-Löwen aufs Aermchen zu nehmen, dürfte ebenfalls keine alltägliche Sache sein. Orth machte dieses Kunststück vor, keuchte zwar unter der Zentnerlast, lächelte aber trotz alledem dabei über den sauchenden Wüstenkönig, den er mit einem kräftigen Seitenstüber entließ. Franz Adamski leistete sich danach die tollsten Kunststücke mit den Grisly-Bären, die elegant schaukeln, Rollschuh laufen und Radfahren konnten. Aus der Flasche saufen konnten sie ebenfalls. Sie benahmen sich zu ulkig! Die

Tierdressuren sind Glanzstücke

des Zirkus Straßburger.

Das reichhaltige Programm wickelte sich ohne Unterbrechung ab. Die beiden Hoest zeigten einzigartige Luftzahnkraft-Akte, die für Schwachnervige eine Gewaltprobe auf Schwindelfreiheit darstellten. Es ist nicht jedermanns Sache, einen Frauenkörper, der nur an den Zähnen des Mannes hängt, in schwindelnder Höhe sich im Kreise drehen zu sehen. Die Eleganz der Bewegungen bestach hier wie bei den beiden Maximilians, die Reitkunststücke auf zwei Pferden vorführten. Wie schwierig ist es schon, einen Partner auf festem Boden mit einem Schwung auf die Schultern zu nehmen! Und gar auf zwei galoppierenden Pferden! Die Nummer konnte auch in ästhetischer Hinsicht vollauf befriedigen. Die darauffolgende Chaplinade zeigte die Reitkunst auf zwei Pferden von der lustigen Seite. Die artistische Leistung war vortrefflich und Grund zum Lachen war in Menge da. — Ja, das Lachen! Ohne Humor geht es im Zirkus nicht. Zuständig waren einmal die zwei Cavallinis, die den Lachmuskeln ein hartes Training zur Freude und zum Genuß aller durchmachen ließen. Minutenlang ebbte das Lachen nicht ab. Sehr originell waren ihre Darbietungen. Sie bereiteten das Feld für die klassische Zirkuskunst von Direktor Karl Straßburger und dem Ableger der Familie Hans eindrucksvoll vorgeführt. Die Pferde, der Stolz übrigens des Zirkus, tanzen nach dem Takt, zehn Lipizzaner offenbaren in wenig Minuten ihre außerordentliche Gelehrsamkeit, die dem liebevollen Unterricht Straßburgers zu danken ist, zeigen ihre Künste „auf dem Rennplatz", wie eine Nummer lautet; es ist eine Lust in der Tat, zu beobachten, wie die Tiere „ein offenes Ohr" für ihre Herren haben. Erstaunlich beispielsweise, wie die sechs schweren dänischen Bauernpferde auf die Befehle reagierten. Nach den mit begeistertem Beifall aufgenommenen Vorführungen der „Steiger" zeigten die drei Huberts ihr Können. Sie boten famose Reitakte, Saltos auf galoppierendem Pferd und ähnliche Kunststücke, die in so trefflicher Weise ausgeführt, stets des Beifalls gewiß sein können.

Zu den Höchstleistungen des Abends zählen die artistischen Vorführungen der neun Allisons, den deutschen Jakariern, vorbildlich trainierten Artisten, die ihren Saltogang im Parterre so gut in der Tasche haben, wie andere Sterbliche die Uebung des Schneuzens. Großartig der „Doppelsalto", der als Glanzstück vorgesetzt wurde. All dies zusammengenommen stellt erst einen Ueberblick über den ersten Teil des Abends dar, der mit einem großen Tierpotpourri mit 50 Pferden und anderen exotischen Tieren beschlossen wurde.

Und dann kam nach kurzer Pause der zweite Streich. Eine wahre Pracht, die drei Frankardis durch die Luft fliegen zu sehen. Der Clown, der mitwirkte, war ein famoser Könner. Seine gespielte Zurückhaltung und Angst vor den „Flügen" wirkte außerordentlich anregend auf die Stimmung. Die Arthur Klein-Familie auf Fahrrädern bot danach allerlei lustige Sensationen. Die artistische Spitzenleistung ist dabei vorausgesetzt. Der Besucher pendelte ununterbrochen zwischen Bewundern und Lachen, zwischen Nerven- und Zwerchfellkitzel. Eine prächtige Unterhaltung!

Als Schulreiterin stellte sich Regina Straßburger vor. Ausgezeichnet! Und die Urwald-Kolosse wollten hinterher auch zeigen, daß sie alles andere als plump sind. Adrian Singels, der sie betreute, konnte seinen Spaß an den munteren Gesellen haben, die mit ihren Schellen sogar einen ganz anständigen Schlager herausbrachten. Vor ihrem Handstand mußte jeder Respekt haben, und gar die imponierende Pyramide brachte deutlich zum Bewußtsein, daß die indischen Zöglinge an Gemeinschaftsarbeit gewöhnt sind. Außergewöhnliches leistete auch die chinesische „Wong-Gruppe". Wie die Söhne des Fernen Osten sich biegen und drehen konnten, war erstaunlich. Höchstleistungen auf allen Gebieten! Und da gesundes Lachen bei dieser Bullenhitze doch noch am besten erholt und eine Brücke zum Alltag zu schaffen vermag, bot auch Straßburger zum Abschluß eine ergötzliche Geschichte am Schluß, in deren Mittelpunkt Ramon Prieto mit seinem störrischen Esel stand. Ob sie gefiel? Wer die Gesichter der Heimgänger studierte, wird Reue darüber empfunden haben, ferngeblieben zu sein. Der Auftakt war ausgezeichnet. An einer Stätte, wo selbst das Personal angehalten ist, im Takt der Musikweise zu kehren, muß es klappen. Der erste bewies es! Die kommenden Vorstellungen werden an Güte nicht nachstehen. hk.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

An kleinen Ereignissen fehlt es in unserer Stadt bekanntlich nie, und wer viel unterwegs ist, wird ohne weiteres feststellen können, daß sich Verkehrsunfälle am laufenden Band ereignen. Meist knallt ein Autofahrer mit einem anderen zusammen oder wird ein Radfahrer von einem Autofahrer angefahren und was derlei Dinge mehr sind. Vielfach lohnt es sich überhaupt nicht, diese Dinge aufzuzeichnen, weil sie allzu sehr alltäglich geworden sind. Dies ist sehr bedauerlich, aber nicht zu ändern, bis durch eine verbesserte Verkehrsdisziplin die Unfälle ohne weiteres weniger werden.

Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich in der Brückenstraße, wo sich während der Fahrt der Anhänger einer Zugmaschine selbständig machte und auf einen Anhänger einer entgegenkommenden Zugmaschine prallte. Durch den heftigen Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt.

Gegen einen Radfahrer gelaufen ist ebenfalls in der Brückenstraße eine Frau, die zu Boden geworfen wurde und hierbei leichtere Verletzungen erlitt.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten in der Nacht zum Sonntag sieben Personen zur Anzeige gebracht werden. Wirklich eine niedrige Zahl, die ein Beweis dafür ist, wie ruhig und gesittet es in Mannheim zugeht.

Windmühlenflugzeug über der Stadt. Am Samstag überflog ein Windmühlenflugzeug unsere Stadt und erregte bei denen, die es beobachteten, recht große Verwunderung. Ist man doch im allgemeinen nicht gewöhnt, ein Flugzeug zu sehen, das sich durch seine großen rotierenden Propellerflügel in der Luft hält. Dieses Windmühlenflugzeug schweizerischer Nationalität war auf dem Flug von der Schweiz nach Köln auf dem Mannheimer Flughafen zwischengelandet. Nach Einnahme eines Mittagessens startete der Pilot wieder, wobei diesem nichtalltäglichen Start starke Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

MARCHIVUM

Reichssporttag des BdM im Mannheimer Stadion

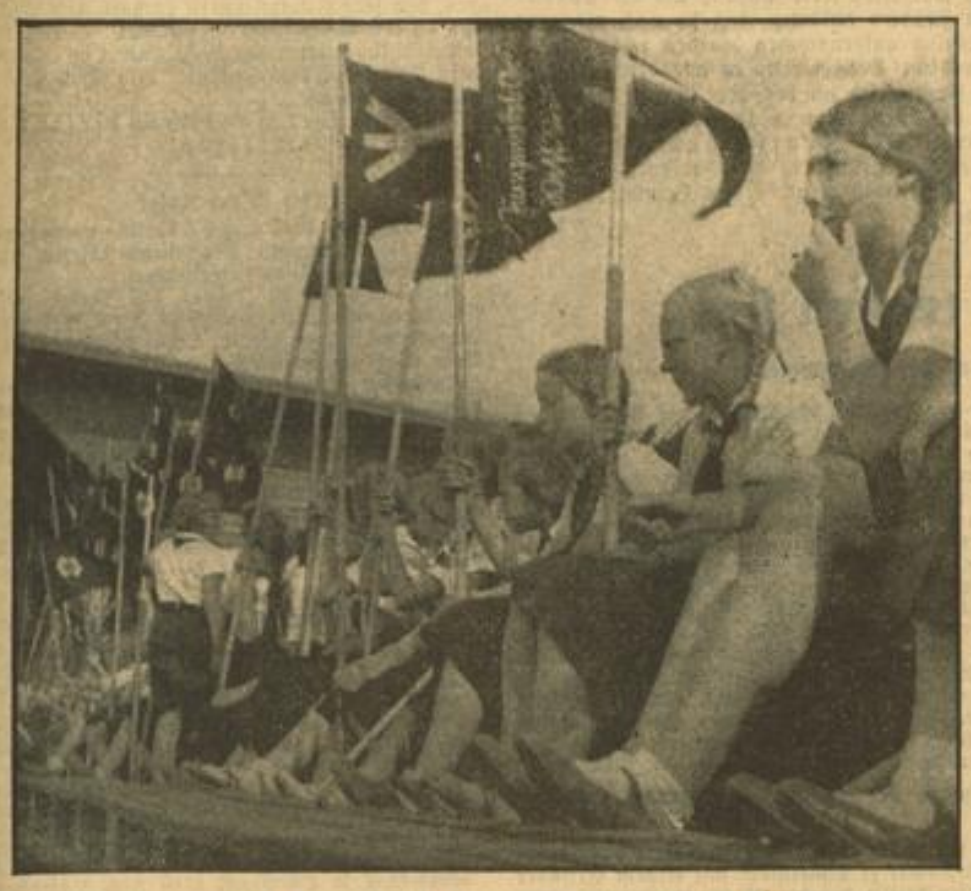
„Im BdM wächst die nächste Frauen- und Müttergeneration unseres Volkes heran. So wie wir unsere Mädel formen, so wird das Gesicht der Familie von morgen sein. Unser Land braucht aufrechte, stolze, gesunde Frauen. Wir haben deshalb unsere Pflicht zu tun!"

(Reichsreferentin Trude Mohr.)

Leibesübungen sind ein wesentlicher Bestandteil der weltanschaulichen Schulung im BdM. Durch Körperbeherrschung zur Selbstzucht, durch Selbstzucht zur inneren Freiheit!

Das ist die Devise unserer Arbeit an der Bil-
erkenne die Volkspflicht zum Volkssport.
erkenne die Volkspflicht zum Volkssport!

Auch der BdM und Jungmädeluntergau 171, Mannheim, hat diesen Aufruf des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach in die Tat umgesetzt. Am Sonntag, 14. Juli, haben wir das diesjährige Reichssportfest des BdM hier in Mannheim durchgeführt.



Kritisch werden die Sportübungen verfolgt...

Die Vorbereitungen zu diesem Sportfest mußten auf eine sehr kurze Zeit beschränkt werden, da außerdem ja noch alle Mädel mit den Proben zum Jugendfest und zu den Sonnwendfeiern belastet waren.

In den wenigen Wochen, die zur Verfügung standen, mußte deshalb die gesamte Arbeit auf den Sport konzentriert werden. Alle Heimabende standen im Zeichen des Sportfestes, auf allen Turn-, Spiel- und Sportplätzen in den Stadt- und Landbezirken des Untergaues wurden die Ausscheidungswettkämpfe für das Sportfest ausgetragen. Jede Minute Freizeit opferten die Mädel ihrem Training und man muß das zu werten wissen, denn unsere Mädel sind alle mehr oder weniger den ganzen Tag über in Betrieben und Geschäften, an der Maschine oder im Kontor. Aber zum Sport kommen sie alle mit großer Begeisterung, hier finden sie bei sportlicher Bewegung des Körpers den notwendigen Ausgleich.

Am Samstagfrüh setzte die

Werbung der Jungmädel

an allen verkehrsreichen Straßen und Plätzen der Stadt ein. 300 Jungmädel und acht Pimpfe mit ihren Landsknechtstrommeln warben durch Lieder und Sprechchöre — und mancher Vorübergehende hatte seine Freude an den frohen, begeisterten Gesichtern.

Der Samstagnachmittag war für eine letzte Hauptprobe freigegeben worden. Wir danken an dieser Stelle allen Arbeitgebern von Mannheim, die uns durch Freigabe unserer Mädel an diesem Mittag in unserer Arbeit unterstützt haben!

Im Laufe des Samstagnachmittag waren inzwischen auch die Mädel aus den Landringen Weinheim und Schwetzingen eingetroffen. Im ganzen hatten wir für diese Mädel etwa 500 bis 550 Quartiere benötigt. Die Mannheimer Bevölkerung hatte sich auch freundlicherweise in den Dienst der Sache gestellt, so daß sich die Einquartierung glatt abwickeln konnte.

Der Abend brachte als Auftakt eine geschlossene Theatervorstellung für den BdM.:

„Der Rebell an der Saar"

Zum erstenmal hat der BdM hier ganz bewußt die gesamten Mädel am Abend zu einer gemeinsamen Feierstunde vereint, und zwar aus der Ueberlegung heraus, daß gerade unsere Mädel draußen auf dem Land keine Gelegenheit haben, eine wirklich gute Theateraufführung zu sehen; ja, daß die meisten unter ihnen überhaupt noch nicht im Theater waren. Wir haben damit unsere tatkräftige Bereitschaft bewiesen, daß die neue Jugend von dem ehrlichen Willen beseelt ist, wirkliche deutsche Kunst zu fordern und zu unterstützen. Gemeinsam mit dem Orchester der Mannheimer Hitlerjugend gestaltete der BdM den Rahmen zu dieser Aufführung. Der Einmarsch sämtlicher Fahnen und Wimpel des BdM und der JM eröffnete die Feier, die Wimpel gruppierten sich zu beiden Seiten der Bühne, dann folgte das gemeinsam gesungene Lied „Deutsch ist das Land, das Volk an der Saar ...". Der ganze Saal war von dem einheitlichen Weiß und Blau der BdM-Uniformen beherrscht. Atemlose Stille herrschte, als sich dann auf der Bühne der Kampf um die seit Jahrhunderten umkämpfte Saar abrollt. Auf der einen Seite herrschen die alten Ansichten der verspießerten, bezopften und verstaubten Räte und Kammerdiener, auf der andern Seite kämpft der einfache Mann aus dem Volk für die Rechte dieses Volkes. Die Mädel folgten mit einer Begeisterung dem Geschehen auf der Bühne, oft wurde die Handlung von lautem Beifall auf offener Szene unterbrochen. Herzlicher Beifall lohnte am Schluß die Darsteller und den Verfasser, dem die Begeisterung der Mädel ein Zeichen dafür sein möge, daß echte im Volke wurzelnde Stücke im Volke auch den richtigen Anklang finden, daß ein Stück nur dann bestehen kann, wenn es die Bindung zu Volk und Boden hat! Im erneuten Gelöbnis: „Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar ..." klang diese Stunde aus. Unsere Mädel werden aber einen unvergeßlichen Eindruck mit nach Haus genommen haben!

Der Sonntagmorgen

begann mit einem Appell für alle Mädel auf dem Planetariumsplatz. Schon in den frühen Morgenstunden waren die Straßen von den vielen BdM-Mädel belebt.

Anschließend an den Appell begaben sich die Turnerinnen in das Stadion, alle anderen Mädel formierten sich zum Werbezug durch die Stadt. Unter Vorausmarsch des SZ der HJ erging so der letzte Aufruf an die Mannheimer Bevölkerung.

Am Sonntagnachmittag um 15 Uhr begann

das Sportfest im Stadion.

Die NSV hatte sich in hervorragender Weise unserer Mädel angenommen: 5000 Liter Tee kamen an die in der prallen, unbarmherzigen Sonne tapfer aushaltenden Mädel zur Verteilung.

Herzlichen Dank dafür!

Um 15 Uhr erfolgte der Einmarsch der Turnerinnen und der Wimpel ins Stadion. Das weite Feld füllte sich rasch mit den vielen Mädel in ihrem einheitlichen schwarz-weißen Sportdreß und alles ergab mit dem strahlend blauen Himmel und dem grünen Rasen ein farbenfrohes Bild. Ein gemeinsames Lied — „Auf hebt unsre Fahnen..." eröffnet das Sportfest. Dann wurde die riesige Hakenkreuzfahne am Mast gehißt.

„Fahne, der unser Leben verschworen, steig auf!
Fahne, für die unser Land uns geboren, steig auf!
Wir wollen mit Dir den Himmel erstürmen.
Wir wollen mit Dir die Erde ertürmen —
Fahne steig auf!"

Dann erfolgte die Begrüßung durch Annemarie Rahm, die im Auftrage des Obergaues 21 für Nora Scherer anwesend war. Unser Ziel müsse es sein, eine gesunde und starke Mädelgeneration zu erziehen, sei auch der Weg hart und schwer, unser Wille zur Tat müsse siegen! Dann begannen unter Leitung der Gausportwartin Tilde Boos die turnerischen Vorführungen. Schon der äußere Rahmen zeigte den Unterschied zwischen unseren Festen und ehemaligen Turnveranstaltungen. Wir stellen keine einzelne Turnerin voraus, sondern die jeweiligen Sportwartinnen der Ringe turnen gemeinsam vor und die Mädel turnen dann gemeinsam die Uebung nach. Das ist der Unterschied, — daß wir nicht auf Einzelleistungen sehen, — nur das „Wir" steht im Vordergrund und wirkt als beste Gemeinschaftserziehung. Unter diesem Leitgedanken standen alle Darbietungen, die Freiübungen, die in ihrer guten Wirkung allgemein gefielen, die Mannschaftskämpfe im Lauf, im Weit- und Hochsprung, im Ballweitwurf und Kugelstoßen, die Wettspiele der Jungmädel — wie Dreimannhoch, Prellen, das helle Freude auslöste, Leiterspringen, bei dem die auf dem Boden liegenden Kameradinnen Hindernisse waren, — aber Hindernisse sind dafür da, daß sie überwunden werden — im Spiel wie im Leben! Sport ist für uns nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Erziehung der Menschen, straffe, aufrechte Körperhaltung und innere Disziplin und Zielstrebigkeit gehören zusammen. Jedes Mädel muß spüren, daß es auch mitträgt an der Verantwortung für die Gesunderhaltung unseres Volkes. Die sportlichen Darbietungen wurden dann abgelöst von einem netten Volkstanz, einem Ländler von Mozart, denn der Drang jedes richtigen Mädel, sich nach Musik zu bewegen, findet im Volkstanz seine Erfüllung. Lied und Tanz geben unseren Feiern ein festliches Gepräge. Zwei kleine Jungmädel spielten im Mikrophon zu diesem Tanz auf, und man bedauerte, daß es so schnell zu Ende war. Dann kam der Ausklang, die Siegerehrung und die letzten Worte, die vom Wollen der neuen Generation sprachen.

Unser diesjähriges Sportfest ist zu Ende. Mit neuem Mut gehts an die Arbeit für das kommende im nächsten Jahr!

Käte Stroh.

BdM bei fröhlichem „Wagenrennen"

Aufn.: W. Glaser (2) HB-Bildstock (2)

Unsere SA im Reichswettkampf

SA-Pioniere an der Wassersport-Halle Feudenheimer Fähre

Was SA-Pioniere leisten können, zeigte uns der gestrige Tag. Der Pi-Sturm 15/171 unter Führung des Sturmführers Wiewecke bewies uns, was ganze Kerle, auch mit noch so geringen Mitteln fertigbringen können. Gering sind die Mittel, die einem Pioniersturm zur Verfügung stehen. Der Fachmann schlägt vor Staunen die Hände über dem Kopf zusammen, wenn er vernimmt, mit welch geringem Kostenaufwand die Männer von Schaufel und Spaten die kleinen Wunderwerke bauen, die man an der Wassersporthalle Feudenheimer Fähre sehen konnte. Aus einigen alten Fässern, Baumstämmen und Brettern, die geschickte Hände durch Seil und Draht miteinander verbunden hatten, entstanden behelfsmäßige Laufstege (Balkensteg) über den Neckarkanal. Einmannspinnen (kleine Fahrzeuge aus einer alten Petroleumtonne, Baumstämme und Bretter), die einen Späher oder Melder über den Fluß bringen, belebten das Gewässer. Ein schon etwas ergrauter Pionier hatte das Pech, von einer solchen Spinne ins Wasser zu rutschen. Im Augenblick hatte sich bei den am Ufer stehenden Männern eine Kette gebildet, und der unfreiwillige Badegast wurde im Schwung auf Trockene gesetzt. Flöße mit 12 und noch mehr Mann besetzt, zogen in gleichmäßigem Rudertakt an uns vorüber. Das große Rettungsboot mit Ruder und startbereiten Schwimmern bemannt, kreuzte dauernd auf dem Kanal, um bei Unglücksfällen eingreifen zu können. Am Ufer stellten Pioniere einen sogenannten Beselersteg her, der in Deckung fertiggestellt, von Fachleuten innerhalb der kürzesten Zeit als Brücke in seichten Gewässern übergeschlagen werden kann, und von der Fuß-SA zum raschen Ueberschreiten des Gewässers benutzt wurde. Auf der Neckarwiese bauten andere Männer einen China- oder Doppellaufsteg. Erstaunlich ist es nur, daß dieser gebrechlich aussehende Uebergang beim Ueberschreiten durch einen Trupp zwar schwankte, aber nicht, wie der Laie annehmen mußte, zusammenbrach. Die Fuß-Stürme 45 und Teile des Sturmes 40/171 trainierten gerade für den Geländelauf des Reichswettkampfes. Auch hier wieder haben Pioniere sämtliche Vorbedingungen geschaffen, die zur Erfüllung der nicht leichten Aufgabe notwendig sind. Zehn Minuten waren den Stürmen gegeben, um einen Hindernislauf von 1000 Meter zu bewältigen. Zuerst ging es über einen 3 Meter breiten Graben im Sprung, einige 100 Meter weiter mußte eine Wagensperre von 2,50 Meter Höhe überwunden werden. Bedingung war, daß die Formation geschlossen diese Hindernisse überwandt. Frisch ging es dann noch im Sprung über ein Holzgatter von 1 Meter Höhe, um ganz am Schluß einen Schwebebalken 3 Meter hoch und 1,50 Meter lang zu passieren. Trotz Sonne und Durst brauchten die Gruppen weniger an Zeit, wie die Bestimmung des RWK vorschreibt.

Der anwesende Führer der Standarte 171, Standartenführer Hansel, sowie der Führer des Sturmbannes der Pioniere, Obertruppführer Kraft, sprachen ihre Anerkennung über die gezeigten Leistungen aus.

Das Lob der Führer wird die Männer weiter anspornen zu noch größeren Leistungen in den Wettkämpfen des Reichswettkampfes. In der nun folgenden Pause bewiesen die Pioniere und SA-Fußer, daß sie nicht nur bauen und arbeiten konnten, sondern, wie es sich für jeden echten Kerl gehört, ihre Freizeit mit Singen und Scherzen auszunützen verstanden. Der Führer der Standarte saß, wie man es bei ihm nicht anders kennt, im Kreise seiner SA-Männer. Weiß der Teufel, wo der brave Pionier plötzlich seine Quetschkommode her hatte, der er meisterhaft ernste und lustige Weisen zu entlocken verstand. Die Männer des Sturmes 40/171 sangen wechselweise alte Soldaten- und Kampflieder. Auch „ernste" Worte wurden gewechselt. Obersturmführer Schneider und sein Adjutant stellten Betrachtungen über Minen (Spezialität: Flatterminen) an. Man konnte sich nicht recht einigen, wie so ein Ding zu flattern hatte. Plötzlich erschien ein baumlanger Pionier mit geschultertem Holzhammer und meldete mit straffster Haltung dem Obersturmführer Schneider: „Zwei Pioniere mit Flattermine angetreten". Erstaunt erhob sich der Genannte, um sich dieses schauerliche Ding anzusehen. Und was sah er? Eine alte Teertonne mit 4 Schaufeln beflügelt stellte die flatternde Mine dar. Die Stimmung hatte ihren Höhepunkt erreicht. Wenn manchmal der Spießer sich fragt, wie es möglich ist, daß der SA-Mann nach Vollführung seiner beruflichen Pflichten Tag für Tag und Sonntag für Sonntag seinen angestrengten Dienst versieht und dabei der Humor nicht leidet, so kann man ihm nur zurufen:

Es ist der Geist des jungen Deutschland, der Geist unserer Generation, einer Generation, die ihren Führer und ihre Heimat über alles liebt, der solche Menschen schafft.

Kurz gesagt: SA-Geist.

Ein unfreiwilliges Pionierbad...

HB-Bildstock (2)

SA-Pioniere bauen einen Laufsteg über den Neckarkanal

MARCHIVUM

Von Mannheim begeistert

40 spanische Mediziner besuchen unsere Stadt

Wer von der Schönheit und dem besonderen Reiz der Stadt Mannheim nicht so recht überzeugt ist — und für wieviele Mannheimer trifft das zu! — der sollte nur einmal eine Stadtrundfahrt einer auswärtigen Reisegesellschaft mitmachen. Die begeisterten Urteile, die er hier über die Lage und den Plan unserer Stadt, über die zahlreichen Anlagen, die schönen und sauberen Straßen, die Parks, den Hafen und die baulichen Sehenswürdigkeiten hören könnte, würden ihn bald davon überzeugen, daß Mannheim neben mancher wegen ihrer Schönheit weltberühmten Stadt durchaus bestehen kann, und in manchen Dingen sogar einzig dasteht.

Welchen großen Anklang die Rhein-Neckar-Stadt besonders auch bei ausländischen Besuchern findet, konnte man wieder bei den vierzig Spaniern sehen, die jetzt zwei Tage lang als Gäste in unseren Mauern weilten und die sich in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes hier so wohl fühlten, daß sie versprachen, recht bald wiederzukommen und die Stadt in ihrer Heimat allen Reisenden wärmstens zu empfehlen. Bei der großen Stadtrundfahrt, bei der sie unter sachkundiger Führung alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen konnten, äußerten sie, daß ihnen die gesunde und freundliche Bauweise der deutschen Städte nirgends so sinnfällig geworden sei als in Mannheim.

Hier, wo alle Straßen so breit und sauber angelegt seien, müsse es sich besonders angenehm wohnen lassen, und die zahlreichen Erholungsmöglichkeiten, die vielen Grünanlagen in der Stadt, der Rhein und der Neckar mit ihren Badegelegenheiten müßten Annehmlichkeiten schaffen, die ihnen in Spanien völlig unbekannt sind.

Besonders begeistert waren die Besucher von den Anlagen rings um den Wasserturm, und dann vor allem auch vom Pfalzplatz.

Die Spanier, die zum Teil Aerzte, zum Teil Studenten der medizinischen Fakultät der Madrider Universität waren, kamen am Donnerstag mit zwei großen, eigenen Omnibussen hier an. Ihre Studienreise führte sie bis jetzt über Paris, Köln, Hannover, Berlin, Frankfurt a. M. und Darmstadt, wo sie der Firma Merck einen Besuch abstatteten, nach Mannheim. Sie standen unter der Führung der Professoren Gonzalez Nalero und Cañizo, außerdem befanden sich unter ihnen auch zwei spanische Kammerabgeordnete, die sich naturgemäß besonders für die politischen Verhältnisse in Deutschland interessierten.

Der Mannheimer Verkehrsverein, der die Fremden empfing und für ihre gute Unterbringung in einem ersten Mannheimer Hotel sorgte, war bemüht, den Besuchern überall Einblick zu verschaffen, und seiner Betreuung war es auch zu danken, daß sie mit den besten Eindrücken wieder von Mannheim schieden. Er sorgte auch dafür, daß die Spanier, die sich als Mediziner besonders für pharmazeutische Betriebe interessierten, nach einem Besuch bei der Chemischen Fabrik Knoll A.-G. in Ludwigshafen, wo sie von Professor Schmitt aufs herzlichste empfangen wurden, auch die Betriebsanlagen von Boehringer & Söhne in Mannheim besichtigen konnten. Dr. Engelhorn, der hier selbst die Führung übernahm, gab den Besuchern einen guten Einblick in die Produktion dieser größten deutschen Chininfabrik, die fast nach allen größeren Ländern der Erde exportiert. Die Spanier zeigten für alles das größte Interesse und nahmen auch zahlreiche Prospekte und Proben, besonders eines neuen Mittels gegen See- und Luftkrankheit, mit. Professor Gonzalez, der auch einmal in Deutschland studiert hat, betonte, daß die spanischen Studenten schon auf der Universität die Vorzüge der deutschen Produkte schätzen lernen würden. Von ihm war auch interessant zu hören, wie sehr sich Deutschland in den letzten Jahren gewandelt habe. Er, der Deutschland zum letzten Male in der marxistischen Zeit gesehen hatte,

war erstaunt über die große Ruhe und Ordnung, die inzwischen eingekehrt ist.

Nachmittags besuchten die Gäste das Planetarium, wo ihnen von Professor Feurstein der Sternprojektor vorgeführt wurde. Der große Apparat mit sieben Motoren fand uneingeschränkte Bewunderung, ebenso der Ton-Film „Die lebendige Stadt", der anschließend noch zur Vorführung gelangte. Sturmführer Balles, der die Spanier als Dolmetscher bei allen ihren Besuchen begleitete, erklärte auch hier alles Wissenswerte geschickt und verständlich.

Es war keine leere Phrase, als die Spanier beim Abschied erklärten, daß sie noch nirgends so gastlich aufgenommen worden seien wie in Mannheim. Man merkte es an ihren glänzenden Augen und an den begeisterten Ausrufen, daß es ihnen bei uns gefallen hat. Mit den Rufen „Heil Deutschland!" fuhren sie weiter nach Heidelberg und Freiburg, um dann über Basel und Genf in ihre Heimat zurückzukehren. —th.

Auto-Pioniere treffen sich

Ehrung der Arbeitsveteranen der Benzwerke

Es ist eine schöne und nachahmenswerte Bekundung kameradschaftlichen Geistes in den Betrieben, nicht nur die aktive Belegschaft zu gemeinschaftlichen Zusammenkünften einzuladen, sondern derjenigen zu gedenken, die einen guten Teil ihres Lebens in dem Betriebe zubrachten, die lange Jahre hindurch Freud und Leid dort erlebt haben und dadurch mit ihm auf das innigste verwachsen sind, wenn sie auch heute das Alter zur Ruhe zwang. Eine derartige Ehrung ihrer Arbeitsveteranen veranstaltete am Samstagabend die Firma Daimler-Benz gemeinsam mit dem allgemeinen „Schnauferl-Klub". Ungefähr 60 Mann hatten sich eingefunden, um im frohen und zwanglosen Zusammensein alte Erinnerungen auszutauschen und sich wieder der Stunden zu erinnern, als sie Seite an Seite mit „Papa Benz" die ersten deutschen Motorwagen konstruieren halfen. Von Ladenburg waren die beiden Söhne des großen Erfinders Richard und Eugen Benz gekommen, um den Abend im Kreise ihrer ehemaligen Werkskameraden zu verleben.

Direktor Werner unterstrich die Bedeutung dieser Stunde in einer herzlichen Ansprache, in welcher er namens des Schnauferl-Klubs und der Firma Daimler-Benz die Arbeitsveteranen begrüßte. Er wies darauf hin, daß derartige Veranstaltungen nicht der Absicht entspringen, den ehemaligen Angehörigen des Werkes ein Almosen zukommen zu lassen, sondern

daß sie sich hier im Kreise ihrer Kollegen und einstigen Vorgesetzten als Kameraden unter Kameraden fühlen sollten.

Er wies weiter auf ihre Mithilfe am Werke der Schaffung des ersten Autos hin und versicherte, daß ihr Erbe heute in rechten Händen ist, daß das, was sie einst begonnen haben, weiter geformt und entwickelt wird, damit es Gemeinschaftsgut des ganzen Volkes werde. Gleichzeitig teilte Direktor Werner noch mit, daß zur Bekundung praktischer Fürsorge für die Altveteranen des Werkes Benz eine Beratungs- und Hilfsstelle eingerichtet wurde, wo sie sich, wenn die Sorgen zu groß werden, Rat und Tat holen können. Am Schluß seiner Rede gedachte er des Führers, der den Grundstein schuf zu der gewaltigen Entwicklung der Autoindustrie in den letzten Jahren. Ein kräftiges „Sieg Heil" war der Ausdruck des Dankes der Pioniere des Autobaues an den Erbauer des neuen Deutschen Reiches. Anschließend hielt ein gemütliches kameradschaftliches Zusammensein, bei dem auch ein Abendessen, ein Gläschen Bier und eine Zigarre nicht fehlten, die Männer noch lange zusammen. Alte Erinnerungen wurden wieder lebendig. Anschaulich konnte zum Beispiel der älteste Werkmann bei Benz, Bender, manche kleine Episode aus der Zeit erzählen, als die Benzsche Werkstätte noch klein und unbedeutend war und noch niemand wußte, welch gewaltige Umwälzung die rastlose Arbeit des ernsten Mannes, der sie leitete, einmal bringen sollte. Fritz Rudel gar war der Gehilfe des Meisters beim Erfinden gewesen. Rastlos war er neben dem ersten Benzauto hergelaufen,

wenn der Meister seine Probefahrten machte

und wenn der Benzinwagen einmal nicht mehr wollte, hatte er gemeinsam mit seinem Erfinder schieben helfen, bis der Wagen wieder lief. Auch der erste Lehrling der Benzschen Werkstätte, Fritz Schmidt, heute ein ergrauter, aber immer noch rüstiger Mann, hatte sich eingefunden, ebenso die ersten Rennfahrer, Fritz Held und Ingenieur Erle. Glücklich und zufrieden trennten sich zu später Stunde die alten Arbeitskameraden und die Erinnerung an diese Stunden wird sicher noch lange freudig in ihrem Herzen weiterleben. V. S.

Rekord! Rekord!

Je länger die tropische Hitze andauert, um so höher schnellen die Strandbadzahlen. War vor vierzehn Tagen der Rekord früherer Jahre erreicht, so wurde am gestrigen Sonntag der Rekord wesentlich überboten. Mit 40000 Badegästen wurde der unbedingte Rekord aller Badetage seit Bestehen des Strandbades erreicht. Daß es bei einem solchen Betrieb sehr eng zuging, war durchaus verständlich und es muß als ein glücklicher Zufall bezeichnet werden, daß der Wasserstand etwas zurückgegangen war und dadurch größere Flächen des Strandes zum Lagern benutzt werden konnten. Die Radabstellplätze boten einen imposanten Anblick, denn dort waren 16000 Fahrräder abgestellt und auch die Kraftfahrer mußten sich streng an die Anweisungen der Aufsicht halten, weil 480 Kraftfahrzeuge auf dem Parkplatz unterzubringen waren. Die Sanitätsstationen mußten 165 Verletzungen leichterer Art behandeln, außer dem an anderer Stelle genannten schweren Unfall.

Rundfunkhörer, hast du schon deinen Stimmzettel?

Jawohl, den Stimmzettel für den Rundfunksprecher-Wettbewerb. Heute, Montag, 15. Juli, in der Zeit von 19—19.45 Uhr sprechen über den Reichssender Stuttgart die 10 besten Rundfunksprecher aus Württemberg und Baden. — Du sollst nun selbst entscheiden, wer der beste Sprecher ist. Fülle einen Stimmschein aus, den jede Funkzeitschrift enthält, und schicke ihn an den Reichssender Stuttgart. Solltest du keinen Stimmschein zur Hand haben, so schreibe dein Urteil auf eine Postkarte und schicke sie an den Reichssender.

Jeder Hörer muß sich an dieser Abstimmung beteiligen!

Wer ist der Tote?

Am 13. Juli 1935 gegen 6.15 Uhr vormittags wurde im Stadtwald Mannheim-Käfertal ein Unbekannter erhängt aufgefunden.

Alter: 45 bis 50 Jahre, 1.67 Meter groß, kräftig, blondes, graumeliertes Haar, gestutzter Schnurrbart, oben fehlt Schneidezahn, linkes Bein ca. 2 cm verkürzt.

Kleidung: Grauer Kordanzug, blaue Schiffermütze, weißes Hemd mit violetten Längsstreifen, brauner Selbstbinder mit weißen Mustern, rotbraune, baumwollene Socken, schwarze Schnürstiefel.

Sachdienliche Auskunft über die Person des Toten wolle man schleunigst der Kriminalpolizei Mannheim (Polizeipräsidium, L 6, 1, Zimmer 5) übermitteln.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 15. Juli 1935

Stuttgart: 6.00 Choral, Wetter, Gymnastik, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 9.00 Frauenfunk, 10.15 Der junge Beethoven, 11.00 Hammer und Pflug, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, 13.15 Konzert, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 16.00 Heitere Musik, 17.00 Konzert, 18.30 Hitlerjugend spielt Volksmusik aus der Zeit vor Bach, 19.00 Wir suchen den besten Rundfunksprecher, 19.45 Französische Frontkämpfer sehen das neue Deutschland, 20.00 Nachrichten, 20.10 Zoo-Bummel, 21.00 Stubenball in Oberstdorf, 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport, 22.30 Abendkonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.15 Fröhliche Morgenmusik, 8.20 Morgenständchen für die Hausfrau, 10.15 Schulfunk, 11.30 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft, 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört, 12.00 Musik, 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.10 Werkstunde für die Jugend, 16.00 Musik, 17.30 Eines Kupferschmiedes Handwerk und Kunst, 19.00 Und jetzt ist Feierabend, 20.10 Tänze und Serenaden, 21.15 Der Schmied, ein Hörspiel, 22.20 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Abendkonzert.

Was ist los?

Montag, den 15. Juli 1935

Nationaltheater: „Hilde und 4 PS". Lustspiel von R. Seßnick. Miete E. 20 Uhr.

Rosengarten: „Gärtnerin aus Liebe". Oper von Mozart. NSKG. 20 Uhr.

Autobusrundfahrt zu den Stadtrandsiedlungen: 14.30 Uhr ab Paradeplatz.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Ladenburg, Schriesheim, Ludwigstal, Schriesheimer Hof, Schönau, Neckarsteinach, Waldhilsbach, Kohlhof, Molkenkur, Schloß Heidelberg, Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Varieté-Programm.

Rosarium, Neuostheim: 16.30—20.00 Uhr geöffnet.

Tanz: Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Tüchtiger, fleißiger **junger Mann** (gelernter Kaufmann) als Hilfskraft für die Buchhaltung sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsansprüche unter 7102 K an die Expedition dieses Bl.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt zuverlässigen **Bürodiener**. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 7101 K an die Exped. ds. Bl.

Ehrliches fleißiges **Tages-Mädchen** in Hausarb. bew., sofort gesucht. Heuser, Waldparkdamm 3. (8244 K)

Solides **Hausmädchen** für sofort gesucht. E 4, 19. (8245 K)

Gute Zeugnisse und Werkstücke, die man nicht gern aus der Hand gibt. Man sollte es sich darum auch zur Gewohnheit machen, Offerten nie Originalzeugnisse, sondern immer nur Abschriften beizulegen. — — —

Beteiligung

Fräulein, nicht unter 21 J., kann sich in allen Sparten der Wäscherei ausbilden. Guter Lohn und Fam.-Anschl. Beding. ist eine Einlage v. 600—1000 RM. gegen Sicherstellung und gute Zinsen. Angeb. unter Nr. 49 801 K an die Expedition dieses Blattes.

Lehrstellen

Lehrstelle in gr. Versicherungsbetrieb zu besetzen. Erforderlich: Rasche Auffass., gute Schulbildung, Stenographie, Handschr. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugn.-Abschr. unt. 11 040 K an die Exped.

Stellengesuche

Schafft Arbeit und Existenz für die Musiker der Standartenkapelle 171! — (17 522 K) Die Kapelle spielt in jed. gewünschten Besetzg.: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. Anerkannt hochkünstl. Leistungen! Anfragen an die Standarte 171 od. den M.Z.F. Homann-Webau, B 7, 9.

Kleine Anzeigen große Wirkungen nur im Hakenkreuzbanner

Zu vermieten

7 Zimmer mit reichl. Zubeh., Etag.-Hz. neu hergericht., prima L., Nh. Bhf. f. Gesch., Praxis, Privat sof. zu v. Erfrag. L 14, 18, part. (17 163")

Innenstadt 1- u. 2-Zwhg. · Ringnähe 1- u. 2-Zwhg. · Neckarstadt 1- u. 2-Zwhg. · Lindenhof 2- u. 4-Zwhg. · 3 Zim., K. 34.- 45.- 50.- · 4 Zim., K. 49.- 60.- 75.- · Leere Zim. 10.- 14.- 18.- · Nachw. Schäfer, T 4a, 11, Tel. 290 31 (33148K)

1 Zimm., Küche Seitenb., Innenst. a. 1. August 1935 zu vermieten. Mietpreis 20 M d. Mt. Zuschrift. u. 17 237" an d. Exp.

Sonnige **3 Zimm., Küche** Speisek., Balkon, preisw. zu verm. Zu erfr. Gr. Wallstattstr. 5, 3 Tr. (49 716 K)

Neckst.-Ost: schöne **3 Zimmerwhg.** m. Zub., neu hergericht., in gutem Hause u. fr. Lage. 4. St., sof. od. sp. zu verm. Zu erfr. Meerfeldstr. 8, p., Mebs (13 370")

Schöne, helle **3 Zimmerwhg.** auf 1. August 1935 zu vermieten. Pflügersgrundstraße 22. (8249 K)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung auf 1. August 1935 zu vermieten. Näher. (49740K) O 5, 11, 3. Stock.

4-Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober 35 zu vermieten. O 7, 4 (Heidelberg. Str.) Näh. 3. Stck. Telefon Nr. 211 33 (49 593 K)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2. Stock, in Augartenstr. 13 auf 1. Oktbr. 1935 zu vermieten. Zu besicht. v. vm. 10 bis nachm. 4 U. Näh. zu erfr. bei Fischer, T 6, 3. (8243 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes **Balkonzimmer** eine Treppe hoch, zu vermieten. Qu 4, 12. (49 743 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Henkerath, Mittelstraße 138, II, r. (17 160")

Sonniges, großes **möbl. Zimmer** am Tennisplatz sofort zu vermieten. Hebelstraße 9, Schweinfurth. (17 162")

U 4, 22 2 Tr. gutmbl. Zimm. an berufst. Herrn sofort zu vermieten (17 240")

Mietgesuche

Gr. Zi. u. Kü. von pkt. zahl. jg. Paar sof. o. spät. zu miet. ges. Ang. Tel. 440 60 oder F. Stang, Oberer Luisenpark 31.

Entflogen

Grüner (8242 K) **Wellensittich** entflogen. Abzugeb. geg. gute Belohn. bei Schumacher, Rich.-Wagnerstr. 56

Zu verkaufen

Schreibtisch (Dipl.) zu verkauf. Anzusehen zwisch. 6 u. 8 U. abends. Böcklinstr. 84, III (17 235")

Gasherd gut erh., bill. abzugeben. Zu erfr. Schwarzwaldstr. 3, 3. Stock. (7171 K)

Gelegenheits-Käufe! in antiken und **Gebrauchsmöbel**, Oelgemälden, Miniaturen, Bronzen, Meißner-Figuren, Zinn, **Tafelsilber** und Bestecke, **Brillantschm.**, Vasen, Speiseservice, Perserbrücken u. Teppiche finden Sie stets b. **A. Stegmüller** Versteigerer B 1, 1. (34 906 K)

Schreibtisch mit großer starker Platte, 180/90 cm, mit 4 Zügen und 2 Gefach. m. Rollladen, verschließb., Eiche, Ia Qualität, umständeh. preiswert abzugeben.— Anfr. unt. 8250 K in der Exp. d. Bl.

2t. Kleiderschr. 18.M, Nachttisch 3, Waschkomm. 9 M, Einbadew. 3, Deckbett 7 M zu verkaufen. M 7, 21, 1 Tr., r. (17 222")

● Apparate ● Filme ● Entwickeln ● Kopieren billig - schnell **Foto-Labor** N 2, 2 am Rathaus

Versenk-Nähmaschine sehr bill. zu verkauf. K. Michel, F 4, 3. (7072 K)

Fahrräder

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Kaufgesuche

Speicher- und Kellergerümp. Bücher, alte Oefen Badeöf. alte Möbel usw. kft. Heinrich Krebs, Bettenkoferstraße 6 (13 469")

Gold Brillanten, Silber Pfandscheine kauft höchstzahlend K. Leister, Qu 5, 15 (1b 581 K)

Herren - Anzüge Hosen Schuhe kauft **A**n- u. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Gebrauchtes **Zimmerbüfett** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17 161" an die Exp. d. Bl.

Motorräder

Steuerfr. Buch 200 ccm, f. 80 M zu verkaufen. Zu erfr. bei Golchler, Grün-Gewann 5, Nähe Hundeasyl. Anzusehen 5—7 U. (17 150")

Automarkt

Die neue **Hanomag Kabrio-Limousine** RM. 2600.- ist eingetroffen. **Hanomag** General-Vertr. **Fels & Flachs** Schwetzinger-str. 98 Tel. 43860

Tempo zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17 241" an die Exp. d. Bl.

Hanomag-General-Vertretung Aelteste, bestens eingef. Reparaturwerkstätte a. Platze **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25 Telefon 31247

Möbel

Jung- oder Mädchen-zimmer gebr., eifb., frisch hergerichtet, in gutem Zustand, für RM. 84.- abzugeben. H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (8248 K)

Immobilien

Ein- und Zwei-Familienhaus-Neubauten nach Plan zu Festpreisen in Villenviertel d. Käfertal zu verkaufen. Ausgef. Häuser k. besichtigt werden. Fernspr. 507 71 od. unter 13 445" in der Exp. d. Bl.

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

MARCHIVUM

Baden

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Heidelberg, 15. Juli. Am Samstag mittag gegen 12 Uhr ereignete sich im Stadtteil Handschuhsheim ein Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Auf der Dossenheimer Landstraße stand ein Personenwagen, den ein Fernlastzug überholen wollte. Auf der gegenüberliegenden Seite fuhr eine Pritsche, die zu gleicher Zeit von einem Personenauto überholt wurde. Es befanden sich also vier Fahrzeuge auf gleicher Höhe. In diesem Augenblick versuchte der 26jährige Marine-SS-Mann **Bischardy** aus Bensheim, den Fernlastwagen mit seinem Motorrad zu überholen. Er streifte dabei das Schutzblech des Personenwagens und flog so unglücklich gegen die Verdeckstange, daß ihm die Halsschlagader durchtrennt wurde. Er wurde dann mit solcher Wucht zurückgeschleudert, daß er mit seinem Kopf den Werkzeugkasten zertrümmerte. Der Motorradfahrer war sofort tot. Neben der Verletzung der Halsschlagader trug er noch eine schwere Verletzung am Kopfe und mehrere Schenkelbrüche davon.

Heidelberger Fremdenverkehr

71 500 Fremde im 1. Halbjahr 1935

Heidelberg, 15. Juli. Die städtische Pressestelle teilt mit: Die Erwartung, daß der Monat Juni den zahlenmäßigen Rückgang des Fremdenverkehrs, den das Maiergebnis aufwies, wieder aufholen werde, hat sich erfüllt. Es sind nahezu 10 000 Fremde mehr als im Mai d. J. hier angekommen. Nach den Feststellungen der statistischen Abteilung des Stadtamtes I übernachteten im Monat Juni in Heidelberg 25 035 Fremde, darunter 4834 aus dem Ausland. Im Vergleich zum Juni 1934 beträgt die Zunahme 6434 = 34,5 v. H.; die Auslandsfremden haben um 702 = 17 v. H. zugenommen. Die durchschnittliche Uebernachtungsziffer ist 1,51 je Fremder gegenüber 1,56 im Vergleichsmonat.

Die Zahl der angekommenen Fremden im 1. Halbjahr 1935 ist mit 71 597 festgestellt; davon kamen aus Deutschland 61 184 und aus dem Ausland 10 413. Im 1. Halbjahr des Vorjahres wurden 70 547 Fremde gezählt; in dieser Zahl sind jedoch 6200 Saarkinder eingeschlossen, die in Massenquartieren untergebracht waren. Setzt man diese unberücksichtigt, so ergibt sich eine Zunahme der eigentlichen Fremdenzahl um 750 Besucher; d. i. rund 11 v. H. mehr. Der Auslandsfremdenverkehr für sich betrachtet, hat etwas stärker zugenommen, und zwar um 1613 Gäste oder rund 18 v. H.

Erhängt aufgefunden

Heidelberg, 15. Juli. Im Stadtteil Kirchheim wurde ein 48jähriger Mann, der den Ruf eines ruhigen und guten Volksgenossen genoß, in dem Heuschuppen seines Bruders am Sandhäuser Weg erhängt aufgefunden. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Fern der Heimat gestorben

Mosbach, 15. Juli. Der Sohn Heinrich der Familie **Reinig**, der auf Rügen weilte, ist dort beim Baden ertrunken. Die Leiche konnte geborgen werden und wird zur Beisetzung nach der Heimat verbracht.

Der Neckarkanal

15. Juli. Wie wir einer vom Südwestdeutschen Kanalverein für Rhein, Donau und Neckar e. V., Stuttgart, zusammengestellten Schrift „Neckarkanal 1935" entnehmen, sind von der 202 Kilometer langen Gesamtstrecke von Mannheim bis Plochingen insgesamt 145 Kilometer fertiggestellt; es fehlen somit nur noch 57 Kilometer. Die Kosten für den Ausbau der Gesamtstrecke betragen 245 Mill. RM. Davon sind 152,5 Mill. RM bereits verbaut. Für den restlichen Ausbau sind demnach nur noch 92,5 Mill. RM nötig. Im ganzen werden 26 Staustufen sowie 26 Schleusen errichtet, ferner 29 neue Kraftwerke mit über 44 400 Kilowattstunden mittlerer Jahresleistung und rund 390 Millionen Kilowattstunden mittlerer Jahresarbeit. Bisher sind 11 Staustufen fertiggestellt, nämlich Ladenburg, Wieblingen, Heidelberg, Neckargemünd, Neckarsteinach, Hirschhorn, Rockenau, Guttenbach, Neckarzimmern, Gundelsheim und Neckarsulm. Die Bestrebungen der Kanalisierung des Neckars gehen bis auf das Jahr 1883 zurück. 1920 wurde mit dem Bau begonnen, am 5. November 1921 erfolgte die Gründung der Neckar AG.

546 Kraftfahrzeugunfälle in einem Monat

Karlsruhe, 15. Juli. Der Minister des Innern teilt mit:

Im Monat Mai ereigneten sich im Lande Baden 546 Verkehrsunfälle, bei denen mindestens ein Kraftfahrzeug beteiligt war. Dabei wurden

314 Personen verletzt und 18 Personen getötet.

Unter den Verletzten und Getöteten befinden sich **allein 56 Kinder**. 342 Unfälle sind auf unvorschriftsmäßiges Fahren, 180 auf die Schuld dritter Personen und 15 Unfälle auf Trunkenheit der Fahrzeugführer zurückzuführen. Von der Gesamtzahl der Unfälle entfielen 115 allein auf die Stadt **Mannheim**, 57 auf die Stadt Freiburg und 36 auf die Stadt **Heidelberg**. Die Polizei ist angewiesen worden, gegen rücksichtslose Verkehrsteilnehmer mit aller Schärfe vorzugehen. Im Monat Mai sind 20 Kraftfahrzeugführern die Führerscheine entzogen worden und ihnen die Erlaubnis zur Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt worden.

Die Lehren, die aus diesen erschreckend hohen Zahlen gezogen werden müssen, sind folgende:

1. Kraftfahrer, nehmt Rücksicht auf die übrigen Verkehrsteilnehmer und fahrt in eurem eigenen Interesse vorsichtiger!
2. Radfahrer, fahrt nicht nebeneinander!
3. Fußgänger, bewegt euch mit mehr Vorsicht auf der Fahrbahn!
4. Eltern, behütet eure Kinder vor den Gefahren der Straße!
5. Kinder, gebt mehr acht auf der Straße!

Die Arbeitslage in Südwestdeutschland

Im Juni hat in Südwestdeutschland die Belebung der Beschäftigung hauptsächlich durch den erhöhten Kräftebedarf der Landwirtschaft einen neuen Auftrieb erfahren, so daß der Arbeitslosenstand nochmals um 5969 Personen gesenkt werden konnte. Darüber hinaus sind noch rund 4400 Volksgenossen, die durch Beendigung und Aussetzung von Notstandsarbeiten als Arbeitslose in Zugang gekommen waren, in reguläre Beschäftigung gebracht worden.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Juni 78 370 Personen (60 990 Männer und 17 380 Frauen). Auf **Baden** kommen 67 080 Arbeitslose (52 998 Männer, 14 092 Frauen). In den württembergischen Bezirken kamen im Durchschnitt **auf 1000 Einwohner nur mehr 4 Arbeitslose**, auf die badischen aber noch 27; im Reichsdurchschnitt hatte die Arbeitslosenziffer am 31. Mai 30,6 Arbeitslose auf 1000 Einwohner betragen. In Württemberg ist der günstigste Stand vom Juni 1928 wieder erreicht, in **Baden** ist der Arbeitslosenstand noch um über 26 000 höher als 1928.

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 42 848 Personen (36 018 Männer, 6830 Frauen), davon kamen auf Baden 37 806 Personen (31 962 Männer, 5844 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 11 853, und zwar auf 1789 in Württemberg und auf 10 064 in **Baden**.

Jüdische Metzgerei polizeilich geschlossen

Gewissenlos bis zum Verbrechen

Mainz, 15. Juli. Der jüdische Metzgermeister Simon **Hirsch**, Mainz, Wallaustraße, hat sich, wie der Polizeibericht meldet, durch einen Hallenarbeiter des Schlacht- und Viehhofes tuberkulöse Lebern usw., die als untauglich für den menschlichen Genuß erklärt waren, beschafft und in den Verkehr gebracht. In seiner Kühlzelle wurde ein ganzer Sack konfiszierter Fleischteile gefunden und beschlagnahmt. Er war vorübergehend in Haft genommen worden. Das Geschäft wurde geschlossen.

Zuchthausstrafen für neun kommunistische Wühler

Darmstadt, 15. Juli. Neun Angeklagte aus dem Kreise Groß-Gerau standen am Freitag vor dem Strafsenat des Hessischen Oberlandesgerichts in Darmstadt und hatten sich hier wegen versuchten Wiederaufbaus kommunistischer Ortsgruppen zu verantworten. Die Angeklagten hatten bis in den Februar dieses Jahres hinein Zeitschriften verbreitet, Mitglieder geworben und Beiträge einkassiert. Es wurden verurteilt der 36jährige Ludwig Schulmeyer aus Mörfelden, der 33jährige Peter Roth II. aus Groß-Gerau und der 36jährige Friedrich Förster aus Raubeim zu je 6 Jahren Zuchthaus, der 33jährige Philipp Reuter aus Groß-Gerau, der 23jährige Erich Wilker aus Mörfelden und der 23jährige Johannes Weyel aus Raubeim zu je 5½ Jahren Zuchthaus, der 46 Jahre alte Wilhelm Scheuermann aus Mörfelden zu 4 Jahren, der 38jährige Heinrich Hard und der 33jährige Ludwig Feutner, beide aus Mörfelden, zu je 3 Jahren Zuchthaus.

Gegen sämtliche Verurteilte, denen wegen ihres Geständnisses die Untersuchungshaft angerechnet wurde, ist Polizeiaufsicht angeordnet worden.

Rückfälliger Hetzer

Karlsruhe, 15. Juli. Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit:

Der ehemalige SPD-Funktionär Arno **Ladensack**, wohnhaft in Lahr, wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen und nach dem Schutzhaftlager Kislau verbracht. Ladensack, der im Jahre 1933 in kürzerer Schutzhaft gehalten wurde, hat die anläßlich seiner Entlassung abgegebene Loyalitätserklärung nicht gehalten, sondern im Gegenteil durch gemeinste Wühlereien und Hetzereien versucht, seine marxistischen Ideen weiterzuverbreiten.

24mal Betrüger

Zuchthaus für gefährlichen Gewohnheitsverbrecher

Mosbach, 15. Juli. Wegen Betrugs und Betrugsversuchs in 24 Fällen stand der 1889 in Nürnberg geborene Jean Friedrich **Lohbauer** vor der Großen Strafkammer Mosbach. Insgesamt ergatterte sich der Angeklagte bei seinen Betrügereien, die er Ende 1934 beging, 7000 RM. Er beschaffte sich einen Wagen, stellte einen Chauffeur ein, der in SS-Uniform fahren mußte, Lohbauer selbst trat als Parteifunktionär auf. In diesem Aufzug brachte er einen Landwirt in der Seegegend um 3500 RM., nachdem er diesen ihm übergebenen Betrag nicht wie verabredet einer Zwecksparkasse zuführte, sondern für sich verwendete. Dem Vater seines Wagenführers, dem Zeugen Weber aus Sulzbach, machte Lohbauer vor, er baue bei Freudenberg ein Sanatorium, Weber könne dort Hausmeister werden, wenn er eine Einlage von 5000 Mark mache. Weber verkaufte auch sein Anwesen an seinen Schwager, dem Lohbauer eindringlich zusetzte, die 5000 RM. beizuschaffen, und er erhielt auch 500 RM. Ein lediger Landwirt gab auf die Versicherung, eine Verwalterstelle auf einem Hofgut bei Freudenberg zu bekommen, 2000 RM. her, die ebenfalls verloren waren. Im übrigen handelt es sich bei den Straffällen um Logis- und Kautionsschwindeleien, Verausgabung ungedeckter Schecks für Treibstoff usw. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig und begründete sein Verhalten mit seiner Notlage. Der Anklagevertreter bezeichnete Lohbauer als gewohnheits- und gewerbsmäßigen Lügner und Betrüger und beantragte 4 Jahre Zuchthaus, 1000 RM. Geldstrafe und Sicherungsverwahrung. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 2½ Jahren, 5 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Eine Warnung für Zuckerschmuggler

Lörrach, 15. Juli. Vor dem Strafrichter des hiesigen Amtsgerichts hatten sich neun Angeklagte wegen Schmuggels bzw. Zollhehlerei zu verantworten. Die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen liegen schon längere Zeit zurück. Sie hatten in den Monaten September und Oktober 1932 und im Frühjahr 1933 insgesamt 2100 Kilo Zucker nach Deutschland geschmuggelt. Bei vier der Angeklagten lag der Tatbestand des fortgesetzten Bandenschmuggels vor. Sie erhielten Gefängnisstrafen von ein bis zwei Monaten und Geldstrafen bis zu 7600 Mark, zu denen außerdem noch erhebliche Wertersatzstrafen traten. Vier weitere Angeklagte kamen mit Geld- und Wertersatzstrafen davon, während das Verfahren gegen einen Angeklagten auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt wurde.

Bei den Schmugglern handelt es sich durchweg um junge Burschen aus der Lörracher und Müllheimer Gegend, die bei der schlechten Wirtschaftslage Ende 1932 und Anfang 1933 und der Arbeitslosigkeit, zu der auch alle Angeklagten damals verurteilt waren, zu diesem unehrlichen Verdienst getrieben wurden. Der Richter hob aber in seiner Urteilsbegründung hervor, daß, wenn dieser erwähnte Umstand nicht vorgelegen hätte, die Urteile mindestens achtmal so hoch ausgefallen wären und ermahnte jeden, in Zukunft von diesem volksschädigenden Treiben zu lassen, da sie sonst die ganze Schwere des Gesetzes treffen würde.

Auf Kraichgauer Jahrmärkten und Volksfesten

Der Oestringer Markt ein derartiges Dorffest

Das auf bald 3000jährige Tradition fußende Bauerntum im Kraichgau und am Bruhrain besitzt fast in jedem Dorf einen oder mehrere traditionelle Markttage, die nach alter Sitte als Feste der Volksgemeinschaft gefeiert werden. Die bekannten Sommertagszüge von Bruchsal, Weiher, Wiesloch u. a. werden neuerdings gern mit Vergnügungsbetrieb und Budenmarkt vermischt, hatten jedoch ursprünglich nichts mit ihnen zu tun.

Die Jahrmärkte sind aus wirtschaftlichen Gründen entstanden

und wurden entweder als Kram- oder Viehmärkte, oft auch als beides zugleich veranstaltet. **Steinfeld** feiert am 1. Sonntag im Mai seinen bekannten Gaisenmarkt, der tatsächlich auf einen Viehmarkt zurückgeht, von dem aber lediglich der Jahrmarktrubel übriggeblieben ist. Im ganzen Angelbachtal ist der **Eichtersheimer** Pfingstmarkt gut bekannt. Etwas später begehen die Rauenberger ihren bekannten Gelbenrübenmarkt. Auf Peter und Paul findet der **Malscher Wetzsteinmarkt** statt, den die Mälscher nach einer Sage der Gemeinde Mühlhausen um eine Brunnenkette abgehandelt hätten.

Am bekanntesten jedoch von all diesen ist der sogenannte **Oestringer Markt**, der alljährlich am ersten Julisonntag in dem Industrie- und Bauernort Oestringen gefeiert wird. Er ist ein hoher Volksfeiertag des Jahres, auf den sich groß und klein schon lange freuen. Bude an Bude säumt den Straßenrand, Reitschulen und Schiffschaukeln lärmen mit ihren Orgeln durcheinander, und am Abend wird das Ganze in den magischen Zauber der grellen Beleuchtung gebannt. Der Sonntag bringt viel Fremdenverkehr. Aus der ganzen Umgegend kommen die Marktgäste zu Fuß, zu Rad oder auf dem leichte Bauernwagen zum Fest. Wie bei Kindstauf und Hochzeit gibts in den Wirtschaften das Leibgericht, bestehend aus „Kortleti" und irgendetwas dazu. Die Jugend spart schon lange Zeit vorher, damit sie am Markttag alles restlos auf „den Kopf schlagen" kann. Für sie ist der Tag eine Art Liebesmarkt, auf dem alte und neue Beziehungen zum zarten Geschlecht gepflegt werden. Ohne saftige Keilerei, wie das nun einmal bei einem richtigen Bauernfest sein muß, geht's meistens nicht vorbei, und damit findet dann das schöne Vergnügen seinen vorläufigen Abschluß. Handelt es sich zum Ueberfluß auch noch um einen „Reingeflickten", so wird unbarmherzig Gericht über ihn gehalten. Der zweite Tag — ein schöner blauer Montag — gehört dann mehr den Einheimischen. Die Schulkinder haben keinen Unterricht, die Bauern arbeiten morgens etwas auf dem Felde, wenn's unbedingt sein muß, aber sonst darf an diesem hohen Feiertag nach einem ungeschriebenen Gesetz nichts gearbeitet werden.

Alles gibt sich der Festfreude und dem Frohsinn hin.

Früher war dieser Markt, der neben der Unterhaltung und dem Vergnügen auch mit Kram, d. h. mit Waren aller Art beschickt ist, für die bäuerliche Bevölkerung von allergrößter Bedeutung. Hier wurde der Bedarf für das ganze Jahr gedeckt. Dieser wirtschaftliche Zweck ist vollkommen in den Hintergrund getreten und der Jahrmarktrubel steht im Vordergrund und übt seinen unwiderstehlichen Reiz auf die Bevölkerung aus. Während alle Märkte in den kleineren Ortschaften in den nächsten Jahren verschwinden, bleibt der Oestringer Markt bestehen und wird sogar als Ausgleich für die ausfallenden Märkte zu einer größeren Veranstaltung ausgebaut werden.

Vergasung einer alten Kirche

Steinbach (bei Mudau), 15. Juli. Um den alten Riemenschneideraltar in unserer alten Kirche vor dem Holzwurm zu retten, ist man nun der Arbeit dieses unheimlichen Wühlers mit einer starken Dosis Gift zu Leibe gegangen, indem man durch die Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung die Kirche völlig vergasen ließ. Auch ein Stück des alten Riemenschneideraltars aus der evangelischen Kirche in Dertingen wurde in unsere Kirche gebracht, um gleichzeitig mit alten Möbelstücken aus der Gemeinde in der Kirche vergast zu werden.

Hoffentlich hat die Durchvergasung, die nach dem „Tauber- und Frankenboten" ungefähr 20 000 bis 30 000 Mark kostet, ihren Zweck erfüllt, damit das dem Denkmalsschutz unterstellte Martins- und Veitskirchlein mit seinem Kunstwerk der Nachwelt erhalten bleibt.

Viehseuchenentschädigung

Karlsruhe, 15. Juli. Nach gesetzlicher Vorschrift ist der Aufwand an Seuchenentschädigungen von den Tierbesitzern der Staatskasse zu ersetzen. Wie nun der Minister des Innern im „Staatsanzeiger" bekannt gibt, ist für das Rechnungsjahr 1934 eine Umlage von 35 Pfennig für jedes Stück Rindvieh zu erheben.

Treffen der badischen Feuerwehr

Villingen, 15. Juli. Vom 31. August bis 2. September 1935 findet in Villingen im Schwarzwald das 32. badische Feuerwehrtreffen statt, an dem sich alle badischen Wehren beteiligen werden. Neben einer dienstlichen Tagung wird ein Landesfeuerwehrappell abgehalten und den einzelnen Wehren wird Gelegenheit geboten, ihre Leistungen in edlem Wettkampf zu messen.

Hessen

Tragischer Tod

Lampertheim, 15. Juli. Unter zahlreicher Beteiligung wurde hier der 70jährige Landwirt Adam Wegerle V. zu Grabe geleitet. Der Verstorbene brachte Ende voriger Woche eine hohe Wagenladung Heu aus dem Felde heimwärts, wobei der starke Sturm den Wagen mit dem Pferd umwarf, so daß Wegerle herabstürzte und sich schwere innere Verletzungen zuzog, denen er nach wenigen Tagen erlag.

Arbeitsausschreibung

Viernheim, 15. Juli. Die Zubringerstraße von Viernheim zur Autobahn wird baldigst gebaut. Die Arbeiten hierzu sind jetzt ausgeschrieben. Es handelt sich um 11 000 Kubikmeter Erdbewegung und 20 000 Quadratmeter Chaussierung. Leistungsfähige Unternehmen wollen ihr Angebot bei der Provinzialdirektion Starkenburg (Tiefbau) einreichen.

Ein temperamentvoller Liebhaber

Den Nasenflügel abgebissen

Mainz, 15. Juli. Ein nicht alltäglicher Fall wurde vor der Großen Strafkammer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der 39jährige Peter Drouet aus Weisenau hatte sich wegen versuchter entstellender schwerer Körperverletzung zu verantworten. Seit 1932 unterhielt der Angeklagte mit einer Frau ein Freundschaftsverhältnis. Eines Tages drohte er der Frau, er werde sie „kennzeichnen", wenn sie ihm Anlaß zur Eifersucht gebe. Diese Drohung machte er am 30. Juni v. J. wahr. Er fiel die Frau in ihrer Küche hinterlistig an und warf sie zu Boden. Als ihre Schwester aus dem Zimmer herbeigeeilt kam, war das Unheil schon geschehen. Drouet hatte der Frau den linken Nasenflügel abgebissen und die rechte Nasenseite durchbissen. Die Verletzte lag wochenlang im Krankenhaus. Für diese rohe Handlung erhielt der Angeklagte zwei Jahre drei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Vorsicht bei Kirschengenuß!

Mainz, 15. Juli. Die Tochter eines Landwirts in Mainz-Bischofsheim hatte nach dem Genuß von Kirschen Wasser getrunken, worauf sich eine schwere Erkrankung und später Darmverschlingung einstellte. Man brachte das Mädchen ins Krankenhaus, wo eine Operation vorgenommen wurde, die jedoch nicht mehr helfen konnte. Unter schweren Schmerzen ist das Kind gestorben.

Aus Unvorsichtigkeit den Freund erschossen

Bergzabern, 15. Juli. Das Amtsgericht verhandelte am Samstag gegen den Jakob **Avril** von Steinfeld, der im April d. J. aus Unvorsichtigkeit seinen Freund erschoß und diktierte ihm drei Monate Gefängnis zu. Avril und der erschossene Freund Walter schossen eines Abends auf Spatzen. Als Avril am Gewehr hantierte, weil ein Schuß nicht losging, krachte plötzlich der Schuß und sein Freund Walter fiel zu Boden. Der Schuß hatte ihm den rechten Oberarm durchbohrt und war in die Lunge eingedrungen. Infolge innerer Verblutung starb Walter alsbald nach dem Unfall.

MARCHIVUM

TURNEN ✠ SPORT ✠ SPIEL

Um den Davispokal

Deutschland schlägt die Tschechei in Prag 4:1

Deutschland und Amerika kämpfen in Wimbledon — Tennis-Großkampf auf der Prager Hetzinsel

Von Cramm / Lund gewinnen das Doppel

Ueberraschenderweise war der Besuch auf der Prager „Hetz-Insel" am Samstag nicht so gut wie am Vortag, immerhin kamen gegen 4000 Tennisfreunde, um dem Doppel zwischen **v. Cramm-Lund — Menzel-Malecek 6:3, 9:7, 6:4** beizuwohnen. Beide Mannschaften — die Berliner in roten Jacken mit dem Hoheitsabzeichen, die Prager in dunkelblauen Röcken — erhielten beim Erscheinen viel Beifall. Nach einigen Probeschlägen ging es gleich los. Die deutsche Mannschaft spielte überraschend gut, vor allem v. Cramm, aber auch Kay Lund stellte durchaus seinen Mann. Auf tschechischer Seite war die Leistung Menzels bewunderungswürdig, zumal er von Malecek wenig Unterstützung fand. Innerhalb von 20 Minuten hatten die Deutschen den ersten Satz 6:3 gewonnen. Kampfreicher verlief schon der zweite Satz, in dem bis 3:3 jeder seinen Aufschlag gewann. Menzel und v. Cramm trugen immer wieder die Hauptlast des Spiels und warteten mit vorzüglichen Leistungen auf. Als Malecek seinen Aufschlag verlor, gingen die Deutschen in Führung, aber erst nach 7:7 konnten sie mit 9:7 erneut einen Satzgewinn verbuchen. Im dritten Satz beherrschten die Deutschen die Lage vollständig. Mit 3:1 und 4:2 lagen sie in Front, als Menzel noch einmal vergebliche Anstrengungen machte, eine Wendung herbeizuführen. Als ein wundervoll gesetzter Ball v. Cramms vom Schiedsrichter irrtümlich als „aus" gegeben wurde, schlug Menzel den nächsten Ball absichtlich hinter die Linie. Aber dieser sportmännischen Geste hätte es gar nicht bedurft: v. Cramm wartete noch mit drei Aufschlag-Assen auf und das brachte die endgültige Entscheidung. Mit 6:4 wurde der dritte Satz und damit der ganze Kampf gewonnen, der insgesamt etwa 80 Minuten gedauert hatte.

v. Cramm holt den entscheidenden Punkt

Auf der Prager Hetzinsel fiel am Sonntag im Davispokalkampf Deutschland gegen die Tschechoslowakei gleich in der ersten Begegnung des Schlußtages die Entscheidung über den Europa-Endsieg dieses Wettbewerbes. Der Welt zweitbester Tennisspieler, **Gottfried von Cramm**, holte gegen **Roderich Menzel** in einem herrlichen Fünfsatzkampf, wie man ihn selten oder überhaupt noch nicht in Prag gesehen hatte, mit 6:2, 6:4, 3:6, 5:7, 6:1 den entscheidenden dritten Punkt, so daß das letzte Spiel für den Endsieg Deutschlands nicht von Bedeutung ist, ihn lediglich unterstreichen könnte.

Das war Deutschlands dritter Triumph im Endkampf der Europazone. 1929 über Italien, die Tschechoslowakei (4:1 in Prag) und England ging es in das Interzonenfinale gegen USA. Tilden und Hunter erschienen in Berlin; 5:0 und der Traum war aus. Drei Jahre später, 1932, waren wir wieder an der Reihe. Ueber Indien, Oesterreich, England und Italien ging es wieder in das Interzonenfinale, wieder hieß der Gegner: USA. Nur 3:2 gewannen die Yankees. Nach weiteren drei Jahren ging es wieder steil aufwärts. Daß wir es gerade günstig getroffen hatten, kann wohl keiner sagen. Australien mußte geschlagen werden und dann die Tschechoslowakei. Und es ist geglückt. In der Höhle des Löwen gelang ein neuer Sieg. Und als Gegner des Interzonen-Endspiels steht in Wimbledon wieder — USA bereit.

Das Prager Tennisstadion war am Sonntag mit Hochspannung geladen. Die Tribünen waren krachend voll, viele deutsche Zuschauer waren nach Prag geeilt, ihren Landsleuten am entscheidenden Tag den entsprechenden Rückhalt zu geben. Selten hatte man dort ein solches Spiel gesehen. Gottfried von Cramm in überragender Form, Roderich Menzel allererste Klasse! Gleich im ersten Satz gab es einen verbissenen Grundlinien-Kampf, der aber sehr schnell in 20 Minuten mit 6:2 an von Cramm ging. Auch im zweiten Satz zeigte sich fast das gleiche Bild. Von Cramm ließ Roderich Menzel sehr viel laufen, trotzdem zog dieser 3:0 in Front. Dann machte von Cramm ein Spiel, Menzel ging auf 4:1. Fünf Spiele nacheinander holte sich der Deutsche in bestechender Art und Weise, die ihm viel Beifall einbrachte. Mit 6:4 war dieser Satz in 25 Minuten entschieden. Die Zuschauer waren von den Leistungen beider Kämpfer begeistert. In Ueberform spielte Roderich Menzel im dritten Satz. Jetzt bekam man viele seiner „tödlichen" Vorhandbälle zu sehen. Das 2:0 von Cramms glich Menzel aus, dann hieß es 3:3. Drei Spiele für den Deutschböhmen, der Satz war 6:3 gewonnen. Dann folgte die übliche Pause.

Der vierte Satz dauerte insgesamt 45 Minuten. Schnell stand es 4:2 und 5:3 für von Cramm. Von seinen Landsleuten angefeuert, kämpfte Menzel verzweifelt und schaffte schließlich den Gleichstand. Ja, er zog sogar 6:5 an von Cramm vorbei, gewann den Satz mit 7:5 und erreichte damit Satzgleichstand, nach zahllosen Einstandspielen. Dann aber war es mit Roderich Menzel auch endgültig vorbei. Der Kampf hatte ihn zu sehr mitgenommen, so daß der fünfte und entscheidende Satz eine recht zahme Angelegenheit für den Deutschen war. In nur 15 Minuten hatte von Cramm schon gewonnen und Deutschlands Sieg sichergestellt. Er beherrschte seinen Gegner vollständig, ließ ihn noch das erste Spiel gewinnen, um dann mit sechs Spielen nacheinander dem Kampf ein Ende zu bereiten. Unter der einwandfreien Schiedsrichterleistung Rohrers war ein herrlicher, packender Tenniskampf beendet worden. Beide, Sieger und Besiegter, erhielten großen Beifall. (Fortsetzung siehe Seite 9.)

Gottfried von Cramm (links), J. Caska (rechts), die Gegner des ersten Tages im Schlußkampf in der europäischen Davis-Pokalzone zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei in Prag. Der deutsche Meisterspieler schlug den Tschechen in drei Sätzen mit 6:2, 6:4 und 6:2 und holte damit den ersten Punkt für Deutschland. Weltbild (M)

Deutscher Reitersieg in Döberitz

Nurmi (Hptm. Stubbendorff) vor Grey Friar

Die große Olympia-Vielseitigkeitsprüfung, die den Reitern von zehn Nationen vom 11. bis 13. Juli auf dem Gelände in Döberitz als letzte große Vorprobe für die Olympischen Spiele im nächsten Jahre diente, wurde am Samstag beendet. Der ostpreußische Wallach **Nurmi** unter **Hptm. Stubbendorff**, der vom ersten Tage an die Führung innehatte, blieb auch im **Jagdspringen** ohne jeden weiteren Minuspunkt und rettete damit den Sieg für Deutschland vor dem dänischen Schimmel **Grey Friar** (Lt. Grandjean) sowie zwei weiteren deutschen Bewerbern, **Granit** (Rittm. Lippert) und **Fasan** (Rittm. v. Plötz).

Döberitzer Military: Deutschland führt in der Dressur
Hauptmann Stubbendorff auf Nurmi, der mit der Wertzahl 90 den ersten Platz bei den Dressurprüfungen am ersten Tag belegen konnte. Weltbild (M)

Der Schlußwettbewerb, ein Jagdspringen auf dem Turnierplatz in Döberitz, führte über zwölf leichtere Hindernisse und als Höchstzeit waren 130 Sekunden vorgesehen. Noch 21 Pferde traten an, nachdem der Ungar Havas und der einzige Bulgare **Ozoren** infolge Lahmheit ihrer Pferde zurückgezogen worden waren. Nur acht Pferde machten Fehler, so daß im großen und ganzen die Placierung nach dem Geländeritt 24 Stunden vorher kaum größere Veränderungen aufweist. Aus dem Vordertreffen fiel nur der Holländer Harlekin, der sich an zwei Sprüngen versah, etwas zurück und wurde von Fasan überholt, der ebenso wie die drei Erstplacierten fehlerlos gesprungen war. Durch den Ausfall einiger Bewerber konnte noch der Ungar Merkur (Oblt. Endroedy) bis auf den achten Rang vordringen, während auf der anderen Seite die beiden Franzosen Iroise und La Nounou etwas zurückfielen.

Wenn man an das Ergebnis der Generalprobe der Reiter für die Olympischen Spiele Betrachtungen knüpfen will, so darf man sagen, daß in dieser kräfteraubenden Prüfung, in der es nicht nur auf das Können, sondern vielmehr auf die Härte der Pferde und die Geschicklichkeit des Reiters, mit den Kräften seines Pferdes hauszuhalten, ankommt, die planmäßige Vorbereitung in der Kavallerieschule Hannover Früchte getragen hat. Deutschlands Reiter sind auf dem richtigen Wege, das zeigt dieser Erfolg gegenüber den besten Vertretern von neun ausländischen Nationen, die durchweg einen

Züricher Regattatage

(Sonderbericht des „Hakenkreuzbanner")

Die Zeiten haben sich geändert! Wie war das doch früher? — Eine Reise auf einen Schweizer Regattaplatz bedeutete nichts anderes als eine angenehme Abwechslung in den allsonntäglichen Großkämpfen. Man ruderte ohne große Aufregung seine 2—3 Rennen nach Hause, und die Heimat freute sich über die internationalen Siege. Aber was waren das schon für Siege, die ohne viel Schweißtropfen heimgefahren werden konnten? Selbst die Tatsache, daß sich im geschlagenen Felde zuweilen französische, schweizerische und selbst Europameister befanden, ließ die Erfolge für die Ruderer nicht erhebender werden. Es ist nicht allzu lange her, daß wir auf einer Züricher Regatta, im Vierer mehrere Längen vor dem Felde liegend, uns in einem Wellenberg dermaßen verfingen, daß nicht viel gefehlt hat und das Boot hätte sich um seine eigene Achse gedreht. In Deutschland wäre da der Verein der siegeshungrigen Gegner auf und davon gegangen. Hier jedoch ereignete sich nichts dergleichen, und als wir uns wieder gefunden hatten, war es, als ob weiter nichts passiert wäre.

Heute ist die taktische Lage ganz anders. Die Schweiz ist eine Rudernation geworden, die es erst jüngst fertig gebracht hat, auf einen Anhieb zwei der wertvollsten Rennen der Welt, den Einer und den Vierer o. St. in Henley, heimzuholen. Es ist ein ganz kleiner Verein von 50 aktiven Mitgliedern, der diese phantastische Leistung vollbracht hat und Schrittmacher für die ganze schweizerische Ruderei ist. Wir hatten auf der Mannheimer Regatta Gelegenheit, den berühmten Schweizer Vierer ohne St. im Rennen zu sehen. Noch vor zwei Jahren wurde diese Mannschaft von dem Aletter-Vierer sicher geschlagen, und heute ist nicht einmal ein so schneller Vierer wie der des Würzburger Rudervereins mit dem Mannheimer Gaber auf Nr. 3 imstande, der Mannschaft des FC. Zürich ernsthaft gefährlich zu werden. Ihr Rudern erinnert an die wunderbare ausgeglichene Arbeit des Pembroke-Vierers, nur ist ihr Abscheren noch weicher, zarter, abgerundeter und mindert damit den Gegenstoß auf das durchlaufende Boot bis auf eine nur denkbare Winzigkeit herab.

Heute, am Regattasamstag, bietet sich uns der spiegelglatte See bei herrlichstem Wetter in seiner ganzen Pracht dar. Morgens ist vom Ruderbetrieb noch nicht viel zu sehen. Wir selbst legen in den Vierern und im Achter Probefahrten zurück, die zur Zufriedenheit verlaufen. Eine besondere Freude und Ehre wurde uns zuteil, als wir nach der Achterfahrt zusammen mit den Konstanzer Ruderern von dem deutschen Konsul in Zürich, Herrn Dr. Schäfer, begrüßt wurden. Herr Dr. Schäfer betonte, einen welch schweren Stand z. Zt. die nicht kleine deutsche Kolonie in Zürich habe und wie sehr es von den Deutschen Zürichs begrüßt werde, daß das Vaterland Sportsleute in die Schweiz geschickt habe, die nicht nur im Kampf auf dem Wasser Leistungsproben ablegen, sondern auch durch ihr ganzes Auftreten für die deutsche Sache ungemein werbend wirken könnten. Zum Andenken an die Züricher Tage überreichte Konsul Dr. Schäfer die Nadel der Deutschen Kolonie an Herrn Hoffmann von der Amicitia, der als Obmann die Mannschaft begleitete und namens der deutschen Ruderer die Versicherung abgab, daß die kleine deutsche Expedition sich in jedem Augenblick ihrer Sendung bewußt sei.

Auf unseren Wegen vom Hotel zum Bootslagerplatz erregen wir in unseren hellblauen Trainingsanzügen mit dem schwarz-weiß-roten deutschen Meisterschaftsabzeichen auf der Brust nicht geringe Aufmerksamkeit, und manche krumme Nase glaubt sich verächtlich rümpfen zu müssen. Etwas anderes fällt uns noch auf. Nicht ein einziges der unzähligen Autos gibt Signal. Große Transparente verkünden, daß in Zürich nicht viel gehupt, dafür aber vorsichtig gefahren werde.

Dem Ruderer ist, wie bekannt, das Schwimmen in der Zeit des Trainings verboten. Es ist daher verständlich, welche Begeisterung es auslöste, als der Mannschaft vor dem Mittagessen ein Sprung in den See und 5 bis 6 Schwimmstöße gestattet wurden. Wie neugeboren entstiegen acht Mann der kristallklaren Flut.

Am Regattanachmittag bietet die Züricher Strecke das altvertraute Bild. Von weit her sieht man die Boote kommen, Felder von 10 und 12 Mannschaften sind keine Seltenheit. Hübsch, wie jeder Startplatz seine eigene Farbe hat — rot, weiß, schwarz, gelb, grün, blau usw. — sind die Trikots der Ruderer, die zuerst wie bunte Pünktchen in der Ferne auftauchen. Der große Dampfer, der vom Start bis ins Ziel die Rennen begleitet, ist schwarz voll Menschen, die alle auf der der Strecke zugewandten Seite sitzen oder stehen, so daß der Dampfer mit gehöriger Schlagseite zu fahren gezwungen ist. Vielstimmig erschallen während der ganzen Dauer des Rennens die anfeuernden Rufe für die Schweizer Ruderer, und wenn dann die Boote in Sichtweite der Tribünen kommen, stimmt das zahlreiche Publikum am Land ein in das aufpeitschende D—R—V, F—C—Z. usw., die Anfangsbuchstaben der bedeutendsten Schweizer Vereine, und für Sekunden glaubt man sich nicht unter gebildete Mitteleuropäer sondern in einen Hexenkessel versetzt. Die Mannschaften geben bei diesem Gebrüll wirklich ihr Letztes her und sehen im Ziel recht mitgenommen aus.

Der erste Start wurde für unseren Vierer (Marquardt, Günther, Lückenga, Knauer, St. Batz) zu einem eindrucksvollen Sieg. Er setzte sich von Anfang an mit langem wuchtigen Schlag an die Spitze, führte zeitweilen 2 bis 3 Längen und ruderte verhalten, um sich für den Achter zu schonen, sein Rennen zu Ende. Die Gegner vom Seeklub Luzern und vom Ruderklub Staefa hatten keinen Augenblick etwas zu bestellen. Der kleine Mannheimer Anfeuerungstrupp, der mit Signalhörnern auf der Strecke postiert war und sich reichlich Mühe gab, das vom Dampfer her schallende S—C—Z zu übertönen, brauchte sich nicht zu verausgaben und konnte gleichfalls seine Kräfte für den Achter schonen.

Ja, und dann kam der Achter. Wie gingen wir mit großen Hoffnungen an den Start! Das Rennen in Mannheim hatten wir mit einer Länge verloren und dabei den Eindruck gewonnen, daß der FCZ-Achter zu packen ist. Inzwischen hatten wir uns erheblich verbessert und durften erwarten, das Rennen mit einiger Aussicht auf Erfolg bestreiten zu können. Daß der französische Meisterachter von Lyon schnell sein sollte, machte uns nicht viel Kummer. Mehr Sorgen verursachte uns das rauhe Wasser, aber es scheint nun einmal dieses Jahr unsere Bestimmung zu sein, daß wir uns in jedem Rennen nicht nur mit Pfundsgegnern, sondern auch mit Wind und Wetter herumzuhalgen haben. Wenn die Göttin des Regattaglücks ein einziges Mal nur einen bescheidenen Teil des uns gesandten Pechs wieder gutmachen wollte, müßten wir mit Achterlängen davonrauschen.

Es kann gewiß niemand behaupten, daß unser Achter am Start langsam ist; wir haben bis jetzt kaum ein Rennen gefahren, in dem

MARCHIVUM

guten Eindruck hinterließen. Schade, daß verschiedene aussichtsreiche Bewerber schon vorzeitig durch Pech ausschieden, aber ein klein wenig Glück gehört nun einmal auch dazu.

Die Bedingungen, unter denen hier gekämpft wurde, sind fast die gleichen wie im kommenden Jahre. Für den Wettbewerb galt bereits die Olympia-Ausschreibung, lediglich der Kurs des Geländerittes wird verschiedene Aenderungen aufweisen. Das Gelände war nach der tagelangen sengenden Hitze knüppelhart und nahm naturgemäß die Pferdebeine sehr mit. Die Ausländer, die z. T. leichteres Gelände gewöhnt sind, äußerten sich sehr zufrieden und die Reiter werden ihre Erfahrungen 1936 sicherlich sämtlich nutzbringend verwerten können.

Das Schlußergebnis.

Internationale Military (Dressur, Geländeritt und Jagdspringen): 1. Nurmi (Hptm. Stubbendorff-Deutschland) 21 P.; 2. Grey Friar (Lt. Grandjean-Dänemark) 47,8 P.; 3. Granit (Rittm. Lippert-Deutschland) 49,9 P.; 4. Fasan (Rittm. v. Plötz-Deutschland) 74,5 P.; 5. Harlekin (Oblt. Tonnet-Holland) 85,3 P.; 6. Magnet (Oblt. Trotha-Deutschland) 102,7 P.; 7. Iroise (Lt. de la Moussaye-Frankr.) 127,1 P.; 8. Merkur (Oblt. Endroedy-Ungarn) 126,1 P.; 9. Espoir (E. Kahn-Holland) 139,6 Punkte; 10. Kurfürst (Oblt. Rickelmann-Deutschland) 140,5 P.; 11. Lump (Oblt. v. Barkenyi-Ungarn) 142 P.; 12. La Nounou (Kapt. Jousseaume-Frankreich) 145,2 P.; 13. Weser (Rittm. Lunding-Dänemark) 161 P.; 14. Walczyk (Leutn. Mickunas-Polen) 177,4 P.; 15. Rogeto (Lt. Ferruzzi-Italien) 183,4 P.; 16. Manada (Oblt. Weitzengruber-Oesterreich) 207,7 P.; 17. Rambam (Oblt. Steenkamp-Holland) 221,6 P.; 18. Lesikov (Kapt. Pulkrabek-Tschechoslowakei) 236,3 P.; 19. Havre Boy (Maj. Cacciandra-Italien) 250,7 P.; 20. Nonne (Lt. Trenkwitz-Oesterreich) 297,6 P.; 21. Tilly (Oblt. Brookmann-Deutschland) 427,5 P.

Henkel besiegt Caska

4:1 für Deutschland

Der Tscheche kam zunächst in großer Form auf den Platz. Schnell war er auf 5:1 davon und gewann den ersten Satz leicht 6:2. Henkels Spiel war jetzt ganz auf Sicherheit eingestellt. Der Gegner wurde bald verwirrt. Dennoch führte Caska zunächst 4:2 und 5:4. Nach langem Ballwechsel schaffte Henkel aber den Gleichstand und dann auch den 7:5-Sieg. Hart umstritten war auch der dritte Satz. Caska führte 2:0 und 3:2, Henkel holte auf 3:3, dann 4:4. Der Deutsche machte zwei Spiele und hatte 6:4 gewonnen. 75 Minuten waren gespielt worden, Caska ging stark erschöpft in die Pause. Nach Wiederbeginn kam auch sehr schnell das Ende. Die Zermürbungsarbeit, die schon Crawford und MacGrath zum Verhängnis geworden war, zeigte auch in Prag größte Wirkung. Henkel war jetzt vollständig überlegen und beherrschte seinen Gegner geradezu. Der Tscheche wehrte sich überaus tapfer, aber Henkel machte jetzt sein Spiel. Er glänzte durch überlegene Ruhe und Sicherheit. Den ersten Matchball wehrte Caska noch ab, aber den zweiten schlug er dann aus. Damit hatte Henkel 6:0 gewonnen.

Schmeling geht nach USA

Amerikanischen Blättermeldungen zufolge, ist es Mike Jacobs, dem Leiter des „20.-Jahrhundert-Sport-Klubs", gelungen, für den 18. September den Kampf Schmeling — Joe Louis abzuschließen. Jacobs ist überaus zuversichtlich und hofft, daß zu diesem über 15 Runden für die Neuyorker Polo-Grounds abgeschlossenen Kampfe 500—750 000 Dollar zu erwarten sind, da der Detroiter Neger Joe Louis nach seinem k.o.-Siege über den Riesen Primo Carnera überaus beliebt ist, außerdem aber Max Schmeling von seinen Weltmeisterschaftskämpfen her in USA immer noch sein Publikum hat. Mike Jacobs, der nicht mit Schmelings Interessenvertreter Joe Jacobs verwechselt werden darf, hat, wie die amerikanischen Zeitungen melden, Schmelings Börse erhoben müssen, um den Kampf nicht zu gefährden.

Knappe Niederlage unserer Schwimmer in Budapest

Ungarn — Deutschland 23:21

Am Sonntag wurden an gleicher Stelle die übrigen fünf Konkurrenzen erledigt, zwei gewannen die Ungarn und drei sicherten sich die deutschen Schwimmer — und doch verloren wir den Länderkampf auf Grund der eigentümlichen Punktwertung mit 21:23 Punkten, die keineswegs das richtige Verhältnis wiedergaben. Ungarn gewann die Staffel und das Wasserballspiel und erzielte damit mehr Punkte als Deutschland in den übrigen Wettbewerben, da für die Mannschaftskämpfe 6:2 Punkte gewertet wurden. Immerhin hat diese Begegnung, trotz der für die deutschen Schwimmer wenig angenehmen Begleitumstände, wie das heiße Thermalbad, die fremde Umgebung und schließlich die Ein-Mann-Besetzung der Wettbewerbe, deutlich bewiesen, daß wir die Ungarn zu keiner Zeit zu fürchten haben. In einem auf breitester Basis ausgetragenen Länderkampf werden sie immer eine glatte Niederlage einstecken müssen. Diesmal haben sie noch gewonnen, beim nächsten Male wird es anders sein.

Der erste Wettbewerb des zweiten Tages war die 4 mal 200 Meter Kraul-Staffel, die gleich einen ungarischen Sieg brachte, wie ihn sich keiner erträumt hatte. Wohl hatte man mit einem Erfolge der Magyaren gerechnet, daß sie aber Deutschland in einer derartigen Weise distanzieren würden, das war eine große Ueberraschung. 9:24,8 schwammen die Ungarn, Deutschland aber benötigte 9:41 Minuten! Die Einzelleistungen der Ungarn: Angyel 2:22,6, Csik 2:18,6, Lengyel 2:22,6, Gros 2:21; der Deutschen: Fischer 2:25,2, Lenkitsch 2:25,4, Rüske 2:25, Gaucke 2:25,4 sprechen für sich. Keiner der Deutschen besser als 2:25!

Gleich der erste ungarische Schwimmer holte einen Vorsprung heraus, der von Mann zu Mann vergrößert wurde.

Das Kunstspringen war dann eine sichere Angelegenheit des deutschen Europameisters Leo Esser. Der Ungar Laszlo Hody zeigte zwar gewaltige Verbesserungen, aber schon in der Pflicht lag der Deutsche knapp vorn und vergrößerte seinen Vorsprung durch eine glänzende und vielseitige Kür. 155,61 Punkte erhielt Esser, Hody brachte es auf 147,63 Punkte.

Auch im 100 Meter Rücken-Schwimmen war der Plauener Schlauch nicht zu schlagen. In 1:11,8 ließ er den Magyaren Arpar Bitskey, der 1:14,2 benötigte, hinter sich. Schon nach den ersten Metern schwamm der Deutsche seinem Gegner davon.

Ueber 1500 Meter Kraul zeigte sich Wolfgang Freese in weit besserer Form als über 400 Meter. Nur bis 300 Meter konnte Lengyel einigermaßen mithalten, dann war es nur ein Rennen gegen die Zeit. Freese siegte in 22:59,8 Minuten, während Lengyel 23:41,6 brauchte und mehr als eine Bahnlänge zurücklag.

Im Wasserball hat Deutschland die Ungarn im Länderkampf noch nie besiegen können. Auch diesmal gab es eine Niederlage, die allerdings mit 7:3 (4:2) reichlich hoch ausfiel. Die Deutschen spielten trotzdem sehr gut, aber die Verteidigung war oft recht unsicher und bewachte Nemedi sehr schlecht, der auch alle Tore für die Gastgeber erzielte. Die Gegentore fielen durch Allerdeiligen und Schirrmeister, der zweimal erfolgreich war.

Hauptm. Stubbendorff nach seinem Siege mit „Nurmi"

Presse-Bild-Zentrale (2) HB-Bildstock (2)

Caracciola gewinnt den Großen Preis von Belgien

Fast muß es so erscheinen, als seien die deutschen Rennwagen unschlagbar. Wo sie am Start erscheinen, reihen sie einen Sieg an den andern. Der Große Preis von Belgien, der am Sonntag auf der bekannten Rundstrecke Francorchamps—Malmédy — Stavelot—Francorchamps bei Spa entschieden wurde, wurde von Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz in 3.12,21 Stunden (157,5 km-Std.) gewonnen. Manfred v. Brauchitsch, der für den während des Rennens erkrankten Fagioli einsprang, nachdem er selbst vorher ausgeschieden war, jagte dem Franzosen Chiron auf Alfa Romeo noch den zweiten Platz ab. — Ueber 100 000 Zuschauer hatten sich aus Belgien, Frankreich, Deutschland und Holland an der 14,9 km langen Rundstrecke bei Spa eingefunden, um dem Rennen der zehn Rennwagen beizuwohnen. Drei Mercedes-Benz mit Caracciola, v. Brauchitsch und Fagioli, drei Alfa Romeo mit Chiron, Dreyfus und Sommer, ein Maserati mit Lehoux und drei Bugatti mit Vimille, Taruffi und Benoist am Steuer nahmen den Kampf über 34 Runden, also insgesamt 506,600 km, auf. Beim Start stand Caracciola in der zweiten Reihe, Fagioli und von Brauchitsch eine Reihe dahinter. Wenige Meter nach dem Start hatte Caracciola schon die Spitze übernommen und jagte mit größter Geschwindigkeit durch die Kurven. Für die erste Runde benötigte er nur 5.35 = 159,7 km-Std. und hatte damit schon einen ganz erheblichen Vorsprung herausgefahren. In der zweiten Runde holten sich v. Brauchitsch und Fagioli auch noch den zweiten und dritten Platz. Nach der dritten Runde hatte sich Fagioli vor Manfred von Brauchitsch geschoben. Vorn jagte Caracciola mit unverminderter Geschwindigkeit um die Bahn. Nach fünf Runden betrug sein Durchschnitt 160,3, nach zehn Runden 160,4 und nach 15 Runden 160,5 km-Std. Den ersten Ausfall gab es in der sechsten Runde, als Vimille seinen Bugatti endgültig anhielt. In der 15. Runde stellte auch v. Brauchitsch die Weiterfahrt ein, so daß jetzt Chiron mit seinem Bimotore auf den dritten Platz vorrückte. Dreyfus folgte mit zwei Minuten Abstand als Nächster. Auch Sommer auf Alfa Romeo hielt sich sehr gut. Die beiden Bugatti lagen weit zurück. Fagioli steigerte das Tempo etwas und hielt dicht hinter Caracciola unantastbar den zweiten Platz. In der 23. Runde schied dann Fagioli wegen Erkrankung aus. Von Brauchitsch übernahm den Wagen, aber inzwischen war Chiron hinter Caracciola Inhaber des zweiten Platzes geworden. In mörderischer Fahrt machte sich v. Brauchitsch auf die Verfolgung des Franzosen. Dreyfus wurde es zuviel, er gab das Rennen auf, für ihn stieg der Ersatzmann Marinoni in den Wagen und konnte auch noch den vierten Platz halten. Mit 5.23 bei einem Stundenmittel von 165,767 km-Std. fuhr Brauchitsch die schnellste Runde und überholte dabei Chiron, der nicht mehr länger Widerstand leisten konnte. Wieder lagen zwei deutsche Fahrer an der Spitze. Chiron wurde von Runde zu Runde langsamer, so daß die Deutschen nichts mehr zu fürchten hatten. Ohne Reifenwechsel beenden die beiden Mercedeswagen das Rennen siegreich. Die Ergebnisse:

Großer Preis von Belgien, 506,600 km: 1. Rudolf Caracciola (Deutschland) auf Mercedes-Benz 3.12,31 Std. (157,5 km-Std.); 2. Manfr. v. Brauchitsch-Luigi Fagioli (Deutschland) auf Mercedes-Benz 3.13,01 (156,1 km-Std.) 3. Chiron (Frankreich) auf Alfa Romeo, eine halbe Runde zurück; 4. Dreyfus-Marinoni (Frankreich) auf Alfa Romeo, eine halbe Runde zurück; 5. Benoist (Frankreich) auf Bugatti; 6. Lehoux (Frankreich) auf Bugatti, 7. Taruffi (Italien) auf Bugatti.

Ergebnisse des ersten Tages:

Turmspringen: 1. Stork (D) 117,51 P.; 2. Vajda (U) 115 Punkte. — **200-Meter-Brust:** 1. Schwarz (D) 2:48; 2. Boros (U) 2:59 Min. — **400-Meter-Kraul:** 1. Gros (U) 5:06; 2. Freese (D) 5:12,2 Min. — **100-Meter-Kraul:** 1. Csik (U) 58,8; 2. Fischer (D) 59,8 Sek.

Winkler Sieger in Hohenstein-Ernstthal

Rusk und Guthrie siegen in den schweren Klassen

Am Sonntag erlebten 150 000 Zuschauer auf der neu hergerichteten Badberg-Strecke von Hohenstein-Ernstthal den Kampf um den „Großen Preis von Deutschland" für Motorräder, der von den besten Fahrern von acht Nationen bestritten wurde. Wenn es Deutschland auch nicht glückte, in allen Klassen die Vorherrschaft zu erringen, so belegten deutsche Fahrer doch die Ehrenplätze. Zu einem großen Erfolg kam DKW in der 250-ccm-Klasse, wo Walfried Winkler (Chemnitz) und der Zschopauer Kluge mit 114,8 bzw. 114,4 Stdkm. die schnellsten Fahrer waren. Ueber 350 ccm und 500 ccm belegten Rusk (England) auf Norton und Guthrie (England), ebenfalls auf Norton, mit 119,2 und 126,8 Stdkm. die ersten Plätze. Der Berliner Richnow war in der 350er-Klasse bester Deutscher und belegte den dritten Platz. Bei den Halbliter-Maschinen erreichten die NSU-Fahrer Soenius (Köln) und Rüttchen (Erkelenz) den dritten und vierten Rang. Die Ergebnisse:

„Großer Preis von Deutschland": bis 250 ccm (35 Runden = 301 Km.): 1. Walfried Winkler (Chemnitz) auf DKW 2:38:58,1 Std. = 114,8 Stdkm.; 2. Kluge (Zschopau) auf DKW 2:39:38,4 Std. = 114,4 Stdkm.; 3. Tyrell Smith (Irland) auf Rudge 2:41:28 Std. = 113,1 Std.-km.; 4. Ginger Wood (England) auf New Imperial 2:43:07,1 Std.; 5. Hans Winkler (München) auf DKW 1 Runde zur. — 18 gestartet — 8 am Ziel. — **Bis 350 ccm** (40 Runden = 344 Km.): 1. Rusk (England) auf Norton 2:54:50,1 Std. = 119,2 Stdkm.; 2. Stroemberg (Schweden) auf Husqvarna 2:55:00,2 Std., 1 Runde zur.; 3. Richnow (Berlin) auf Rudge 2:56:08 Std., 1 Runde zur.; 4. Anderson (England) auf Velocette 3 Runden zur.; 5. Roeley (England) auf AJS, 3 Runden zur.; 6. Köhler (Leipzig) auf Motosacoche, 3 Runden zurück; 7. Meier (Mannheim) auf Norton, 3 Runden zur.; 26 gestartet — 9 am Ziel. — **Bis 500 ccm** (40 Runden = 344 Km.): 1. Guthrie (England) auf Norton 2:44:21,2 Std. = 126,8 Stdkm. 2. Sunqvist (Schweden) a. Husqvarna 2:48:49,1 Std. = 123,5 Stdkm.; 3. Soenius (Köln) auf NSU 2:46:07,3 Std., 1 Runde zur.; 4. Rüttchen (Erkelenz) auf NSU, 2 Runden zurück; — 28 gestartet — 8 am Ziel.

Großer Preis für Rennwagen auf dem Nürburgring

Das am Sonntag, 28. ds. Mts. mit Beginn 11 Uhr stattfindende Rennen um den „Großen Preis von Deutschland für Rennwagen" findet bereits heute infolge der Beteiligung aller neuen europäischen Rennwagen, größtes Interesse.

Um den sehr vielen Rennbesuchern aus hiesiger Umgebung mit Einlaßkarten zu dienen, wurde bei der Geschäftsstelle des DDAC, Ortsgruppe Mannheim, Friedrichsplatz 3, Fernsprecher 436 73, eine Vorverkaufsstelle errichtet. Daselbst werden Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen bis Donnerstag, 25. Juli, 18 Uhr, abgegeben.

Internationale Regatta in Frankfurt

Cambridge-Achter und Mannheimer RC geschlagen

Bei gutem Wetter und leicht bewegtem Wasser war der erste Tag der internationalen 44. Ruderregatta in Frankfurt a. M. ein voller Erfolg, wenn auch der Publikumsbesuch etwas zu wünschen übrig ließ. Dafür waren aber die Rennen durchweg recht interessant und auch an Ueberraschungen reich. Im Verbands-Vierer beispielsweise kam die Berliner Verbandsmannschaft hinter der Verbandsmannschaft Würzburg und Germania Frankfurt nur auf den dritten Platz. Der Mannheimer RC erlitt im Zweier „ohne" eine ebensolche überraschende Niederlage durch das in diesem Jahr nur einmal in Berlin gestartete Paar des Berliner RV 76. Die beiden Cambridge-Studenten enttäuschten in diesem Rennen stark. Der Erste Achter brachte einen prächtigen Kampf zwischen der Verbandsmannschaft Berlin und den Engländern, die ständig hinter Berlin ruderten, während der Kölner RV 77 und Germania Frankfurt schon bei 1000 Meter zurückfielen. Mehreren Angriffen der Engländer hielten die Berliner stand und erreichten mit einer Länge Vorsprung — stark angefeuert — das Ziel. Der Rüsselsheimer Junior Füth hatte im Ersten Einer schwere Arbeit, um den Würzburger Kaidel mit 1½ Längen im Ziel zu schlagen. Die Ergebnisse:

Junior-Einer: 1. Mainzer RV (v. d. Berghe) 7:08,1 Min.; 2. Saar Saarbrücken (H. Müller) 7:28,8; 3. Offenbacher RV (B. Reiprich) 7:48 Min. — 1. Vierer: 1. Verbandsmannschaft Würzburg 6:25 Min.; 2. Frankfurter RG Germania 6:31,4 Min.; 3. Verbandsmannschaft Berlin 6:32,6 Min. — 1. Jungmann-Vierer: 1. Ludwigshafener RV 6:39,4 Min.; 2. RV Mainz-Kostheim 6:44 Min.; 3. Bamberger RC 6:48,4 Min. — 1. Senioren-Einer: RV Rüsselsheim (W. Füth) ohne Zeit; 2. Würzburger RV (W. Kaidel) plus 3 Sek. — Senior-Zweier „ohne": 1. Berliner RV 76 (Wieczorek-Langer) 7:00 Min.; 2. Mannheimer RC (Eichhorn-Strauß) 7:10 Min. — Cambridge-Universität bei 800 Meter aufgegeben. — Gast-Vierer: 1. Verbandsmannschaft Würzburg 6:22,7 Min.; 2. Frankfurt a. d. O. 82 6:27,8 Min.; 3. Limburger RK 6:31,6 Min. — Junior-Achter: 1. Frankfurter RG Germania 5:57,2 Min.; 2. Offenbacher RV 06 5:58,7 Min.; 3. Würzburger RV 77 6:02,8 Min. — 1. Achter (Jubiläumspreis): 1. Verbandsmannschaft Berlin 5:44,5 Min.; 2. Cambridge-Universität 5:48,9 Min.; 3. Kölner RV 77 5:52,8 Min.; 4. Frankfurter RG Germania 6:00,8 Min.

Doppelzweier bei Nacht

Um den englischen Ruderern eine Ruhepause zu gönnen, wurde der Doppelzweier ganz zum Schluß des ersten Tages, in der Dunkelheit (!) gerudert. Die ermüdeten Briten konnten überhaupt keine Rolle spielen und wurden letztes Boot. Der Sieg fiel überraschend an die Rüsselsheimer v. Opel-Füth, die erst jetzt wieder das Training aufgenommen hatten. Das favorisierte Frankfurter Paar Hüllinghoff-Paul wurde einwandfrei geschlagen. — Ergebnis: Doppelzweier: 1. RV Rüsselsheim (von Opel-Füth) 6:36,0 Min.; 2. Frankfurter RG Germania (Paul-Hüllinghoff) 6:37,7 Min.; 3. RG Worms vier Längen zurück, 4. Cambridge weitere zwei Längen zurück.

Amicitia Mannheim zweimal Zweiter

Am zweiten Tag der Internationalen Ruderregatta in Zürich mußte sich der Mannheimer RV Amicitia zweimal mit zweiten Plätzen begnügen. Im Zweiten Senioren-Vierer kamen die Süddeutschen hinter dem Cercle de l'Aviron de Nantes (7:41,4) ein und hinter dem FC Zürich (7:19,8) belegten sie auch im Vierer ohne Steuermann den zweiten Platz. Den Senior-Einer gewann der Konstanzer Martin in 8:50,6 Minuten.

Das Meisterschaftsprogramm für Essen

Für die Deutschen Rudermeisterschaften, die zum ersten Male auf der idealen Regattastrecke des Baldeney-Sees bei Essen durchgeführt werden, liegt nun das Zeitprogramm vor. Es sieht wie folgt aus:

Freitag, 26. Juli: 17 Uhr: Vorrennen zur 27. Hügel-Regatta. Samstag, 27. Juli: 14.30 Uhr: Vorrennen zum deutschen Meisterschaftsrudern; ab 16.30 Uhr: Hauptrennen der Hügelregatta; Sonntag, 28. Juli: ab 9 Uhr: Vorrennen zur Meisterschaft; ab 15 Uhr: Endkämpfe der deutschen Rudermeisterschaften.

wir nicht von Anfang an die Spitze hatten. Aber was wir heute im Achter erlebten, war doch eine Offenbarung: Nach 100 Meter, also nach noch nicht 10 Schlägen, lag der Züricher Achter mit einer klaren Länge in Front. Nicht einmal daß der Start bei uns verhaspelt gewesen wäre — trotz störender Wellen haben unsere ersten Schläge wirkungsvoll gesessen. Und daß wir gut in Fahrt waren, bewies uns, daß der französische Achter eine Länge hinter uns lag.

Unser Programm war völlig über den Haufen geworfen. Wir hatten die Züricher um keinen Preis der Welt einen Meter weggehen lassen wollen, wir wollten uns ihnen an die Fersen hängen und dann zum Schluß die Augen zumachen. Und jetzt waren wir schon, bevor das Rennen überhaupt losgegangen war, im Hintertreffen. Aber was die Lungen hergaben, schafften wir, und als wir bei 1000 Meter zwei Längen zurücklagen, schafften wir noch mehr und erreichten wenigstens, daß sich dieser Abstand bis ins Ziel nicht noch weiter vergrößerte. — Lyon kam etwa 10 Längen hinter uns über die Ziellinie.

Der Züricher Achter dürfte auf der Europameisterschaft keinen ebenbürtigen Gegner finden. Bremersdorf, die deutsche Ruderkapazität, äußerte sich dahingehend, daß nicht einmal der jüngst in Italien siegreich gewesene Mainzer Achter gegen den FCZ etwas ausrichten könne. — Die Züricher Mannschaft holt übrigens am nächsten Sonntag zu einem ganz großen Schlag aus: Sie bestreitet mit ihren acht Mann auf der Schweizer Meisterschaftsregatta sämtliche sieben Rennen: den Einer (Rusli), den Doppelzweier, den Zweier o. St., den Zweier m. St., den Vierer o. St., den Vierer m. St. und den Achter.

Nach dem, was wir heute erlebt haben, geben wir den Zürichern die Chance, daß ihnen ihr Coup gelingt.

MARCHIVUM

Wölpert (links), der vorjährige Meister, beglückwünscht Jansen-Wanne-Eickel zu seinem Erfolg. Mit einer Leistung von 620 Pfund wurde Jansen deutscher Meister im Leichtgewicht.

Das Sommerschauturnen des Turnvereins 1846

„Was Jahns Wunsch und Streben, der deutschen Turnerschaft Ziel war, die Einheit des deutschen Volkes, das hat uns unser Führer gegeben!" Dieser Gedanke spann sich durch die Begrüßungsansprache des Vereinsführers Thum vom Turnverein 1846, mit welcher er das diesjährige Sommerschauturnen einleitete. Er führte jedoch noch weiter aus, daß heute im besonderen die Turnerschaft den Menschen als Blut und Leben erfassen will, seinen Körper und seine Seele zu stählen, sein Dasein zu bereichern und um ihn zu machen, frisch, fromm, fröhlich und frei.

Wie deutlich wurde dies Wollen gestern wieder im alljährlichen Sommerschauturnen. Ein frisch-fröhlicher Zug ging durch all diese Arbeit, die hunderte von Turnerinnen und Turnern im gemeinsamen Wirken auf dem Spielplatz des Turnvereins im Luisenpark zeigten. Sei es, daß die kleinsten Mädels und Buben in lustigem Durcheinandertollen, wo man die leitende Hand nie vermißte, scheinbar unbewußt Wege zu Kraft und Schönheit schritten, sei es, daß Schüler und Schülerinnen auf Aschenbahn und Rasen ihre Kräfte maßen, daß die männlichen und weiblichen Gausestfahrer vor kritischen Augen sich willig der ersten Hauptprobe unterzogen oder sei es, daß die Fuß-, Hand- und Hockeyspieler in Kurzspielen für ihren geliebten Mannschaftskampf innerhalb der deutschen Turnerschaft warben. Allen wohnte inne, das gemeinsame Streben zur Einigkeit in der Leistung, das nunmehr um so eifriger betrieben werden kann, da unser Führer den Kampf um Deutschland beendet hat, indem er uns die Einheit des Volkes gab.

Wie es immer Brauch war, begann das Sommerschauturnen mit dem Festzug der aktiven Abteilungen von der Turnhalle nach dem Platze im Luisenpark. Wo pünktlich der Einmarsch stattfand. Die Sängerabteilung sang auf Heimat und Rhein, der Vereinsführer sprach, und dann trippelten die jüngsten Mädels aufs Spielfeld. In wahren Hindernisläufen über Bänke, Barren und Tische zeigten sie Mut und Gewandtheit, während die folgenden Schüler in spannenden Staffelläufen um die Bahn kreisten. Eine große Probe von Geschicklichkeit erforderten die Läufe der zwölf- bis vierzehnjährigen mit Aus- und Anziehen und dazwischenliegenden Kopfstürzen und Bocksprüngen. Ein kurzes Fußballspiel leitete zu den Uebungen der Mädchen über, die Anmut der Bewegung in Laufgymnastik und im Ballspiel zeigten. Die älteren Turner und Leichtathleten gaben einen Ueberblick über ihr Training und die vielen Möglichkeiten der Medizinballspiele. Dann jagten die Hockeyler der kleinen, im tiefen Grase oft unsichtbaren weißen Kugel nach. Im Kreis geübte Gymnastik beschäftigte die Frauenabteilung, und während sich einige Staffelmannschaften auf ihre Plätze begaben, warben die Fechter mit Klinge und Korb für ihren Sport.

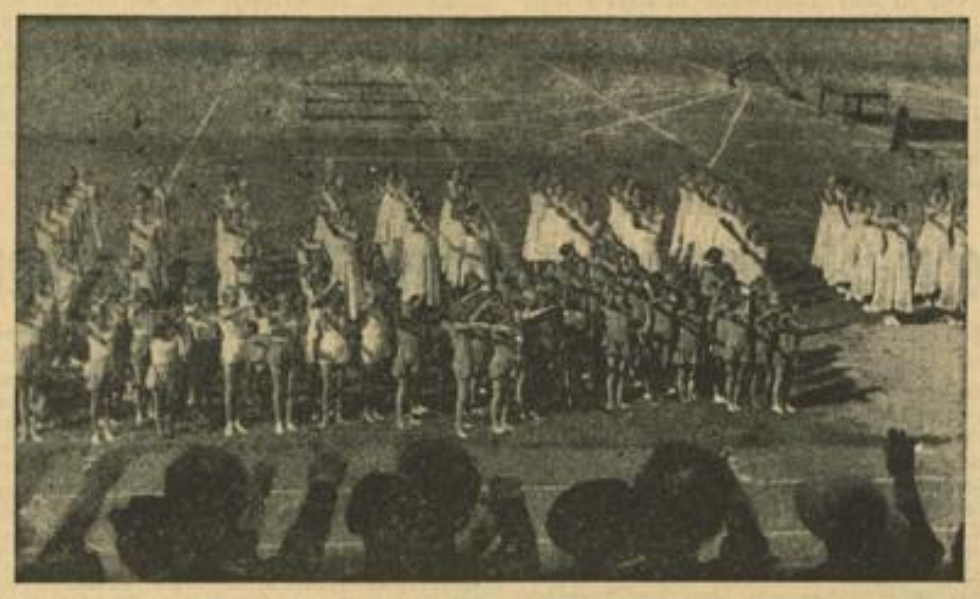
Die Turnerelite in schwierigen Uebungen am Reck bereitete die Probe der Freiübungen für das Gaufest vor. Zuerst noch beherrschten die Handballer das Feld.

Dann kam der Höhepunkt turnerischen Wirkens. Blaugekleidet führten die Turnerinnen die Keulenübungen vor, mit einer Sicherheit und Schönheit, die ihnen in Karlsruhe bestimmt eine gute Note einbringen wird. Auch die Freiübungen der Männer ließen eifrige Arbeit erkennen, wenn auch einige Schwierigkeiten, wie das ungewöhnte Oeffnen und Schließen der Reihen, noch besser gemeistert werden müssen. Den Abschluß der Veranstaltung bildeten Volkstänze der Turnerinnen, die nicht im Programm verzeichnet, herzlichen Beifall fanden, und die Abteilungsstaffel.

Der Turnverein 1846 hat durch die gestrige Großveranstaltung seinen Namen als guter Veranstalter aufs neue bestätigt. Es darf hier ruhig gesagt werden: „Das Sommerschauturnen war nicht nur Werbung für den veranstaltenden Verein und die deutsche Turnerschaft, sondern es war Werbung für die Leibesübungen und Arbeit für das Volk schlechthin.

Die im Rahmen des Sommerschauturnens gelaufenen drei Staffeln waren zwischen den führenden Mannschaften recht spannend und rissen die immerhin zahlreichen Zuschauer stets mit.

In der 10-mal-100-Meter-Staffel der höheren Schulen Mannheims, zu welcher Lessingschule, Mollrealschule und Adolf-Hitler-Gymnasium gemeldet hatten, siegte nach spannendem Kampf die Mannschaft des Gymnasiums, in der guten Zeit von 2:00,8 Min. vor der Lessingschule, die 2:00,9 Min. benötigte. In der 8-mal-½-Runde-Staffel der Turnerriegen siegte die vierte Riege mit großem Vorsprung, und die 10-mal-100-Meter-Abteilungsstaffel konnte die Handballabteilung knapp vor der Hockeyabteilung gewinnen. RAL



Frauen und Mädels des TV 46 beim Festakt auf dem Sportplatz im Luisenpark HB-Bildstock

Radrennen des RRC „Endspurt" auf der Phönixbahn

Wachtmeister-Berlin gewinnt das Goldene Rad von Mannheim — Kleine-Grefe/Markuse-Köln Sieger im Mannschaftsfahren

Das erste Radrennen, das der RRC „Endspurt" am Sonntag auf der Mannheimer Phönixbahn in diesem Jahr veranstaltete, nahm einen sehr guten Verlauf. Wenn sich auch die Zuschauer nicht in dem Maße, wie es die ausgezeichneten Leistungen der Fahrer verdient hätten, einfanden, so wird nach den großen sportlichen Erfolgen der beiden letzten Renntage bald das alte Interesse in Mannheim wieder vorhanden sein.

Mit dem Fliegerhauptfahren wurde nach der Begrüßungsrunde der Tag eingeleitet. Nach fünf Vor- und zwei Zwischenläufen, in denen sich die Fahrer harte Kämpfe lieferten, traten die Sieger zum Endlauf an. Diesen machten die Kölner Fahrer unter sich aus. Markuse ging knapp vor Kleine-Grefe als Sieger übers Band, gefolgt von Keller, erst auf dem vierten Platz kam der Berliner Schenk ein. Auch die Jugendfahrer zeigten sich in einem 10-Runden-Fahren von ihrer besten Seite. Mit 10 Punkten wurde Kuhn-Rulzheim vor seinem Klubkameraden Heudel und Buchholz-Waldhof Sieger. Das dritte Rennen brachte ein 100-Runden-Einzelfahren um das Goldene Rad von Mannheim, das einen äußerst spannenden Verlauf nahm. Sieger wurde der Berliner Wachtmeister mit 26 Punkten vor Klementz-Offenbach und Hamm-Waldhof, die nach langer Jagd das Feld überrunden konnten. Auf den Plätzen folgten Kleine-Grefe und Stamm-Köln. Nach einer Pause, die den Fahrern wirklich zu gönnen war, wurde das Hauptrennen, ein 200-Runden-Mannschaftsfahren, gestartet. 16 Paare nahmen die lange Reise auf. Schon nach wenigen Runden wird das Feld zerrissen, als Rößler ausreißt, aber für ihn vergebens. Die Kölner Kleine-Grefe, Markuse dagegen verstehen die Sache besser und gehen auf und davon, als ihr schärfster Gegner durch Defekt nicht im Rennen ist. Nur die Stuttgarter Donicke-Römmelt können anschließen. Das Berliner Paar macht verzweifelte Anstrengungen, den Anschluß an die Ausreißer zu finden, jedoch vergebens. In die erste Wertung fällt die Ueberrundung, die den beiden Paaren gelingt. Die Kölner sind mächtig in Fahrt und holen sich die noch ausstehenden 9 Spurts in durchaus sicherer Weise und sichern sich damit den Endsieg. Das aktivste Paar waren zweifellos die Berliner Wachtmeister-Schenk, von denen vor allem der erstere immer wieder zur Belebung des Feldes beitrug, so daß auch eine gute Kilometerzeit gefahren wurde. Wenn die beiden bei den Spurts nur wenig schneller gewesen wären, so hätte es sicher zu einem besseren als dem 5. Platz gereicht. Die Stuttgarter Donicke-Römmelt wurden ebenfalls mit Rundenvorsprung Zweiter vor Pfeiffer-Keilbach (Stuttgart), Stamm-Kneller-Köln und dem Mannheimer Paar Ernst-Bouffier, die auf dem 6. Platz einkamen. Bis zur letzten Wertung wurden die Zuschauer im Bann gehalten, denn erst diese entschied über den 3. bis 6. Platz, denn nach der 7. Wertung waren je zwei Paare wenige Punkte auseinander, so daß erst mit dem Schlußspurt die Entscheidung fiel. Große Begeisterung löste die Mitteilung aus, daß der Mannheimer Berner in Freiburg die Gaumeisterschaft über 100 Kilometer gewinnen konnte.

Siegfried Ludwigshafen schlägt Saarbrücken

In einem weiteren Kampf zur Südwest-Ringermannschafts-Meisterschaft standen sich am Wochenende in Saarbrücken die Ringermannschaften von Siegfried Ludwigshafen und Saarbrücken-West gegenüber. Durch einen 11:7-Sieg sind die Ludwigshafener ein weiteres Stück auf dem Weg zur Meisterschaft vorangekommen. Die Tabelle:

	Kämpfe		Punkte
1. Thaleischweiler	9	72:80	12: 6
2. Mainz 88	10	98:76	12: 8
3. Siegfr. Ludwigshafen	6	67:41	10: 2
4. VfK Schifferstadt	9	89:70	10: 8
5. Saarbrücken-West	9	73:89	5:13
6. Tgd Dieburg	7	42:85	1:13

Die neuen Meister im Gewichtheben

Erst zu später Stunde konnten am Freitagabend in der Berliner „Neuen Welt" die deutschen Meisterschaften im Gewichtheben mit dem Wettbewerb der Schwergewichtler zum Abschluß gebracht werden. Dabei wartete der alte Olympiakämpe Josef Straßberger (München), wie schon gemeldet, gleich bei der ersten Uebung im beidarmigen Drücken mit einer ausgezeichneten Leistung auf, denn es gelang ihm, mit 265 Pfund seinen eigenen deutschen Rekord um 5 Pfund zu verbessern. Damit bleibt er nur 5 Pfund hinter dem Weltrekord des Oesterreichers Schildberg zurück. Trotz seines Vorsprungs von 25 Pfund mußte sich der Münchner im weiteren Verlauf des Kampfes der Jugend beugen, zumal er im Stoßen nur auf 270 Pfund kam. Ein Versuch mit 280 Pfund mißlang, er konnte dieses Gewicht nur bis zur Brust umsetzen, zur Hochstrecke brachte er es nicht mehr. Neuer Meister wurde Josef Manger (Freising) mit insgesamt 770 Pfund. In den Einzelleistungen schaffte er im Drücken 240 Pfund, im Reißen 240 Pfund und im Stoßen 290 Pfund und konnte damit im Gesamtergebnis Straßberger mit 10 Pfund hinter sich lassen. Der Titelverteidiger Paul Wahl (Möhringen) blieb weit zurück und mußte sich mit dem dritten Platz begnügen, da er im beidarmigen Reißen, bei dem er den Weltrekord mit 260 Pfund hält, nur 220 Pfund schaffte. Das Ergebnis:

Schwergewicht: 1. und deutscher Meister: Josef Manger (Freising) 770 Pfund (Drücken 240, Reißen 240, Stoßen 290 Pfund); 2. Josef Straßberger (München) 760 Pfund (265+225+270 Pfund); 3. Paul Wahl (Möhringen) 745 Pfund (225+220+300 Pfd.); 4. Schattner (Berlin) 725 Pfund.

Bis auf Jansen (Wanne-Eickel) und Manger (Freising) im Leicht- und Schwergewicht haben sämtliche Athleten ihre Titel verteidigen können. Im Leichtgewicht war bisher Wagner (Essen) Titelhalter, der aber in die nächtschwerere Klasse, das Mittelgewicht, überging und hier gegen Ismayr nichts auszurichten hatte. Die Liste der neuen bzw. alten deutschen Meister hat folgendes Aussehen erhalten:

Bantamgewicht: Josef Schuster (München)
Federgewicht: Max Walter (Saarbrücken)
Leichtgewicht: Karl Jansen (Wanne-Eickel)
Mittelgewicht: Rudolf Ismayr (München)
Halbschwergew.: Eugen Deutsch (Augsburg)
Schwergewicht: Josef Manger (Freising).

Olympia-Prüfungskämpfe in Darmstadt

Neuer Weitsprungrekord von Leichum

Im Darmstädter Hochschul-Stadion, dessen Bahn leider etwas sehr schwer war, wurden am Sonntag die Olympia-Prüfungskämpfe der deutschen Leichtathleten zu Ende geführt. Rund 4000 Zuschauer, darunter Gausachamtsleiter Söhngen (Gau Südwest) und der Darmstädter Oberbürgermeister, waren gekommen und sahen auf der ganzen Linie hervorragenden Sport. Besonders erfreulich war der neue deutsche Rekord im Weitsprung von Leichum (Stettin) mit 7,69 Meter, der bereits am Vormittag im Vorkampf aufgestellt wurde. Auch im Speerwerfen gab es durch Stöck (Berlin) eine ausgezeichnete Leistung. Mit 68,15 Meter stellte er nämlich eine neue deutsche Jahresbestleistung auf. Im Hammerwerfen erreichten drei Mann — Seeger (Oßweil), Becker (Saarbrücken) und Blask (Königsberg) — mehr als 48 Meter. Bei den Sprintern gab es recht spannende Rennen. Ueber 100 Meter siegte Borchmeyer (Stuttgart) in 10,5 Sekunden vor Hornberger, Leichum und dem Mannheimer Neckermann. Ueber 200 Meter bildete Neckermann für den in 21,3 Sekunden siegenden Hornberger eine große Gefahr. Neckermann besitzt als 200-Meter-Läufer ein ausgezeichnetes Talent. In den 400 Meter wurde der Frankfurter Helmle in 49,1 Sekunden Ueberraschungssieger vor Mosterts (Pforzheim), Schäfer (Frankfurt) und Single (Stuttgart).

Die Ergebnisse:

100 Meter: Endlauf A: 1. Borchmeyer (Stuttgart) 10,5 Sek.; 2. Hornberger (Frankfurt) Handbr. zurück; 3. Leichum (Stettin) 10,5 Handbr. zur.; 4. Neckermann (Mannheim) 10,8 Sek. — Endlauf B: 1. Fritsche (Dresden) 10,6 Sek.; 2. Marxreiter (Regensburg) 10,7 Sek.; 3. Steinmetz (Karlsruhe) 10,7 Sek.; 4. Kersch (Frankfurt) 10,9 Sek.). — Endlauf C: 1. Voß (Elberfeld) 11,0 Sek.; 2. Orsin (Braunschweig) 11,1 Sek.; 3. Wiesenhöff (Saarbrücken) 11,2 Sek. — **200 Meter:** Endlauf A: 1. Hornberger 21,3 Sek.; 2. Neckermann 21,5 Sekunden; 3. Pontow 21,6 Sek.; 4. Marxreiter 22,0 Sek.. — Endlauf B: 1. Gottschalk 22,0 Sek.; 2. Fritsche 22,2 Sek.; 3. Pflug 22,3 Sek.; 4. Görisch 22,3 Sek. — Endlauf C: 1. Wiesenhöff 22,5 Sek.; 2. Mährlein 22,5 Sek.; 3. Voß 22,7 Sek. — **400 Meter:** 1. Helmle (Frankfurt) 49,1 Sek.; 2. Mosterts (Pforzheim) 49,8 Sek.; 3. Schäfer (Frankfurt) 49,9 Sek.; 4. Single (Eßlingen) 50,6 Sek.. — **800 Meter:** 1. Lang (Heilbronn) 1:54,3 Min.; 2. Linke (Frankfurt) 1:56,4 Min.; 3. Tölle (Frankfurt) 1:56,6 Min.; 4. Rehb (Mannheim) 1:58,2 Min. — **1500 Meter:** 1. Paul (Stuttgart) 4:00,2 Min.; 2. Abel (Mannheim) 4:00,6 Min.; 3. Creter (Darmstadt) 4:00,8 Min.; 4. Müller (Leipzig) 4:03 Min. — **5000 Meter:** 1. Blösch (Göppingen) 15:13 Min.; 2. Haag (Darmstadt) 15:15 Min.; 3. Sander (Elberfeld) 15:21,4 Min.; 4. Schwarz (Ulm) 15:30 Min. — **4×100-Meter-Staffel:** 1. Nationalmannschaft A (Hornberger-Borchmeyer-Neckermann-Leichum) 41,6 Sek.; 2. Staffel B (Pontow-Fritsche-Marxreiter-Gottschalk) 42,2 Sek.

9. Etappe der Frankreich-Rundfahrt

Viettos zweiter Etappensieg — Kampf gegen Hitze und Berge

Die 9. Etappe der 29. Tour de France, die das Feld der besten europäischen Straßenfahrer am Samstag von Gap nach dem 227 km entfernten Digne brachte, stand wieder ganz im Zeichen der Bergspezialisten.

Die Fahrer hatten auch diesmal wieder stark unter der großen Hitze und der damit verbundenen Staubplage zu kämpfen. Im Hinblick auf die später zur überwindenden schweren Hindernisse in den Bergen wurde zunächst mächtig gebummelt. Bereits in Corges aber sah man Vietto und Verwaecke vorn. Am Col de Vars (2115 Meter) zog sich das Feld dann weit auseinander. Verwaecke hatte sich in harter Fahrt einen Vorsprung von einer Minute vor Vietto und dem Italiener Camusso gesichert. Umbenhauer hatte bereits 7 Minuten Rückstand. Der Italiener Bergamaschi erlitt zahlreiche Reifendefekte, die ihn weit zurückwarfen, so daß er gegen den Spitzenreiter 17 Minuten verlor und im Gesamtergebnis vom zweiten auf den neunten Platz zurückrutschte. Verwaecke behauptete sich auch am Col d'Allos noch an der Spitze, aber die großen Anstrengungen machten sich doch bemerkbar. Camusso und Vietto rückten auf. 67 km vor dem Ziel lagen alle drei Fahrer zusammen. Verwaecke hatte dann noch einen Reifenschaden, der ihn um die Früchte seiner Arbeit brachte. 100 Meter vor der Ziellinie setzte Vietto zum Endspurt an und holte sich seinen zweiten Etappensieg. Der Belgier Romain Maes hat zwar jetzt noch das „gelbe Trikot" behalten können, aber Camusso ist schon bis auf fünf Minuten herangekommen. Die Belgier de Caluwe und Neuville stellten wegen Sturzverletzungen die Weiterfahrt ein. Die Ergebnisse:

9. Etappe, Gap—Digne, 227 km: 1. Vietto (Frankreich) 8.01,27; 2. Camusso (Italien) 8.01,34; 3. Verwaecke (Belgien) 8.03,50; 4. Speicher (Frankreich) 8.04,34; 5. Morelli (Italien); 6. Benoit Faure (Frankreich); 7. Amberg (Schweiz); 8. Archambaud (Frankr.); 9. Favolle (Frankreich) gleiche Zeit; 13. Lapebie (Frankreich) 8.21,01; 14. Händel; 16. Roth; 19. Thiesbach; 20. Umbenhauer, gleiche Zeit; 40. Weckerling 8.40,14; 51. Stach 8.52,45 Std.

Gesamt-Einzelwertung: 1. R. Maes 60.17,02; 2. Camusso 60.22,18; 3. Morelli 60.23,57 4. Speicher 60.24,28; 5. Lowie 60.27,36; 6. Verwaecke 60.29,34; 7. Vietto 60.37,35.

Kijewski und Hodey ausgeschieden

Die deutschen Fahrer waren auf dieser Etappe vom Pech verfolgt. Ickes und Kutschbach bildeten in 9.16,52 den Beschluß des Feldes, das jetzt auf insgesamt 58 Fahrer zusammengeschmolzen ist. Obwohl der Kontrollschluß verlängert wurde, erreichten der Dortmunder Kijewski und der Essener Hodey, sowie der Franzose Renonce und der Spanier Demetrio nicht mehr rechtzeitig das Ziel und wurden von der Teilnehmerliste gestrichen.

Schöne Erfolge der Ostersheimer Schwerathleten

Die Jugendringermannschaft der Turn- und Sportgemeinde 1903 Ostersheim weilte am Samstag zu einem Wochenendkampf in Friesenheim in der Pfalz. Infolge Verletzungen und Uebergewicht mußten Ersatzeinstellungen vorgenommen werden, was ein großes Risiko war. Doch hat der Ersatz teilweise nach der angenehmen Seite enttäuscht. Schulterstiege errangen für Ostersheim bis 100 Pfund Hans Weiler, Hch. Uhrig gegen Gedring, Siegfried Waibel gegen Heck, Josef Muth gegen Reibel, August Kern brachte Uebergewicht, so daß die Punkte an Friesenheim fielen, bei dem ausgetragenen Freund-

schaftskampf gewann derselbe gegen Stuhlfauth bereits in vier Minuten durch Armdurchzug und Eindrücken der Brücke. Das Endresultat lautete 12:9 Punkte für Ostersheim. Der Rückkampf findet demnächst mit kompletter Mannschaft statt und ist als Generalprobe für die kommenden Endkämpfe der Jugendringermannschaften um die badische Meisterschaft zwischen Turn- u. Sportgemeinde Ostersheim, Sportverein „Viktoria" Urloffen bei Appenweier und Sportverein „Germania" Weingarten bei Karlsruhe, zu betrachten.

Clubkampf
Schwetzingen gegen Frankenthal
56½ : 51½ für Schwetzingen

Der Klubkampf der beiden Leichtathletikpioniere — übrigens der erste — brachte bei guten Leistungen einen knappen Sieg des Sportvereins Schwetzingen, der infolge seines besseren Durchschnitts den Kampf für sich entscheiden konnte. In den kurzen Strecken errang Schwetzingen einen glatten Doppelsieg. Die Zeit von Moser in 11,2 Sek. ist zu beachten. Auch die 4 mal 100-Meter-Staffel wurde von Schwetzingen gewonnen, trotzdem bei Frankenthal der 400-Meter-Meister Metzner mitlief. Schwetzingen stellte noch den Sieger im 400-Meter-Lauf mit Gabel und im Speerwerfen mit Schweinberth, der die feine Leistung von nahezu 50 Mtr. erreichte. Im 800- und 3000-Meter-Lauf war Frankenthal nicht zu schlagen und landete durch Scheibbs und Roth überlegene Doppelsiege. Auch die beiden Sprungübungen ergaben Siege der Gäste. Gut ist auch die Leistung von Buch im Diskuswurf mit 36,28. Die Abwicklung ging glatt vonstatten und fand ein beifallsfreudiges Publikum.

Die Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Moser, SBS, 11,2 Sekunden; 2. Gerbert, SBS, 11,9; 3. Faß, Frankenthal, 12,1; 4. Schanzenbecher, Frankenthal, 12,2. — **Kugelstoßen:** 1. Metzner I, FV Frankenthal, 11,99 Mtr.; 2. Bläß, SBS, 11,08; 3. Habel, SBS, 11,93; 4. Kärger, FV Frankenthal, 10,29. — **200-Meter-Lauf:** 1. Habel, SBS 24,3 Sek.; 2. Moser, SBS, 24,3; 3. Metzner I, Frankenthal, 25,3; 4. Schanzenbecher, Frankenthal, 25,4. — **800-Meter-Lauf:** 1. Scheibbs, Frankenthal, 2.11,1 Min. 2. Roth, Frankenthal, 2.11,6; 3. Schulz, SBS, 2.13,7, 4. Brunn, SBS. — **Diskus:** 1. Buch, Fr., 36,28 Mtr.; 2. Weber, SBS, 34,05; 3. Bläß, SBS, 33,61; 4. Kärger, Fr., 29,85. — **Hochsprung:** 1. Kärger, Fr., 1,65 Meter; 2. Gerbert, SBS, 1,60; 2. Steiner, Fr., 1,60; 4. Bläß, SBS, 1,50. — **4 mal 100 Meter:** 1. SBS 47,6 Min.; 2. FV Fr. 47,6 Min. Vr. — **3000-Meter-Lauf:** 1. Roth, Fr., 9,48,7 Min.; 2. Scheibbs, Fr., 9,50,6; 3. Reinhard, SBS, 10,14,7; 4. Paul, SBS, 10,54 Min. — **Speer:** 1. Schweinfurth, SBS, 49,35 Meter; 2. Bläß, SBS, 42,45; 3. Schanzenbecher, Fr., 42,20; 4. Buch, Fr., 39,80. — **400-Meter-Lauf:** 1. Habel, SBS, 55,6 Sek.; 2. Metzner I. Fr., 56,1; 3. Kissenberth, SBS, 58,8; 4. Lang 1,02,9. — **Weitsprung:** 1. Kärger, Fr., 6,06 Meter; 2. Moser, SBS, 5,88; 3. Gerbert, SBS, 5,66; 4. Schanzenbecher, Fr., 5,36.

TV Sandhofen Bezirkssieger im Faustball

In allen vier Bezirken wurden am vergangenen Sonntag aus den jeweiligen Kreismeistern für den Gau 14, Baden, die Bezirksbesten in den Sommerspielen, das ist im Faustball, Trommelball und Schlagball der Männer, Frauen und Jugend ermittelt.

Die Spiele im nordbadischen Bezirk gingen in Mannheim auf dem Platze des Tbd Germania vonstatten. Daran waren die Kreismeister und Staffelsieger TV Sandhofen, Tbd Germania, TV Weiler, Tbd Wieblingen und TV Lützelsachsen beteiligt. — Teilnahmeberechtigt war Polizei Heidelberg, die aber fehlte. — In einer einfachen Runde wurden die Sieger ermittelt. Dabei kamen die Meister des Kreises Mannheim auch in diesem Jahre wieder zu großen Erfolgen, insbesondere stellte der TV Sandhofen und Tbd Germania unter Beweis, daß sie in der Sommerspielbewegung im nordbadischen Bezirk auch weiterhin führend sind.

In der ersten Kreisklasse kam es zu spannenden Spielen, die Sandhofen ohne Niederlage beendete, während Tbd Germania den Sandhofern nur knapp unterlag. — So ergibt die Rangordnung für TV Sandhofen 10 Punkte, Tbd Germania 8, TV Lützelsachsen 4, Tbd Wieblingen 2 und TV Weiler 0 Punkte.

Im Faustball der Männerklasse II wurde der TV Sandhofen ebenfalls Bezirkssieger und in der Altersklasse III behauptete sich der TV Jahn Neckarau, der die Tgde. Heidelberg ganz knapp schlug. Bei den Frauen stellt der Tbd Germania den Sieger, in den beiden Jugendklassen der TV Sandhofen und der TV Jahn Neckarau.

Im Trommelball ist bei den Männern und bei den Frauen der Tbd Germania auch in diesem Jahre wieder in Front, so daß der Mannheimer Kreis für die Sommerspiele sämtliche Bezirksbesten stellte, die nunmehr beim Reichsbund-Gaufest in Karlsruhe zusammen mit den Besten der übrigen drei Bezirke um die Gaumeisterschaft kämpfen. Daran ist in der ersten Kreisklasse alsdann auch der Tbd Germania, den Bestimmungen entsprechend, als Tabellenzweiter beteiligt.

Metze schlägt Lohmann

Auf der sehr gut besuchten Berliner Olympiabahn kam am Sonntag der „Große Steherpreis von Deutschland" über 100 Klm. in einem Lauf zum Austrag. Die Besetzung kam einer Weltmeisterschaft gleich. Das Rennen stand ganz im Zeichen der beiden Deutschen Metze und Lohmann, die das gesamte Feld nach Gefallen überrundeten. Der Franzose Lacquehay fiel durch Motorschaden seines Schrittmachers stark aus. Mit nur 60 Meter Vorsprung holte sich Weltmeister Metze den Sieg vor Lohmann und Severgini. — Im „Berolina-Preis" für Nachwuchsstieher über 75 Kilometer siegte der weiter verbesserte Stock vor Gröning und Käb.

Ergebnisse:

„Großer Steherpreis von Deutschland" (100 Klm.): 1. Metze 1:30,22 Std.; 2. Lohmann 60 Meter; 3. Severgini 1250 Meter; 4. Prieto 3130 Meter; 5. Lacquehay 4060 Meter (Defekt); 6. Möller 4795 Meter. — „Berolina-Preis: 75 Klm.: 1. Stock 1:09,54,4 Std.; 2. Gröning 640 Meter; 3. Käb 720 Meter; 4. Reitzel 880 Meter; 5. Golz 1380 Meter.

Leichtathletik-Niederlage gegen Heidelberg

Schwache Mannheimer Stadtmannschaft unterliegt mit 79,5 : 74,5 Punkten

Eine Mannheimer Leichtathletikmannschaft mußte ihre zweite Niederlage in dieser Saison einstecken. Nach Karlsruhe jetzt Heidelberg. Doch während damals bei fast kompletter Mannschaft die verlorene Partie noch in Ordnung ging, will uns jetzt scheinen, daß das Fehlen der Spitzenkönner wie Rehb, Neckermann, Abel W., Koch, Daurer, Brod die erneute Niederlage erklärlich macht. „Kanonen" sind eben dünn gesät. Dabei soll der schöne Erfolg Heidelbergs nicht geschmälert werden; die dortige Trainingsgemeinschaft — diese Bezeichnung ist richtiger, da auch Athleten aus der näheren und weiteren Umgebung Heidelbergs, darunter die Mannheimer Studenten Jung und Hasenfuß, am Start waren — konnte bei ihrer rührigen Wettkampftätigkeit mit diesem Sieg einen weiteren wertvollen Erfolg erringen. Jedenfalls war das „Kräfteverhältnis" fast stets ausgeglichen und der Verlauf der Kämpfe zeigte, daß gerade die Mannheimer Nachwuchsleute mehr zeigten und hielten, als man erwartet hatte.

Ungefähr 200 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei, die auf dem Platz des Sportvereins 98 Schwetzingen stattfand und zum Teil recht achtbare Leistungen brachte. So sicherte sich der Mannheimer Keller die beiden Kurzstrecken in 11,0 bzw. 23,1 Sekunden, Jung-Heidelberg warf 42,14 Meter Diskus und der Plankstadter Büttner blieb im Speerwerfen knapp unter 60 Meter. Nicht vergessen darf man die guten Leistungen beim Weitsprung; der Sieger, Abele-Mannheim, erreichte 6,85 Meter.

Mit dem 200-Meter-Lauf wurde das Programm eröffnet. Keller hatte den Sieg jederzeit sicher und Mannheim ging knapp in Führung, die es bis zum Hochsprung halten konnte. Ohne Anstrengung ging Lang-Mannheim beim 1500-Meter-Lauf über die Bahn, da der erwartete Widerstand des Heidelbergers Auburger ausblieb; die beiden Zeiten geben ein genaues Bild: 4:19,8 zu 4:26,6 Min. Jung-Heidelberg wartete einmal mehr mit beständigen Leistungen auf, immer lag die Scheibe bei 40 Meter, als Sieger wurde er mit 42,14 Meter bekanntgegeben.

Erst auf den letztern Metern konnte Habel-Heidelberg den Mannheimer Wiedermann beim 400-Meter-Lauf niederringen, die Kraftreserven des Mittelstrecklers hatten über größeres Sprintvermögen triumphiert.

Ob die Entscheidung des Kampfgerichts wegen des 110-Meter-Hürdenlaufs richtig ist, bleibt zweifelhaft. Soweit wir die Wettkampfbestimmungen kennen, mußte Fischer zum Sieger erklärt werden, da die drei anderen Läufer mehr als zwei Hürden geworfen bzw. geknickt hatten.

Die beiden Heidelberger setzten dem Sieger des Weitsprungs, Abele-Mannheim, sehr zu; der zweite Mannheimer Vertreter, Marquet, hatte hier nichts mitzureden. 6,85 Mtr., 6,72 Mtr., 6,67 Mtr. sind sehr schöne Ergebnisse.

Sehr spannend verlief der 5000-Meter-Lauf. Lawo-Mannheim wollte dieses Rennen unter allen Umständen schon auf dem ersten Teil der Strecke entscheiden, ging vom Start weg an die Spitze und führte zeitweise mit 50 Meter Vorsprung vor seinen Gegnern. Doch er hatte mit seinen Kräften nicht hausgehalten. Auburger-Heidelberg hatte sich nicht irre machen lassen, lief sein Rennen, und der Erfolg hat ihm Recht gegeben. Fast auf gleicher Höhe lagen die Mannheimer Rist und Lawo im Ziel.

Die beiden letzten Einzelwettbewerbe brachten Heidelberg den Gesamtsieg, beim Dreisprung und Kugelstoßen entschied sich das Mannheimer Schicksal. Wohl wurden die beiden Staffeln über 4-mal-100-Meter und 4-mal-1500-Meter (bei Ueberrundung des Gegners) gewonnen, doch der Punktvorsprung der Heidelberger Mannschaft war nicht mehr einzuholen; mit 5 Punkten Differenz war der zweite diesjährige Repräsentativ-Kampf verloren. s.

Ergebnisse:

200 Meter: 1. Keller-Mannheim 23,1; 2. Härle-Heidelberg 23,5; 3. Abele-Mannheim 24,0; 4. Habel-Heidelberg 24,0. — **1500 Meter:** 1. Lang-Mannheim 4:19,8; 2. Auburger-Heidelberg 4:26,6; 3. Kraft-Mannheim 4:30,0; 4. Bleiler-Heidelberg 4:47,0. — **Diskus:** 1. Jung-Heidelberg 42,14; 2. Abel-Mannheim 38,80; 3. Büttner-Heidelberg 36,16; 4. Schmitt-Mannheim 35,67. — **100 Meter:** 1. Keller-Mannheim 11,0; 2. Häfner-Heidelberg 11,2; 3. Gärtner-Mannheim 11,5; 4. Roser-Heidelberg 11,6. — **400 Meter:** 1. Habel-Heidelberg 52,6; 2. Wiedermann-Mannheim 53,3; 3. Braunbarth-Mannheim 55,0; 4. Deny-Heidelberg 57,1. — **110 Meter Hürden:** 1. Marquet-Mannheim 15,9; 2. Häfner-Heidelberg 16,0; 3. Heilmannseder-Heidelberg 17,3; 4. Fischer-Mannheim 17,4. — **Weitsprung:** 1. Abele-Mannheim 6,85; 2. Hübsch-Heidelberg 6,72; 3. Büttner-Heidelberg 6,67; 4. Marquet-Mannheim 6,55. — **800-Meter-Lauf:** 1. Hasenfuß-Heidelberg 2:03,3; 2. Kistner-Mannheim 2:13,2; 3. Ziele-Mannheim 2:18; 4. Wolf-Heidelberg. — **Speer:** 1. Büttner-Heidelberg 59,60, 2. Georg Abel-Mannheim 56,16; 3. Heilmannseder-Heidelberg 50,22; 4. Waibel-Mannheim 49,60. — **Hochsprung:** 1. Schumann-Heidelberg 1,70; 2. Jung-Heidelberg 1,65 und Marquet-Mannheim 1,65; 4. Fischer-Mannheim 1,50. — **5000-Meter-Lauf:** 1. Auburger-Heidelberg 17:11,8; 2. Rist-Mannheim 17:16,0; 3. Lawo-Mannheim 17:16,0; 4. Rheinhardt-Heidelberg 18:00,0. — **Kugelstoßen:** 1. Jung-Heidelberg 12,00; 2. Marzluf-Heidelberg 11,97; 3. Schwebler Mannheim 11,63; 4. Wolf-Mannheim 11,42. — **4-mal-100-Meter:** 1. Mannheim 45,3; 2. Heidelberg 46,2. — **Dreisprung:** 1. Hübsch-Heidelberg 12,94; 2. Marquet-Mannheim 12,42; 3. Feyer-Heidelberg 12,11; 4. Weichert-Mannheim 11,65. — **4-mal-400-Meter:** 1. Heidelberg 3:38,3; 2. Mannheim 3:45,9. — **4-mal-1500-Meter:** 1. Mannheim 19:02,5; 2. Heidelberg.

Gesamtergebnis: Heidelberg siegte mit 79,5 : 74,5 Punkten.

„Sturmvogel" gewinnt auch den Preis von Berlin

Das prachtvolle, etwas zu heiße Wetter am Sonntag hatte Tausende von Zuschauern nach der deutschen Trainingszentrale Hoppegarten gebracht, wo der mit 38 000 Mark dotierte „Große Preis von Berlin" über 2600 Meter entschieden wurde. Auf der Ehrentribüne bemerkte man Reichsarbeitsminister Seldte, den französischen Botschafter François-Poncet, Generalleutnant Frhr. von Fritsch, Gesandten von Papen und den Reichssportführer von Tschammer und Osten. Acht Bewerber begaben sich an die Startbänder. Der diesjährige Derbysieger Sturmvogel vertrat unter ihnen allein den Dreijährigen-Jahrgang. Vom Start weg setzte sich Athanasius vor Travertin, Ehrenpreis, Janitor, dem Franzosen Admiral Drake und Sturmvogel an die Spitze. In der Geraden hielt W. Printen die Zeit für Sturmvogel gekommen. Zusammen mit seinem Stallgefährten Blinzen kamen beide schnell nach vorne. Im gleichen Augenblick mußte auf der Innenseite Admiral Drake zurückgenommen werden, da vor ihm Ehrenpreis etwas strauchelte. Mit einer Leichtigkeit ging Sturmvogel an seinem Gegner vorbei. Admiral Drake unternahm noch einen Vorstoß, aber W. Printen ritt unter dem Jubel der Zuschauer Sturmvogel sicher nach Hause. Der Vorsprung betrug im Ziel allerdings nur ¾ Länge, aber das Imponierende an Sturmvogels Sieg war die neue Rekordzeit von 2:44,8 Minuten für die 2600 Meter. — Die Ergebnisse:

1. **Alba-Rennen** (4500 Mark, 1350 Meter): 1. San Michele (W. Printen); 2. Graianus; 3. Perlenschnur; f. Artischocke, Granikos, Reichsbahn. Tot.: 28, 17, 30:10.

2. **Mah-Jong-Rennen** (3000 Mk., 1000 Meter): 1. Floria (W. Lacina); 2. Lord Tullus; 3. Camée; f. Angreifer, Pommernherzog, Reichsfürst, Geradeaus, Dom Crivelli, Anthyllis. Tot.: 30, 14, 24, 17:10.

3. **Ossian-Rennen** (3050 Mark, 2200 Meter): 1. Orangeade (W. Printen); 2. Samson; 3. Parhelios; f. Pan, Chartreuse, Lebensweg, Einar, Groa, Liguster. Tot.: 50, 15, 14, 18:10.

4. **Großer Preis von Berlin** (38 000 Mark, 2600 Meter): 1. Sturmvogel (W. Printen); 2. Admiral Drake; 3. Blinzen; f. Janitor, Athanasius, Ebro, Travertin, Ehrenpreis. Tot.: 17, 13, 16:10.

5. **Flying-Fox-Rennen** (3800 Mk., 2000 Mtr.): 1. Scävola (J. Vinzenz); 2. Marienfels; 3. Rasputin; f. Blason, Maifieber, Sultan 2. Tot.: 47, 15, 12:10.

6. **Weißdorn-Rennen** (3800 Mk., 1000 Meter): 1. Xylophon (R. Visek); 2. Treudeutsch; 3. Gizeh; f. Julst. Tot.: 35, 13, 11:10.

7. **Augias-Rennen** (3050 Mk., 1350 Meter): 1. Kruzitürken (H. Cohn); 2. Cortius; 3. Glücksgöttin; 4. Mondsee; f. Lapsus, Kameradschaft, Flüsterton, Monte Christo, Winkelried, Nofretete, Goal, Garconne, Rosanike. Tot.: 101, 17, 14, 26, 23:10.

Mannheimer Segelflieger taufen ein neues Flugzeug

In langen, arbeitsreichen Abendstunden hat die tüchtige Segelfliegerabteilung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes (DLV) auf „eigener Werft" ein neues Segelflugzeug erbaut, das am Samstagnachmittag seine Taufe erhielt. Der feierliche Akt fand auf der Uebungsstätte der Ortsgruppe am westlichen Ende des Flughafens statt unter der Leitung des stellvertretenden Ortsgruppenführers Oskar Pflaumer. Neben den aufmarschierten Abteilungen der Mannheimer Sportflieger hatte sich eine Schar interessierter „Zivilisten" eingefunden, ein Beweis dafür, daß die Fliegerei auch im breiten Publikum mit Aufmerksamkeit verfolgt wird. Natürlich war auch Dr. Hübner, der Pate des Täuflings, der, mit Flaggen geschmückt, inmitten des Karrees der grauen Fliegermänner an dem kleinen Uebungshang ruhte, anwesend.

Eine Begrüßungsansprache des Jugendreferenten Maier der Mannheimer Fliegerortsgruppe leitete die Feier ein. Der Redner wies auf die besondere Bedeutung des Festes hin und veranschaulichte, wieviel Opfergeist und treue Kameradschaft nötig war, um mit eigenen Kräften ein solches Wunderwerk der Technik zu schaffen. „Kameraden, die Tag für Tag schwer arbeiten müssen in den Betrieben und den Büros, opferten willig und freudig ihre Abendstunden, um mitzubauen. Aber das muß so sein. Die Jugend will fliegen und wir Alten haben die Pflicht, so lange auszuharren, bis die Jungen zu tüchtigen Fliegern und charaktervollen Menschen herangebildet worden sind. So arbeiten wir im Sinne unseres Führers, indem wir die Fliegerjugend erziehen im Geiste unverbrüchlicher Treue zu Volk und Staat, fester Kameradschaft und nationalsozialistischer Weltanschauung. Richthofen, Bölke, Immelmann, unsere unvergeßlichen Heroen der Luft, sind die Vorbilder, denen es gleichzutun das erstrebenswerte Ziel unserer Jungflieger sein muß." Das „Sieg Heil" am Schluß der kurzen Rede galt dem Führer und dem Reichsluftfahrtminister, General der Flieger, Göring.

Nach Vorführungen von Modellflugzeugen der Modellabteilung nahm dann Fliegerkommandant Schlerf die Taufe vor. Nach einem allmählich mehr und mehr in der Fliegerei aufkommenden Brauch erfolgte diese mit flüssiger Luft — genauer gesagt, flüssigem Sauerstoff. Zischend und sprudelnd ergoß sich die erstarrend kalte Flüssigkeit aus dem Pokal über den neuglänzenden Rumpf des Segelflugzeuges. „Ich taufe dich auf den Namen ‚Dr. Hübner'." In seiner Taufrede würdigte Fliegerkommandant Schlerf eingehend die Verdienste Dr. Hübners um die deutsche Fliegerei. In den Vorkriegsjahren schon, von 1908 ab, als man die Fliegerei noch als eine Art von Größenwahn betrachtete, habe dieser Pionier deutscher Fliegerei nicht aufgehört, sich einzusetzen für die Fliegersache. Trotz schwerster beruflicher Inanspruchnahme habe er unsagbare Opfer gebracht und unbestreitbar habe er mit größten Anteil an dem Erfolg der deutschen Fliegerei. Ein kleines Zeichen des Dankes der alten und jungen Flieger solle es sein, daß man nun dem neuen Uebungsflugzeug zum ehrenden Gedenken den Namen Dr. Hübner gegeben habe.

Mit kurzer Dankesrede für die erwiesene Ehre, die indessen auch seinen Mitarbeitern aus damaliger Zeit zukomme, versicherte Dr. Hübner, daß er nie aufhören würde, für die deutsche Fliegerei zu werben und zu wirken und daß er in alter Treue sich immer zur Ortsgruppe Mannheim des DLV zählen wird.

Danach erfolgte der erste Seilstart des neuen Segelflugzeuges. Unter der Führung von Sturmführer Vöglein zeigte es, daß es wohlgeraten war. Der bewährte Typ „Grünau Baby" bewies damit wieder einmal mehr seine guten Flugeigenschaften. Daß aber auch die Zöglinge der Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe des DLV gut geschult werden, zeigten die anschließenden Seilstarts einiger anderer Uebungsmaschinen, die trotz schlechter Windverhältnisse sauber und sicher ihre kurzen Strecken durchflogen und glatt gelandet wurden. Zum Schlusse gab es noch Kunstflugvorführungen von Fliegerkapitän Bihlmaier mit einem „Rhön Bussard" und mit Motorflugzeug. Kettenführer Lack, Führer der Segelfliegerabteilung, stand am Mikrophon und erläuterte in vorbildlich sachlicher Weise, aber auch in seiner humorvoller Art die einzelnen Begebenheiten. Er tat es kaum weniger gut als Propagandaleiter Schlosser, der sich offenbar Schonung auferlegte, um nachher, beim anschließenden Dämmerschoppen der alten Kriegsflieger, seine ganze Kraft dem verantwortungsvollen Amt des „Staffelführers" widmen zu können. Eck.

Titisee-Kurzstreckenregatta

Am Südufer des Titisees fand am Sonntag die vom Kanuklub Freiburg-Breisach durchgeführte Internation. Titisee-Kurzstreckenregatta statt, die einen großen sportlichen Erfolg zu verzeichnen hatte. Die Rennstrecke führte über 1000 Meter. Es wurden trotz heftigen Gegenwindes sehr achtbare Zeiten herausgefahren. Neben sehr vielen deutschen Vereinen war die Schweiz mit ihren Klubs aus Zürich, Zug, Luzern, Basel und Schaffhausen vertreten. Bei den Schweizern nahm der Züricher Keiser eine überragende Stellung ein und bei den Deutschen nahm diese Stellung der Post-Sportverein Frankfurt ein, denen die Rheinbrüder Karlsruhe nicht nachstanden.

Die Ergebnisse:

Einer-Kajak für Senioren: 1. Engel (Post-SV Frankfurt) 5:09,4 Min., 2. Dörrschuck (Rheinbrüder Karlsruhe) 5:12,8 Min. — **Einer-Faltboot** (Altersklasse I u. II): 1. Keiser (Faltbootklub Zug) 6:04,6 Min., 2. Sterkle (Zürich) 6:10,7 Min. — **Einer-Faltboot** (Anfänger): Biller (Singen-Radolfzell) 6:31,1 Min., 2. Benerecetti (Basel) 6:38,5 Min. — **Zweier-Kajak** (Senioren): 1. Körner-Heß (Rheinbrüder Karlsruhe) 4:49,6 Min., 2. Schott-Erb (Post Frankfurt) 4:57,8 Min. — **Zweier-Faltboot** (Senioren): 1. Kißl-Rothacker (Post Frankfurt) 5:02,5 Min., 2. Kolb-Axel (Neckarau) 5:07,4 Min. — **Zweier-Faltboot** (Anfänger): 1. Eißler-Orsinger (Schaffhausen) 5:43,2 Min., 2. Biller-König (Radolfzell) 5:46,5 Min. — **Einer-Faltboot** (Senioren): Dörrschuck (Rheinbrüder Karlsruhe) 5:33 Min., 2. Mooser (Zürich) 5:37 Min. — **Zweier-Faltboot** (Altersklasse I u. II): 1. Keiser-Stinner (Zug) 6:03,1 Min., 2. Kern-Sänger (Singen) 6:13,5 Min. — **Zweier-Faltboot** (Senioren): Engel-Schroth (Post Frankfurt) 5:03,4 Min., 2. Klingelfuß-Vilim (Zürich) 5:08,5 Min. — **Einer-Kajak** (Junioren): 1. Erb (Post Frankfurt) 5:24,8 Min., 2. Kanz (Rheinbrüder Karlsruhe) 5:30,5 Min. — **Zweier-Kajak** (Senioren): (II.) 1. Kißl-Rothacker (Post Frankfurt) 4:41,4 Min., 2. Eichfelder-Dörrschuck (Rheinbrüder Karlsruhe) 4:43 Min.

Olympiaprüfungskämpfe in Hamburg

Während am ersten Tage der Olympiaprüfungskämpfe der deutschen Leichtathleten in Darmstadt nur Vorkämpfe ausgetragen wurden, gab es in Hamburg bereits einige Entscheidungen. Wenn auch keine Spitzenleistungen erzielt wurden, was bei der drückenden Hitze wohl verständlich ist, so gab es dennoch gute Ergebnisse, besonders bei den Frauen. Im Hochsprung kamen Weinkötz (Köln), Martens (Kiel) und Gehmert (Berlin) alle über 1,885 Meter. Wölke stieß die Kugel 15,84 Meter weit. Bei den Frauen sprang Kaun (Kiel) 1,55 Meter hoch, und Frl. Fleischer warf den Speer 43,55 Meter weit, Gisela Mauermeyer den Diskus 43,88 Meter. Die Ergebnisse waren:

Männer: Hochsprung: Martens (Kiel), Weinkötz (Köln) und Gehmert (Berlin) je 1,885 Meter. — Kugel: Wölke (Berlin) 15,84 Meter. — Diskus: Sievert (Eimsbüttel) 46,98 Meter. — 1500 Meter: 1. Böttcher (Wittenberg) 3:57; 2. Schaumburg (Mülheim) 3:57 Min. (Brustbreite). — 5000 Meter: Spring (Wittenberg) 15:06,4 Min. — Dreisprung: Drechsel (Thalheim) 14,69 Meter (Jahresbestleistung). Frauen: Hochsprung: Kaun (Kiel) 1,55 Mtr. — Speerwerfen: Fleischer (Frankfurt) 43,55 Meter. — Diskuswerfen: Mauermeyer (München) 43,48 Meter.

MARCHIVUM

ALHAMBRA
Der große Sommer-Schlager
Endstation
- Liebe auf der Straßenbahn -
Paul Hörbiger - M. Andergast
Hans Moser - Osc. Sabo
H. v. Mayerinck - Julie Serda
- Jugend Zutritt! -
3.00, 5.00, 7.00, 8.30

SCHAUBURG
Morgen letzter Tag!
Anny Ondra
„Großreinemachen"
2 Stunden Lachen mit
W. Albach-Retty, J. Eichheim
H. Picha, Richter, Dumke
Schönes Vorprogramm!
3.10, 5.30, 8.10 Uhr

PALAST Lichtspiele Breitestraße und **GLORIA** Palast Seckenheimerstraße
Trotz großer Hitze angenehm, kühle Theater
In beiden Theatern: ab heute nur wenige Tage! 4.00, 5.50, 7.00, 8.20
Ein musikalisches Ereignis!
Zigeuner-Romantik — Feurige Musik
Sonne des ewigblauen Mittelmeeres!
Franz Lehár's Welterfolg
Hab' ein blaues Himmelbett
in seiner weltbekannten Meister-Operette
„Frasquita" Frz. Lehár dirigiert selbst

Die Sänger:
Jarmila Novotna
Hans Heinz Bollmann
Die Komiker:
H. Rühmann
Hans Moser
Charl. Daudert
Beiprogramm:
Ich tanke, Herr Franke
Lustsp. m. W. Schaeffers
Frithjofs Heimat
Kulturfilm
Ufa-Ton-Woche

SCALA
Unsere 2. Ufa-Großfilm-Woche!
MONTAG:
Hans Albers in **„Gold"**
DIENSTAG:
Lilian Harvey, Willi Fritsch
Ein blonder Traum
MITTWOCH:
„Schloß Hubertus"
Nach Ludwig Ganghofer
Jugendliche täglich Zutritt
Beginn 6.00 8.20

Lachen ohne Ende
bringt
DIE FAHRT IN DIE JUGEND
Eine entzückende musikal. Komödie mit
Liane Haid - Leo S'ezak
Herm. Thimig - Hans Moser
Musik: Eduard Künnecke
Vorher: Varietéfilm, Kulturfilm und UFA-TON-WOCHE
Tägl. 3.00 | 5.30 | 8.30 Uhr
An heißen Tagen erst recht in das angenehm gekühlte
UNIVERSUM

Nur noch 4 Tage:
Gastspiel Circus
STRASSBURGER
Täglich 2 mal: 3.30 u. 8 Uhr
der ungekürzte Rekord-Spielplan
Letzte Vorstellung unwiderruflich Donnerstag, 18. Juli abends 8 Uhr
3.30 Uhr für Erwachsene u. Kinder von 30 Pfg. an. 8.00 Uhr bereits von 60 Pfg. an aufwärts.
Telef. Bestellungen Nr. 51818
Tierschau täglich 10 bis 2.30 Uhr
19.-21. Juli: Ludwigshafen, Neuer Meßplatz

National-Theater Mannheim
Montag, den 15. Juli 1935:
Vorstell. Nr. 344 Miete E Nr. 29
Hilde und 4 PS
Lustspiel in 3 Akten von Kurt Sesnick
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr

Neues Theater Mannheim
Montag, den 15. Juli 1935:
Vorstellung Nr. 76
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Die Gärtnerin aus Liebe
(La Finta Giardiniera)
Komische Oper in drei Aufzügen von W. A. Mozart
Aus dem Italienischen übertragen und bearbeitet von Siegfr. Anheißer.
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Juwelen Gold - Silber Uhren
Hermann **APEL** Mannheim seit 1903
Modernes Lager eig. u. and. Erzeugnisse
Neuanfertigung Umarbeitung Reparaturen schnell, gewissenh., billig
P 3, 14 Planken neben d. Thomasbräu
Telefon 27636
(49 660 K)

... Schon probiert?
Feine Teespitzen kräft., fein, ausgiebig. ¼ Pfd. 1 Mk.
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 3
33072K

Jetzt ist die Zeit,
da die Wäsche im Freien getrocknet und auf Rasen gebleicht werden kann.
Dies bietet
WASCH-ANSTALT **WABÜGA**
Mannheim - Käfertal, Wormserstraße 3

Radio Reparaturen Bergbold 25000 K
P 4, 7 Tel. 21875

Ladenburger Hausfrauenwäscherei
Ladenburg, Bleichweg 5
Naturweiches Wasser - Freilufttrocknung
Jede Waschpartie wird separat gewaschen. Verlangen Sie Preisliste.
33407 K

Zuckerkranke
trinken als tägliches Getränk den ärztlich empfohlenen
Hansa-Diabetiker-Tee
Keine strenge Diät. Zuver. Wirkg. Zu haben in Apotheken und Drog. sonst Hansa-Laboratorium, B 6, 7a
E. Moessinger, Apotheker
Telefon 32979 50184K

Beginn der Versteigerung in der Villa Leibnizstr. 24 am Dienstag vorm. 10 Uhr und nachm. ab 3 Uhr
Siehe die Annonce in der Samstag-Ausgabe dieser Zeitung. 49664K
Felix Nagel nur Mannheim
Tattersallstr. 43 Telefon 42479

Unterricht

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Flugzeugbau und Autobau

Zu jedem **RADIO** nur die
Funk-Illustrierte 7162K
die bodenständige schwäb.-badisch. Heimatzeitung
Verlag Wilhelm Hergert, Stuttgart
Reinsburgstraße 14 - Fernruf 627 18 und 623 91
Jetzt 40 Seiten; monatlich nur 86 Pfg. frei ins Haus!

Letzter Versuch!
bei Hühneraugen, Hornhaut u. Warzen.
Wenn nichts mehr hilft, dann nur:
Sicherweg 10123K
das 100%ige Hühneraugenmittel.
Tube nur 60 Pfg.
In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Sicherweg-Vertrieb Frankfurt a. M. - 1

Arno Hänsel
Auto - Licht - Zündung
Motor - Batterien
35418 K Telephon 43180 - Amerikanerstraße 1

Die weiße Hand des Schupo - wurde schon vielen zum Verhängnis
weil sie „verkehrt verkehrten", angehalten wurden u. berappen mußten Für 15 Pfg. kann sich jeder Fußgänger, Radfahrer, Kraftrad- und Kraftwagenfahrer über die neue
Straßenpolizeiordnung der Stadt Mannheim
informieren. Das Heftchen ist bei allen Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern erhältlich, ferner im Verlag „Hakenkreuzbanner", R 3, 14, und der Völkischen Buchhandlung, P 4, 12.

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 ₰ 250 gr 75 ₰
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 ₰ 250 gr 1.-
Bendera Krüll Nr. 30 100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40 100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22440

General-Vertrieb:
W. Müller jun.
U 4, 25 Tel. 216 36 und 216 12
34804 K

WECZERA
die moderne Damen-Schneiderei
jetzt Rosengartenstraße 18

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telefon 291 68

Wanzen
und anderes Ungeziefer werden 100%ig vernichtet durch mein in 40jähr. praktischer Erfahrung vervollkommnetes Verfahren.
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäden
Keine Giftgase
Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden. 49065K
Eberhardt
Meyer
Mannheim
Collinistraße 10
Tel. 25818
Mitglied der D A F

repariert
Knudsen
N 3, 7a Tel. 23 493
19415K

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb 30119K
Lehmann
Staatlich geprüft.
Mitgl. d. Reichsfachschaft
Hafenstr. 4
Tel. 235 68
(30 119 K)

Freude
für Ihr Heim durch Reinigen Ihrer
Gardinen
Reinigen Ihrer
Teppiche Polstermöbel
im ganzen Stück Langj. Erfahrung
Färberei KRAMER
Telefon 40210
Werk in Mannheim

Stahlmatratzen
von 11 bis 14 RM.
Kapok-Matratzen
in Qualität und Preis einzig.
Aufarbeit. billigst
Matratzen-Braner
G 3, 17 - Wohnung: Alphornstr. 17.
(33 023 K)

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, den 3. September 1935, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6, das Grundstück der Hansabank eGmbH. in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 16. August 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb.-Nr. 2364, Litera O 4, 17, Hofreite mit Gebäuden, 2 Ar 56 qm.
Schätzung . . . . 30 000.— RM.

Mannheim, den 1. Juli 1935.

Notariat Mannheim VI als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 16. Juli 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Radio-Apparat.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Hockenheim

Motorradrennen

Bis jetzt hat sich nur eine ganz geringe Anzahl von Personen gemeldet, die den Verkauf von Eintrittskarten anläßlich des Motorradrennens zu übernehmen gesonnen sind. Sofern sich diese Zahl von Interessenten für diese Arbeit nicht um ein Bedeutendes erhöht, sind wir gezwungen, solche Leute von auswärts beizuziehen. Es wird aus diesem Grunde nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Kartenverkäufer sich umgehend spätestens bis 18. ds. Mts. bei der Polizeiwache hier zu melden haben. Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Hockenheim, den 13. Juli 1935.

Der Bürgermeister: Neuschäfer.

Automarkt

DKW HORCH DKW
Automobile
Kunststraße, O 4, 1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Büro - Werkstätte - Ersatzteile
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140

Küppersbusch nur das **Allerbeste**

in der modernsten Ausführung schon von **4.75** RM. an monatlich
Küppersbusch Verkaufsstelle
Mannheim an den Planken E 2, 17
Fernruf 42630

Jeden Sonntag 14 Tage **Dolomiten**
Pieve di Livinallongo Alles eingeschlossen
RM 125.-
Ges. Schwaben E. V.
Königstr. 5, Tel. 27986
(8822 K)

Zur Bowle!
1934er **Winninger** Riesling ..... Literfl. o. Gl. 1.10
1934er **Bockenheim.** Sonnenberg Riesling, Natur .... Literfl. o. Gl. -.85
Stemmer
O 2, 10 Ruf 238 14

Fahrräder
Dürkopp-Adler
8 Mk. mon. Rate
Gebrauchte f. 10 M.
Pfaffenhuber, H 3, 2

Tausende **Damen-Taschen**
wurden durch schadhafte Füllhalter unbrauchbar.
Vorbeugen!
Reparieren bei
Fahlbusch
im Rathaus

Motorräder

8243K

NORTON
die Unübertreffliche
beweist auch 1935 ihre Ueberlegenheit und siegt
Im Großen Preis von Deutschland
mit großem Vorsprung
Klasse 350 ccm Rusk auf Norton 1.
Klasse 500 „ Guthrie a. Norton 1.
Großer Preis der Schweiz
Klasse 350 ccm Norton 1. u. 2ter
Klasse 500 ccm Norton 1. u. 2ter
Großer Preis von Holland
Klasse 350 ccm Norton 1.
Klasse 500 ccm Norton 1.
Das Motorrad für höchste Ansprüche
Zu beziehen durch die Generalvertretung für Süddeutschland
Riesenacker & Romich
Mannheim, Augartenstr. 37 Tel. 44183

Nachruf

Am 13. Juli 1935 ist unser langjähriger Mitarbeiter, Herr

Adam Johann Jäger

Altpensionär

verschieden.

Die Verewigte hat bis zu seiner im Jahre 1927 erfolgten Pensionierung in beinahe 40-jähriger ununterbrochener Tätigkeit und in treuester Pflichterfüllung seine Dienste dem Werke gewidmet. Seine Schaffensfreude war vorbildlich und wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

MANNHEIM, den 13. Juli 1935

Führer und Gefolgschaft der Joseph Vögele A.-G Mannheim

8246K